Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 138. **Bromberg, Sonntag den 20. Juni 1926.** **33. (50.) Jahrg.**

Verschärfung der Krise in Frankreich.

Aristide Briand wird sein 10. Ministerium noch nicht bilden; er ist mit seiner Mission gescheitert und hat den Auftrag zur Kabinettsbildung dem Staatspräsidenten zurückgegeben. Diese Nachricht ist nicht überraschend; wer auch nur einigermaßen die Parteiverhältnisse in Frankreich übersieht, der mußte von Hause aus dem Plane Briands mit einer starken Dosis Skepsis gegenüberstehen. Briands Absicht war, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zu lösenden Aufgabe, ein Kabinett der Köpfe, d. h. der führenden Persönlichkeiten in Kammer und Senat, zu bilden und dadurch dem Parteistreit wenigstens so lange Halt zu gebieten, bis es den vereinten Kräften der führenden Geister von rechts und links gelungen sein würde, das fressende Geschwür am Volks- und Staatskörper, nämlich das Valutaelend, zu beseitigen. Das war ungefähr eine Aufgabe, wie die, Feuer und Wasser mit einander zu versöhnen. Nun, die Illusion hat denn auch nicht lange vorgehalten, schon nach drei Tagen hat sich Briand davon überzeugen müssen, daß auch sein hervorragendes taktisches Geschick dieser Aufgabe nicht gewachsen ist. Dem Versuch Briands machte Herriot, oder richtiger dessen Partei, die Radikal-Sozialisten, rasch ein Ende, indem sie es mit allen gegen eine Stimme (die Franklin-Bouillons) Herriot untersagte, in das von Briand in Aussicht genommene Kabinett einzutreten, in dem auch Führer der Rechten wie Poincaré vertreten sein sollten. Bei seiner Aussprache mit Briand erklärte Herriot klipp und klar, sein Eintritt in sein, Briands, Kabinett, könnte nur dann in Frage kommen, wenn vorher eine Verständigung über das Finanzprogramm stattfände, und wenn der Ministerkandidat Poincaré zum mindsten einige politische Forderungen des Linkskartells annehme. Diese Konzession hat ersichtlich Briand von Poincaré nicht zu erlangen vermocht, und so hat denn Herriot einen eingehend motivierten Absagebrief an Briand gesandt, der dann notgedrungen auf die Kabinettsbildung verzichten mußte.

Präsident Doumergue hat daraufhin Herriot zu sich berufen und ihm den Auftrag erteilt, durch Übernahme der Kabinettsbildung die Krise zu lösen, und Herriot hat, wie die Poln. Tel.-Agentur aus Paris meldet, den Auftrag „im Prinzip" angenommen. Schon dieser letztere Zusatz ist charakteristisch für die Lage: er besagt wohl, daß Herriot sich zwar bemühen werde, den Auftrag auszuführen, daß er aber für den Erfolg nicht garantieren könne. Und das ist zweifellos auch die richtige Kennzeichnung der Lage. Denn daß auch Herriot ungewöhnlich großen Schwierigkeiten bei seinen Bemühungen begegnen wird, steht außer Frage. Seine Mission wird ihm nur gelingen, wenn er sich durch Heranziehung der gemäßigten Republikaner für seine Aktion eine breitere Grundlage schafft. Die Schwierigkeit besteht darin, daß die Ansichten über die Mittel für die beste Lösung der Aufgabe, die zurzeit alle anderen überragt, nämlich der Sanierung der Staatsfinanzen, bei den einzelnen Parteien himmelweit voneinander verschieden sind. Daß die kranke Valuta wie ein Alp nicht nur auf der Volksvertretung, sondern auch auf dem ganzen Volke lastet, versteht sich von selbst, aber von einer Einigung darüber, wie man das Übel beseitigen solle, ist man noch sehr weit entfernt, weil weder bei den Parteien, noch besonders im Volke die Entschlußkraft vorhanden ist, die Opfer zu bringen, die mit der Bereinigung des Valutaübels unzweifelhaft verbunden sind. Das Parlament und das Volk warten in dieser Beziehung auf ein Wunder, und inzwischen geht der Frank weiter seinen katastrophalen Weg.

Der bisherige Verlauf der französischen Krise zeigt mit eindrucksvoller Deutlichkeit die dortige heillos verfahrene Lage, der alles ratlos gegenübersteht. Wenn ein Meister der parlamentarischen Strategie und Taktik wie Briand der Lage nicht Herr werden konnte, wie sollen Geister zweiten Ranges die Aufgabe meistern, deren Lösung mit jedem Tage schwieriger wird?

Brotpreiserhöhung in Frankreich.

Paris, 19. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Brotpreis ist vom 20. Juni ab von 2,25 Frank auf 2,30 Frank erhöht worden. Für den 15. Juli wird eine weitere Verteuerung des Brotes angekündigt. Ein Teil der Presse kritisiert diese Maßnahme der Regierung sehr scharf und bezeichnet sie als einen „Skandal".

Keine Autonomie für die Ostprovinzen.

Warschau, 18. Juni. (Eig. Drahbericht.) Die Autonomieforderung der Linksparteien für ide slawischen Minderheiten Polens hat nicht die Billigung der Regierung gefunden. Indessen arbeitet die Regierung einen Plan aus, nach welchem eine vollkommen neue Politik gegenüber den nationalen Minderheiten angewandt werden soll. Danach sollen die Bestimmungen der Konstitution strikte eingehalten werden, die Bewohner der Ostgebiete sollen endlich als vollwertige Staatsbürger behandelt werden. Die Absichten der Regierung umfassen hauptsächlich die kulturellen Forderungen der ukrainischen und weißrussischen Bevölkerung. Die Verwaltung in den Ostwojewodschaften wird vollkommen dem neuen Kurs gegenüber den nationalen Minderheiten angepaßt werden. Die Regierung will alles tun — so informierte man unseren Warschauer Vertreter im Innenministerium —, um in der ukrainischen und weißrussischen Minderheit Vertrauen zu wecken. Veränderungen auf den Wojewodenposten in Polesie und Nowogrodek sollen die Verwirklichung des Regierungsprogramms ermöglichen. Ausdrücklich wird festgestellt, daß das Regierungsprogramm die territoriale Autonomie für die Ostprovinzen nicht vorsieht.

Die Parteien über die Verfassungsänderung.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Der christlich-nationale Abgeordnete Stroński, der seit einiger Zeit in der **„Warszawianka"** den Ruf für eine starke Regierung, und zwar im Namen des Faszimus, erhebt, spricht sich heute gegen die Stärkung der Regierung in Polen aus. Die von der Regierung eingebrachten Gesetzesprojekte wollen ihr die höchste Macht für anderthalb Jahre hindurch sichern. Diese Macht will Stroński der Regierung Bartel nicht gewähren.

Die christlichdemokratische **„Rzeczpospolita"** setzt alle Hoffnung auf die Linksparteien und glaubt, daß sie eine sehr scharfe Opposition gegen die Abänderung der Konstitution inszenieren werden. Nach Ansicht dieses Blattes träumen die Linkskreise immer noch von einer Vertiefung der Revolution. Die Staatsinteressen spielten in den Plänen der Linken eine Rolle dritter Ordnung oder werden überhaupt nicht in Rechnung gestellt. Es sei offensichtlich, daß unter solchen Bedingungen selbst die gegenwärtige Linksregierung zur Durchführung des staatlich-schöpferischen Programms anderswo Unterstützung suchen müßte.

Das Organ der Nationalen Arbeiterpartei **„Glos Codzienny"** schreibt: „Wie der Sejm sich gegenüber den Regierungsforderungen verhalten wird, wollen wir im jetzigen Augenblick nicht entscheiden. Wir können nicht glauben, daß der Sejm sich dem starken Willen widersetzen könnte, der gegenwärtig vom Schlosse zu spüren ist. Die Schubladen der Verfassungskommission des Sejm und selbst die Köpfe ihrer Mitglieder sind leer."

Der **„Robotnik"** veröffentlicht in großen Buchstaben einen Aufruf des sozialistischen Zentral-Ausführungskomitees. Es heißt darin: „Der gegenwärtige Sejm muß aufgelöst werden. Die Neuwahlen sollen auf Grund der bisherigen Wahlordnung am 17. Oktober d. J. stattfinden. Wir legen entschiedenen Protest gegen die Projekte der unerhörten Erweiterung der Rechte der Regierung und der Bürokratie ein." Hieraus gaeht hervor, daß die Sozialisten also doch entschlossen sind, die Regierungsprojekte zu bekämpfen.

Der linksdemokratische **„Kurjer Poranny"**, der bekanntlich dem Marschall Piłsudski sehr nahesteht, sonst aber die Politik der radikalen Bauernpartei „Wyzwolenie" mitmacht, stellt fest, daß der Beschluß der Verfassungsänderung durch den Sejm nur formal gefaßt werden soll. Davon daß der gegenwärtige Sejm eine Verfassungsänderung nach eigenem Willen durchführen und diese Reform die Anerkennung der ganzen Nation wider den Willen des Staatspräsidenten und der Regierung, die sich auf den Maiumsturz stützt, finden sollte, davon könne man nicht einen Augenblick ernst sprechen. Nur vollständiger Mangel an Wirklichkeitsgefühl könnte solche für den Sejm und den Staat ungesunde Täuschungen schaffen!

Das militärische Organ **„Polska Zbrojna" weist** auf die Zersetzungserscheinungen in sämtlichen Parteien hin und sagt, daß die Führer der einzelnen Parteien allen Einfluß verloren haben. Alsdann schreibt das Blatt: „Es ist in Polen für niemand ein Geheimnis, daß die Toleranz von Parteien mit kompromittierten Leuten nicht das Monopol dieser oder jener Partei, sondern eine allgemeine Erscheinung innerhalb aller Parteien war. Alle diese kompromittierten Leute, woher sie auch kommen mögen (die der Bürgerschaft genau bekannt sind), müssen ein für allemal und rücksichtslos aus dem öffentlichen Leben entfernt werden."

Die nächsten Aufgaben des Sejm.

Warschau, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Die für Dienstag, den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr einberufene Sejmsitzung wird sich mit fünf verschiedenen Punkten zu beschäftigen haben, wovon der zweite Punkt der Tagesordnung das Budgetprovisorium bis zum 30. September betrifft. Die anderen Punkte sind: ein Gesetzesprojekt über die Stempelabgaben, ein Gesetzesprojekt über die Lehrerdienstordnung, ein Gesetzesprojekt über die Wohnsteuer und endlich ein Gesetzesprojekt betreffend die Verlängerung der vom Staatspräsidenten ausgegebenen Verordnung über den Geldwucher.

Das Gesetzesprojekt über die Abänderung der Konstitution befindet sich noch nicht auf der Tagesordnung der Dienstagsitzung des Sejm. Entsprechend den Bestimmungen der Verfassung kann ein Antrag über die Abänderung der Verfassung erst 15 Tage darauf, nachdem er im Sejm eingebracht worden ist, auf die Tagesordnung der Sejmsitzung kommen. Sejmmarschall Rataj will darum das Gesetzesprojekt erst in zwei Wochen zur Beratung stellen. Nur wenn vom Sejm heraus eine frühere Behandlung der Materie gefordert werden sollte, würde der Sejmmarschall seinen Plan ändern.

Die Situation ist jedoch sowohl für den Sejm als auch für den Senat klar. Die von der Regierung dem Sejm übergebenen Gesetzesprojekte über die Abänderung der Konstitution werden dem gegenwärtigen Sejm eigentlich nur zur formalen gesetzesmäßigen Erledigung übergeben. Die Sejmparteien können den Antrag der Regierung nur theoretisch kritisieren, und zwar hauptsächlich darum nur, um durch ihre Ansichten über die Verfassungsänderung gleich ihre Losungsworte für die künftigen Wahlen bekanntzugeben und dem künftigen Sejm die Richtlinien zu weisen. Man kann tatsächlich nicht daran glauben, daß der gegenwärtige Sejm sich ernstlich dem Willen des Staatspräsidenten und der Regierung widersetzen könnte. Die Bemerkungen des heutigen „Kurjer Poranny" zu dieser Angelegenheit sind als ein Ultimatum an den Sejm aufzufassen.

*

Nach einem Telephonat mit unserm Warschauer Vertreter vom heutigen Sonnabend verlautet aus gut unterrichteten Kreisen, daß der Antrag der Linksparteien auf Auflösung des Sejm durch den Sejm selbst am Freitag auf die Tagesordnung des Sejm kommen wird. Nach Art. 26 der Verfassung kann sich der Sejm selbst mit einer Zweidrittelmehrheit auflösen. Da aber die Rechte und die Piasten von einer Auflösung ohne zuvorige Änderung der Wahlordnung nichts wissen wollen, wird der Antrag nicht durchkommen, auch dann nicht, wenn sich sämtliche nationalen Minderheiten und die Nationale Arbeiterpartei für den Antrag erklären sollten. Der Gesetzentwurf über die Änderung der Verfassung wird erst Anfang Juli im Sejm beraten werden. Die Sozialisten sind fest entschlossen, diese Vorlage der Regierung scharf zu bekämpfen.

Der Stand des Złoty am 19. Juni:

In Danzig: Für 100 Złoty 50,50
In Berlin: Für 100 Złoty 40,80
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 9,96
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 10,40.

Der Ministerpräsident empfängt eine deutsche Delegation.

Warschau, 19. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag 2 Uhr wird Ministerpräsident Bartel Vertreter der deutschen Minderheit empfangen. Bei dieser Gelegenheit werden die deutschen Abgeordneten (Naumann und Rosumek) dem Ministerpräsidenten die Wünsche der deutschen Minderheit in schriftlicher Form überreichen. Ministerpräsident Bartel empfing gestern den Abgeordneten Rosumek der ihm verschiedene von den polnischen Behörden gegenüber der deutschen Minderheit in Oberschlesien geübte Methoden darstellte und um Abhilfe bat. Der Ministerpräsident versprach, sein Möglichstes zu tun.

Das Selbstverwaltungsgesetz.

Warschau, 19. Juni. Am letzten Mittwoch fand eine Sitzung der Vertreter der Sejmparteien in Angelegenheit der Selbstverwaltungsgesetze statt. An der Sitzung nahmen teil: die Abgeordneten Putek (Wyzwolenie), Holeksa (Ch. D.), Kozlowski (Nationaler Volksverband) und Jaworowski (PPS).

In dieser Konferenz wurde einstimmig nachstehender Beschluß gefaßt:

„Im Falle, daß der Antrag über die sofortige Sejmauflösung nicht die entsprechende Mehrheit erhalten sollte, muß sich im Komplex der Angelegenheiten, die der gegenwärtige Sejm erledigen soll, auch das Selbstverwaltungsgesetz befinden. Angesichts der Bestätigung der allerwichtigsten und allerschwierigsten Teile des Gesetzes über die Landgemeinden durch die Kommission in zweiter Lesung, kann der übrige Teil des Gesetzes in der Kommission in beschleunigtem Tempo erledigt werden. Später wird sich die Kommission mit der Wahlordination für die Selbstverwaltungen befassen. In dieser Frage ist die Forderung der Einteilung der Städte in Bezirke aufgeworfen worden.

Infolge des oben Erwähnten werden sich die Vertreter der konferierenden Parteien an den Vorsitzenden der Administrationskommission mit der Bitte wenden, daß dieser in der nötigen Zeit die Kommission zu einer Sitzung einlade, um eine definitive Erledigung des Projektes des Selbstverwaltungsgesetzes zustande zu bringen."

Eine deutsche Protestnote in Warschau.

Zur polnischen Liquidationspraxis.

OE. **Warschau**, 18. Juni. **Das Gut Miloszewo eines Herrn von Brockhausen in Polen unterliegt der Liquidation. Im Jahre 1923 ist dieses Gut von drei vereidigten Taxatoren auf 171 390 Dollar geschätzt worden, im Jahre 1924 durch das polnische Gericht in Neustadt auf 679 676 Złoty, also auf mehr als 130 000 Dollar. Das Liquidationskomitee hat dem Besitzer jedoch nur eine Entschädigung von 128 000 Złoty zugesprochen, die sich durch den Abzug der Kosten der Zwangsverwaltung und dergl. auf 53 000 Papierzłoty verringern, d. s. 5000 Dollar. Dieser Tatbestand einer Liquidation fast ohne Entschädigung der übrigens nicht der einzige dieser Art ist, ist so ungeheuerlich, daß sich die Deutsche Gesandtschaft in Warschau veranlaßt gesehen hat, in einer Note gegen das Verfahren des Liquidationsamts Einspruch zu erheben.**

Eine neue Koalition.

Polen und die Baltenstaaten.

Warschau, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der Direktor des politischen Departements im Außenministerium, Juliusz Łukaszewicz, wird, wie bereits kurz gemeldet, in kürzester Zeit zum Gesandten in Riga ernannt werden. Dieser Ernennung ist große politische Bedeutung beizumessen. Łukaszewicz gilt als ausgezeichneter Ostpolitiker. Ihm soll die Aufgabe zuteil werden, eine recht innige Annäherung zwischen Lettland und Polen herbeizuführen. Doch handelt es sich nicht um Lettland allein. Man will auch die anderen baltischen Staaten, das sind Estland und Finnland, für eine Koalitionspolitik mit Polen gewinnen.

Ein englischer Wirtschafts-Sachverständiger in Polen.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Warschau, 19. Juni. Gestern verhandelte Finanzminister Klarner mit dem englischen Sachverständigen Paich. Die Konferenz dauerte zwei Stunden und betraf Fragen des polnischen Wirtschaftslebens. Der englische Sachverständige hat längere Zeit die polnische Wirtschaft studiert und soll hier als Sachverständiger auf diesem Gebiete fungieren.

Es verlautet, daß die Regierung seit einigen Tagen mit dem amerikanischen Bankkonzern Ullen & Co. wegen Gewährung einer Anleihe für polnische Städte verhandelt. Die Höhe der Anleihe wird auf 15 Millionen Dollar angegeben.

Minister Kwiatkowski und der Achtstundentag.

Warschau, 19. Juni. Im Ministerium für Handel und Industrie fand eine Pressekonferenz statt, in der Minister Kwiatkowski über seine Pläne berichtete. Was der Herr Minister sagte, war sehr schön und ziemlich lang, doch besagt es, wenn man dabei den „Pat"-Bericht berücksichtigt, im Grunde genommen sehr wenig. Jeder andere Handelsminister ist mit ähnlichen Plänen hervorgetreten. Neu ist nur, daß Minister Kwiatkowski Wert auf die eigene Konsumtion legt. Diese will er stärken, indem der Landwirtschaft als größtem Konsumenten unter die Arme gegriffen werden soll. Die Zollpolitik soll die alte bleiben. Was die Kreditfrage anbelangt, so wies er darauf hin, daß mit einer Ermäßigung des Prozentsatzes zu rechnen ist. Von langfristigen Krediten kann jedoch keine Rede sein. so lange das Auslandskapital nichts von uns wissen will.

Ergänzend zu dem Bericht der „Pat" wird der Lodzer „Volksztg." mitgeteilt, daß der Handelsminister von einem Pressevertreter gefragt wurde, was er über die Versuche zur Verlängerung des Achtstundentages denke. Der Minister gab eine ausweichende Antwort, indem er erklärte, daß er diese Frage noch nicht studiert habe. Sollte sich jedoch die Notwendigkeit einer Verlängerung der Arbeitszeit erweisen, dann müßte man von seiten der Regierung dieser Frage nähertreten.

Erhöhung aller Steuern um 10 Prozent.

Warschau, 17. Juni. Wie bekannt, hat die Regierung das Budgetprovisorium für die nächsten drei Monate bereits im Sejm eingebracht. Im fünften Artikel des Entwurfs nun wird der Finanzminister ermächtigt, einen zehnprozentigen außerordentlichen Zuschlag zu allen vom 1. Juli an gezahlten Steuern zu erheben. Es betrifft dies sowohl die direkten und indirekten Steuern als auch die Stempel- und Erbschaftssteuer.

Abgeblitzt.

Warschau, 17. Juni. (Eigener Bericht.) Vorgestern versuchte der General Józef Haller aus Posen eine Audienz beim Staatspräsidenten zu erlangen. Dieser lehnte jedoch seinen Empfang ab und verwies ihn an den Kriegsminister Marschall Pilsudski. Im Kriegsministerium hat sich jedoch General Haller nicht gemeldet. Übrigens hat der Ministerrat, wie schon kurz gemeldet, ihn und den General Raszewski sowie den General Osiński der Posten enthoben und in den Ruhestand versetzt. Alle drei waren Waffeninspekteure; sie sind Marschall Pilsudski feindlich gesinnt und wollten ihn als Kriegsminister und als Befehlshaber der Armee nicht anerkennen.

Marschall Pilsudski greift nun auch gegen die ihm und seinem Regime feindlich gesinnte faszistische Aktion in Posen streng durch. Er beorderte den Führer des Posener Armeekorps, Divisionsgeneral Hausner, nach Warschau, der ihm über die Situation in seinem Armeekorpsbereich in anderthalbstündigem Rapport genaue Aufklärung gab. Daraufhin hat Marschall Pilsudski dem General Hausner mündlich strikte Instruktionen zur Unterdrückung der regierungsfeindlichen Bewegungen in Posen gegeben. Es handelt sich hier um die Bekämpfung der Machenschaften der Hallerorganisation und der Organisation des Generals Dowbor-Musnicki. Es verlautet, daß die Organisationen dieser Generäle aufgelöst werden sollen.

Opfer des Giftgas-Krieges.

Aus Tanger, 16. Juni, wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Die Tatsache des Todes sämtlicher von Abd el Krim gefangener spanischer Offiziere wurde bis heute von der spanischen Presse mit Stillschweigen übergangen, wenigstens wurden keinerlei Kommentare gemacht. Die Erklärung für diese merkwürdige Zurückhaltung ist folgende:

Die spanischen Flieger verwendeten während der letzten Kämpfe fast ausschließlich Giftgasbomben, die über den meisten Ortschaften des Rif abgeworfen wurden, dort furchtbare Wirkungen hervorriefen und selbstverständlich nicht nur waffenfähige Männer, sondern Frauen, Kinder und auch alles Vieh vernichteten. Dies ist auch der Grund für den raschen Zusammenbruch des marokkanischen Widerstandes.

Um die Gasbombardements zu verhindern, brachte Abd el Krim viele gefangene Spanier in die bedrohten Gegenden, wo sie nach und nach den Tod fanden, da die spanischen Flieger weiterhin mit Giftgasen arbeiteten. Viele der spanischen Gefangenen wurden auch von den Marokkanern aus Rache getötet, zum Beispiel am ersten Tag 29 Offiziere. In Spanien wurde über die Verwendung der Giftgase nichts bekanntgegeben. Im vorigen Jahre soll England Verwahrung gegen Giftgasbomben eingelegt haben, zuletzt jedoch scheinbar nicht mehr.

Republik Polen.

Unruhen in den Ostprovinzen.

Warschau, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) In der Wojewodschaft Nowogrodek ist es an verschiedenen Stellen zu Unruhen gekommen. Das Innenministerium hat daraufhin den Sicherheitsinspektor Maczkiewicz nach der Wojewodschaft Nowogrodek entsandt. Einzelheiten über die Vorgänge in Nowogrodek fehlen noch.

Belvedere — ein Invalidenhaus.

Warschau, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Projekt, nach welchem das Schloß Belvedere in ein Invalidenhaus umgewandelt werden soll. In dieser Angelegenheit fand eine Konferenz zwischen dem Premierminister Bartel und den Vertretern des Invalidenverbandes statt.

Der Prozeß gegen Schulrat Dudek.

Kattowitz, 19. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Der Prozeß gegen den Schulrat Dudek vom Deutschen Volksbund findet** endgültig **am 2. Juli statt, nachdem sich Dudek** bereits über vier Monate in Untersuchungshaft befindet. Die übrigen Angeklagten sind schon vor zwei Monaten gegen Kaution aus der Haft entlassen worden.

Deutsches Reich.

Der Konkurs einer Stadt.

Die Stadt Glashütte in Sachsen, der Hauptsitz der deutschen Präzisionsuhrenindustrie, ist in schwere finanzielle Schwierigkeiten geraten, die bis nahe an den Konkurs geführt haben. Ursache dieser Verhältnisse ist zum Teil das Stilliegen von 80 v. H. aller dortigen Betriebe mit einer etwa 80prozentigen Erwerbslosigkeit. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, hat dieser Tage eine Gläubigerversammlung stattgefunden und beschlossen, der Stadt Glashütte einen dreijährigen Zahlungsaufschub zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß die abwesenden Gläubiger ihre Zustimmung erklären. Ob dadurch der Konkurs vermieden werden kann, ist noch fraglich; denn der Hauptgläubiger der Stadt, die Hypothekenbank in Meiningen, die allein mit einer Million Mark Forderungen beteiligt ist, war in der Versammlung nicht vertreten und hat sich bis jetzt auch noch nicht geäußert. Auf jeden Fall wird es jahrelanger Arbeit bedürfen, ehe die Uhrenstadt Glashütte sich von diesem Schlag wieder erholen kann.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

In der Mittwochs-Sitzung des Reichskabinetts wurde grundsätzlich die Zustimmung zum Abschluß eines provisorischen Handelsvertrages mit Frankreich ausgesprochen. Zur Fortführung der Verhandlungen wird Ministerialdirektor Posse wieder nach Paris fahren.

Aus anderen Ländern.

Englandfeindliche Demonstrationen in Moskau.

Moskau, 19. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Am Donnerstag fanden hier große, von den professionellen Arbeitervereinen organisierte Demonstrationen gegen die Einmischung Englands in die inneren Angelegenheiten der russischen Arbeiter statt. An den Demonstrationen beteiligten sich über 300 000 Arbeiter. Die mitgeführten Plakate trugen scharfe englandfeindliche Aufschriften. Von der Englischen Gesandtschaft konnte die Menge durch verstärktes Aufgebot von Miliz zurückgedrängt werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden heiteres Wetter mit geringer Bewölkung und langsamer Erwärmung an.

Die Beteiligung an den diesjährigen Ruderregatten.

Die diesjährige Ruderregatta des Ruder-Verbandes Posen-Pommerellen, die am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Brahnauer Holzhafen stattfindet, verspricht ein sportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Neben fünf Verbandsvereinen wird zum ersten Male ein polnischer Schüler-Ruderverein bei den beiden Gig-Vierer-Rennen starten. Selbstverständlich erscheinen auch die beiden führenden Danziger Vereine wie alljährlich am Start, wozu sich noch der Ruderverein Tiegenhof gesellt.

Eine besondere Note erhält die Regatta durch die noch in letzter Stunde erwirkte Starterlaubnis auch für reichsdeutsche Vereine, die trotz vieler Schwierigkeiten schließlich von der höchsten Instanz, der Warschauer Zentralregierung, sofort vorbehaltlos erteilt wurde. Es werden daher außerdem am Start erscheinen: Ruder-Club Meseritz, Ruderverein Deutsch Krone. Ruderverein „Prussia" Königsberg, Ruderclub Flatow und der Schneidemühler Ruderverein. Das abwechselungsreiche Programm und die Teilnahme einer so großen Zahl reichsdeutscher und Danziger Vereine versprechen sportlich sehr interessante und spannende Kämpfe, die die Regatta des Ruder-Verbandes Posen-Pommerellen an die Spitze aller sportlichen Veranstaltungen im Teilgebiet stellen.

Bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß am Sonntag Regenwolken der Regattabahn fernbleiben und nur allein die Sonne herrscht.

Pockenimpfung als politisches Heilmittel.

Ein Oberhaupt muß sein, ein höchster Richter. Auch in der Stadt. Und dazu ward uns der Bürgermeister. Bromberg hat ja auch einen. Und dessen Liebe zu seinem Amt und seiner Stadt ist so groß, daß er sich nicht recht trennen kann. Aber das ist ja eine bekannte Geschichte. Neu dürfte jedoch die Art und Weise sein, wie ein Bürgermeister einer kleinen Nachbarstadt sein Interesse für pädagogische Fragen bekundet hat: Bei einer Versammlung ging er auf den Schulleiter mit seinem Spazierstock los und behandelte ihn nicht zartfühlend. Das schönste Blatt für das Kapitel „Bürgermeister" schrieb aber der Allgewaltige von Schulitz, bzw. Solec Kujawski. Und dies wundervolle Geschichtchen rief kürzlich, wie die „Ill. Republika" berichtet, die nicht unberechtigte Heiterkeit in den Wandelgängen des Sejm hervor.

Also auch in Schulitz waren die Gemüter durch die Warschauer Ereignisse stark erregt worden. Das sonst so ruhige Städtchen sah sich plötzlich in zwei Lager geteilt. Eine Verständigung schien unmöglich, zumal noch der eine Teil nach Bekanntwerden des ersten Wahlergebnisses der Nationalversammlung einen Demonstrationszug zu Ehren des Marschalls Pilsudski veranstaltete. Der Bürgermeister der Stadt nahm daran natürlich nicht teil. Im Gegenteil: Er erklärte nach dieser Manifestation der staunenden Mitwelt, daß alles Übel, das über Polen komme, aus Kongreßpolen stamme.

Und am nächsten Tage erhielten die Einwohner aus Schulitz, die aus Kongreßpolen oder Galizien gebürtig sind, eine Aufforderung, sich unverzüglich zu stellen, um sich gegen Pocken impfen zu lassen. Man erhob Protest. Man verlangte die Ursache dieser plötzlichen sanitären Maßnahme zu wissen. Und wie ein Echo ertönte die Antwort auf alle diese Anfragen: Strafe für die Manifestation! —

Der Abg. Langer (Wyzwolenie) erzählte im Sejm diese hübsche Geschichte vom Bürgermeister in Schulitz. Und da man ihm keinen Glauben schenken wollte, zeigte er auch noch eine dieser Impfaufforderungen.

§ **Der Wasserstand** der Weichsel ist wieder etwas gestiegen. Er betrug heute bei Brahemünde + 4,46, bei Thorn + 2,26 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Nach Bromberg kamen durch Brahemünde drei Oderkähne.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** zahlte man für Butter 2,10—2,30, Eier 2—2,20. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten Salat 5, Radieschen 10, Spargel 1,20—1,30, Stachelbeeren 50, Blumenkohl 70—1,20, Schoten 60—70, Kohlrabi 35—40, Pfefferlinge 50—60, Gurken 1,20, Mohrrüben 5—25, Gartenerdbeeren 1,20—1,70, Walderdbeeren 1,50—1,80. Für Hühner zahlte man 3—5, für junge 1,50—2,50, Enten 4—5, Tauben 1,80—2. Auf dem Fleischmarkt brachte Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1—1,20, Kalbfleisch 1—1,20. Für Fische wurden folgende Prise gezahlt: Aale 1,60—1,80, Hechte 1,20—1,60, Schleie 1,20—1,60, Karauschen 1,30—1,70.

§ **Durch einen Blitzschlag getötet** wurde während des gestrigen Gewitters um 4.20 Uhr nachmittags der Arbeiter Franciszek Walczak aus Bleichfelde. Er ging am Bahndamm der Strecke Bromberg—Thorn entlang, als ein Blitz in die Telegraphenleitung ungefähr bei Kilometer 91,8 einschlug. W. ist 56 Jahre alt und war als Nachtwächter bei den Glashütten beschäftigt. Er befand sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte, als ihn der Tod ereilte. — In der Nähe schlug ein Blitz in eine Gruppe von fünf Eisenbahnarbeitern ein, die sämtlich betäubt wurden. Während die übrigen sich selbst bald erholten, mußte ein Franciszek Lewandowski ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Er konnte aber auch bald entlassen werden.

ln. **Strafkammer.** Ein unverbesserlicher Hasardspieler ist der Drechsler Heinrich Liske von hier der erst im Februar d. J. wegen Falschspielerei zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Diesmal steht er in Gemeinschaft mit dem Händler Josef Krysik aus Krakau vor Gericht. Beide arrangierten auf der Eisenbahnfahrt von Znin nach hier im Abteil Falschspiele und wußten diese so einzurichten, daß dadurch Mitreisende zum Mitspielen animiert wurden. Natürlich war dann das Geld verloren. Ein Reisender büßte sofort beim ersten Gang 100 Złoty ein. Das Gericht verurteilte Liske zu sechs Monaten Gefängnis, 100 Złoty Geldstrafe, fünf Jahren Ehrverlust und Überweisung in ein Arbeitshaus; Krysik kam wegen Beihilfe mit zwei Wochen Gefängnis und 10 Złoty Geldstrafe davon. Die Kosten tragen beide Angeklagten. — Sodann kommt ein Brandstiftungsprozeß zur Verhandlung. Die Anklage richtete sich gegen den Landwirt Roman Warpiński aus Lyszkowo, Kreis Wirsitz, der beschuldigt ist, im vorigen Jahre sein Wohnhaus in Brand gesteckt zu haben. Es brannte an vier Stellen zugleich; auch fand man in der Wohnung des Angeklagten zwei Kisten mit Stroh, und ein mit Petroleum getränktes Stück Papier. Die Zeugen sagen übereinstimmend, daß nur der Angeklagte der Tat verdächtig sein könne; aber etwas Bestimmtes vermag niemand auszusagen. Der Staatsanwalt hält die Anklage aufrecht und beantragt 1½ Jahre Gefängnis; nachdem der Verteidiger auf Freisprechung plädiert, ergeht das Urteil dahin, daß der Angeklagte, obzwar stark verdächtig, mangels Beweise freigesprochen wird. — Wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung hat sich darauf der frühere Kanzlist beim Kreisgericht in Nakel, Edmund Kuczkowski, zu verantworten. Er fälschte die Unterschriften eines Kreisrichters, und hob auf ein fremdes Sparkassenbuch den Betrag von 141,54 Zł. widerrechtlich ab. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten; das Gericht verurteilte den geständigen Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde gestern nachmittag in der Moltkestraße ein fünfjähriger Knabe, der durch den Besitzer des Wagens sofort ins Krankenhaus geschafft wurde. Die Verletzungen des Knaben sind nicht lebensgefährlich.

§ **Einen Überfall vorgetäuscht** hat ein gewisser Jan Ceglarek, Schwetzerstraße 14. Er gab an, daß man ihn vor einigen Tagen überfallen und um 70 Złoty beraubt habe. — Wie sich jetzt herausstellt, hat C. am genannten Tage eine Schlägerei provoziert und wollte dann den Verlust der 70 Złoty, die er veruntreut hat, auf diese Weise motivieren. Er wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

§ **Einbrüche.** Einbrecher drangen in die Wohnung der Frau Meta Glimm, Hippelstraße 15, ein und stahlen Bett- und Leibwäsche mit dem Monogramm M. G. im Werte von 250 Złoty. — Aus der Piastowski-Apotheke stahlen Diebe 25 Złoty in bar und verschiedene Toilettenartikel.

§ **Auf frischer Tat ertappt** wurde ein gewisser Roman Górgński, angeblich aus Posen, als er einem Herrn Stefan Cybulski, Prinzenstraße 18, ein Fahrrad stehlen wollte.

§ **Verhaftet** wurden zwei Betrüger, vier Diebe, vier Trinker und zwei Herumtreiber.

* * *

* **Koschmin**, 16. Juni. In der vergangenen Woche überfuhr, wie der „Kurjer" berichtet, der Autobesitzer Fr. Ostrowski von hier eine unbekannte Frau aus Pogorzela, die nach zwei Stunden an den erlittenen Verletzungen starb.

* **Lissa** (Leszno), 18. Juni. In Gorzyce Małe hatte im Oktober v. J. ein tollwütiger Hund mehrere Stück Vieh im Orte gebissen, wonach einige der gebissenen Tiere ebenfalls erkrankten und eingingen. Man war der Meinung, daß damit der Vorfall erledigt war. Aber in diesen Tagen zeigte die Kuh einer Bäuerin Anzeichen von Tollwut. Das Tier verweigerte die Nahrungsaufnahme, zeigte unbesiegbare Furcht vor Hunden, brüllte ohne Unterbrechung, bis es einging. Der Kreistierarzt stellte bei dem Kadaver Tollwut fest. Im vorigen Jahre waren bei derselben Frau bereits zwei Stück Rindvieh an der Tollwut gefallen. Sie besitzt noch einige Stück, die jedoch keine Krankheitssymtome zeigen.

b. **Mogilno**, 16. Juni. Der am 15. d. M. abgehaltene allgemeine Markt war bei dem strömenden Regen schlecht besucht; es wurden auch nur einige Pferde umgesetzt. Vieh war wegen der Sperre nicht aufgetrieben. Durch das anhaltende Regenwetter hat sich die Landarbeit zu stark aufgehäuft, so daß jetzt alles auf einmal gemacht werden muß. Man ist jetzt bei Wiese- und Kleemähen beschäftigt.

* **Rawitsch** (Rawicz), 17. Juni. Oft kommt es vor, daß Meister Lampe des Nachts in den Lichtkegel dahinsausender Autos gerät und bei diesem Wettlauf sein Leben läßt. Als Seltenheit aber kann, wie die „Raw. Ztg." erzählt, der auf einer Rawiczer Chaussee kürzlich passierte Fall gelten, daß der Hase dem Autoinsassen direkt in den Schoß hüpft. Unfreiwillig natürlich! Vielleicht mag er versucht haben, die Chaussee vor dem Auto zu überqueren, dabei mag ihn bei dem gewaltigen Satz der Motorkasten gestreift haben, und durch den Ruck flog er durch zwei Glasscheiben in das Wageninnere. Ergebnis: Zwei Scheiben kaputt, Meister Lampe kaputt. Der glückliche „Empfänger" hätte solchen Fall nie für möglich gehalten, wenn er ihn nicht selbst erlebt hätte.

* **Storchnest**, 16. Juni. Vor kurzem ist hier von der Stadt ein Erholungsheim mit Badehaus und Sonnenbädern eröffnet worden. Unsere Stadt gehört wohl zu den romantischsten der ehemaligen Provinz Posen; wenn sie gleichwohl vielen so unbekannt ist, so liegt das daran, daß sie abseits von der Bahn liegt und daher so schwer zu erreichen ist. Ein 500 Morgen großer See, ringsum von Bergen und Wald umsäumt, bietet jedem Naturfreunde einen großen Genuß.

b. **Znin**, 17. Juni. Der am 17. d. M. abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war bei dem schönen Wetter gut besucht und es wurde lebhaft gehandelt. Für beste Arbeitspferde wurden bis 900 Zł. verlangt; im Umsatz brachten gute Durchschnittspferde 300—500 Zł., leichtere Pferde 250—300, einjährige Fohlen 150—200 Zł., Absatzfohlen 30—70 Zł. Drei Monate alt. Vieh war wegen Sperre nicht aufgetrieben. Auf dem Dienstag-Wochenmarkt zahlte man für Ferkel **das Paar 60—80 Zł., Läufer das** Stück 80—100 Zł.

Der Prozeß gegen den Linde-Mörder.

Warschau, 18. Juni. (Eigener Bericht.) Gestern begann in Warschau vor dem Bezirksgericht der Prozeß gegen den Sergeanten Trzmielowski, der bekanntlich am 17. April d. J. auf der ul. Celna den früheren Minister und Präsidenten der Postsparkasse Hubert Linde erschossen hat. Der Angeklagte ist auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Die Psychiater erklären, daß Trzmielowski für seine Tat vollkommen verantwortlich gemacht werden muß. Der Angeklagte erklärt, daß er den Beschluß, den Exminister Linde zu ermorden, nicht einige Tage vorher gefaßt hat, wie behauptet worden ist. Er habe Linde getötet, weil er ihn für einen Volksschädling gehalten hat. Besonders starken Eindruck hätte auf ihn die Rede des Staatsanwalts gemacht, die die Wahrheit über Hubert Linde enthüllt hat. Die Verteidigungsrede des Advokaten Szurlej habe ihn empört. Nach der Verteidigungsrede Lindes sei er, als der Prozeß vertagt worden war, auf die Straße gegangen. Hier stieß er plötzlich auf dem Ringe auf Linde. Sofort spürte er einen Schmerz im Kopfe, gleichzeitig verdunkelte sich sein Blick. Was später geschah, weiß er nicht. Als er aber wieder die volle Besinnung erlangt hatte, entlud er die Waffe auf dem Ringe und schrie den Polizeiposten an. Der Polizist fragte ihn, wem er die Waffe abgenommen habe. Er erklärte: „Niemand! Ich habe Linde getötet.“ Daß er getötet hat, wußte er aus dem Geschrei der umstehenden Menge. Weiter wisse er über den Mord nichts Genaues. Der Vorsitzende fragte den Angeklagten, was er nun über seine Mordtat denke. Der Angeklagte erklärte, er hätte eingesehen, daß er falsch gehandelt habe, denn einen Menschen töten sei etwas anderes, als z. B. einen Vogel zu erschießen. Ich habe den Getöteten, sowie seine Familie unglücklich gemacht, unglücklich habe ich auch meine eigene Familie gemacht. Eine um so größere Reue empfinde ich jetzt, da ich weiß, daß der Staatsschatz daraus, was Linde vergeudet hat, nichts zurückerhält. Einen starken Eindruck machten auf mich die Ansichten der Zuhörer während der Verhandlungen im Linde-Prozeß. Die einen meinten, Linde werde freikommen, andere wiederum, daß man einen solchen Menschen erschießen müßte. Eine Frau sagte mir, daß sie in die P. K. O. eine große Menge Geld eingezahlt und nach der Inflation nur einige Groschen erhalten habe. Persönlich habe ich Linde nicht gekannt, auch hatte ich an ihn keine persönlichen Forderungen. Entrüstet hat mich nur, daß ein solcher Mensch, der Finanz- und Postminister war, sich zu Veruntreuungen herbeigelassen hat. Schon einmal wurde ich starker Kopfschmerzen wegen im Krankenhaus behandelt, damals war ich in Krankenhäusern in Tarnow und Krakau. Nach der Entlassung aus dem Spital wurde ich an die bolschewistische Front gesandt, wo ich von 1919 bis 1920 verblieb. Im Mai 1920 wurde ich desselben Leidens (Lues) wegen ins Spital zurückgesandt. Die Pistole, mit der ich Linde erschossen, habe ich im Juli 1925 erworben, als ich als Kassenangestellter in einem Lazarett bedienstet war.“

Der Zeuge Rudolf Cywicki, der Schwager des Ermordeten, erklärte, daß er mit Linde gemeinsam vom Gericht nach Hause ging und Linde ihm über seine Erlebnisse berichtet habe. Plötzlich vernahm er einen Knall und er war der Meinung, daß eine Petarde auf die Erde geworfen worden sei. Erst als er sah, daß Linde zur Erde fiel, wußte er, daß dieser getroffen worden ist. Dann auch sah er erst den davoneilenden Mörder mit der Waffe in der Hand, und er begann ihm nachzulaufen. Auf dem Alten Ring versteckte sich der Mörder in einem Hausflur und hantierte mit seiner Waffe herum. Als dann ein Polizist den Mörder gepackt hatte, kehrte Cywicki zu Linde zurück, der noch auf der Straße lag aber nicht mehr sprechen konnte. Nach zehn Minuten verschied er. Zu der Zeugin Odrosiowa sagte der Angeklagte: „Alle Angeklagten muß man erschießen. Ich werde sie erschießen!“ Die Zeugin erklärt, daß diese Erklärung Trzmielowskis auf sie einen sehr schlechten Eindruck gemacht habe. Damals erklärte ihr ihr Sohn, daß der Angeklagte ein gefährlicher Mensch sei.

*

Warschau, 19. Juni. (PAT.) Die gestrige Gerichtsverhandlung gegen den Sergeanten Trzmielowski begann mit der Anklagerede des Staatsanwalts, Oberst Kaczmarek. Nach Darlegung der Ereignisse vor dem Morde und der Umstände, die nach dem Verbrechen festgestellt wurden, stellt der Staatsanwalt auf Grund der Zeugenaussagen fest, daß der Mord nicht unter dem Einfluß eines Nervenschocks, sondern auf Grund eines zuvor überlegten Planes erfolgt sei. Der Verteidiger des Angeklagten betonte, dieser sei kein gedungener Mörder, und er habe unter einem spontanen Einfluß gehandelt. Selbstverständlich werde er, der Angeklagte, die Folgen der Tat tragen, er müsse aber um eine gerechte Strafbemessung bitten.

Das Urteil.

Um 12 Uhr mittags begab sich das Gericht zur Beratung. Nach drei Stunden verkündete der Gerichtsvorsitzende das Urteil, das gegen den Angeklagten auf 10 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere lautete.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. Juni.

§ **Die Generalversammlung des hiesigen Blindenfürsorgevereins** fand am 7. d. M. statt. Wie aus dem Bericht für das 37. Geschäftsjahr des Vereins hervorging, war der Vorstand in erster Linie besorgt, die ständigen Einkünfte zu sichern und zu vergrößern, um so das Bestehen des Blindenheims und damit die Existenz seiner 50 blinden Insassen sowie den Betrieb der dem Heim angegliederten Arbeitsstätten trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage zu ermöglichen. Dank der rührigen Werbetätigkeit des Vorstandes und der vielseitigen Unterstützung seitens der spendenden Bevölkerung sowie zahlreicher Kreisausschüsse und Stadtverwaltungen Posens und Pommerellens konnte der Verein beim Jahresabschluß über ein Gesamteinkommen von 36 263,49 zł zeichnen. Von dieser Summe sind im Laufe des Jahres 1925 verausgabt worden 35 519,97 zł, die zum größten Teil den Insassen des Blindenheims sowie zahlreichen auswärtigen bedürftigen Blinden zugute gekommen sind. Die Bestrebungen des Vorstandes gehen dahin, das Heim für 50 blinde Männer zu erweitern und die Arbeitsstätten für 30—35 blinde Arbeiter zu vergrößern. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn alle Bevölkerungsschichten tätig mitwirken, sei es durch Mitgliedsbeiträge, sei es durch Erteilung von Arbeitsaufträgen im Blindenheim. Die blinden Frauen fertigen Strümpfe, Jacken, Mützen, Handschuhe usw. an, flechten Stühle, die Männer stellen Körbe usw. her. — Zum Schluß sprach der Vorsitzende den Anwesenden und allen, die am Wohle unserer Blinden Anteil nahmen, seinen Dank aus und bat um weitere Unterstützung der Bestrebungen des Vereins. — Bemerkt sei, daß das Blindenheim, das ebenso wie der Verein zur Fürsorge für die Blinden ohne Rücksicht auf Nationalität und Konfession seine Tätigkeit ausübt, sich selbst erhalten muß und nicht zu verwechseln ist mit der Blindenanstalt, welche eine Provinzialschule für blinde Kinder ist. Die Unterstützung der Bestrebungen ist aufs wärmste zu empfehlen.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Ruder-Verband Posen-Pommerellen. Am Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem Holzhafen in Brahnau: Ruder-Regatta. Militärkonzert. (7416

Bromberg Ost. Sonntag, 20. 6., Ausflug nach der 7. Schleuse (Fang). Abmarsch 7 Uhr ab Wilhelmsbrücke, Jagiellońska, mit Musik. Mandolinenkonzert, Preiskegeln u. Leipziger Allerlei. (4465

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, Mitgliederzusammenkunft im „Deutschen Haus“. Chorvorträge, Konzert. Für Dienstag, den 29. d. M. (Peter-Paul) sei das alljährliche, so beliebte Kinderfest vorangezeigt. Viele Spiele, Belustigungen, Überraschungen. Näh. später. (4491

Im **Kino „Kristal“** läuft als Eröffnungsprogramm nach dem Streik der Film, der in dieser Saison den größten je dagewesenen Erfolg hatte: **„Die Verrufenen“**. Dieses beispiellose Kunstwerk, das unter der Leitung **Heinrich Zilles**, des Malers des Elends und des Lasters der Großstadt, gedreht wurde, lief allein in Berlin in 50 Theatern zugleich. Die deutsche Filmindustrie hat mit diesem Großfilm **alles in den Schatten gestellt**, was auf dem Gebiete der Filmkunst bisher geleistet wurde. Hier ist ungeheuer spannende Handlung von der ersten Szene bis zum Schluß, erschütternde Tragödie und bezwingender Humor, wunderbare Kunst der größten Schauspieler Deutschlands: **Bernhard Goetzke, Aud Egede Nissen, Mady Christians** usw. Nur diejenigen, die nicht wissen, daß dies das genialste Werk deutscher Filmkunst ist, werden es versäumen, sich dieses Bild anzusehen. Beginn 6.45 — 8.4 Uhr. (7504

* * *

Posen (Poznań), 17. Juni. Von der Stadtverordnetensitzung. Zu Beginn der Sitzung wurden übereinstimmend mit dem Antrage, 101 000 Zł. zum Bau eines Wohnhauses und 104 000 Zł. zum Bau einer Badeanstalt auf der ul. Slowackiego bewilligt. Ferner wurden 112 000 Zł. zum Bau von zwei Häusern in Dembsen für Heizer und Maschinisten des neuen Wasserwerkes, das da gebaut werden soll, genehmigt. Nach der Sitzung begaben sich die sozialistischen Stadtverordneten, mit Herrn Klimaszewski an der Spitze, zum Stadtpräsidenten Rataiski, um wegen des Verhaltens der Polizei während des Streikes der Cegielskiarbeiter zu intervenieren. Gleichzeitig boten sie ihm die Rolle eines Vermittlers zwischen Arbeitern und -Nehmern an, die er jedoch abschlug mit der Begründung, daß das Angebot nur von einer Seite geschehen sei. — In der Wohnung des Rabbiners und Armenrates Aschheim, ul. Działyńskich 10, der die Unterstützungskasse für arme Juden unter sich hat, erschienen gestern zwei Juden aus Kongreßpolen und baten um Unterstützung. Wahrscheinlich unzufrieden über die Gabe, begannen sie den Rabbiner so zu schlagen, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Dem Überfallenen kam dessen Wirtin Auguste Schmittke zu Hilfe, die auch geschlagen wurde. Bei beiden wurden solch schwere Kopfverletzungen festgestellt, daß sie ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußten. Den Tätern gelang es, zu entfliehen; einer jedoch wurde schon erkannt und verhaftet. — Selbstmord verübte gestern der 18jährige Schüler der Landmesserschule Georg Horodeński, wohnhaft in Ratay. H. schoß sich mit dem Karabiner in den Kopf. Die Ursache soll in schlechtem Zeugnis zu suchen sein. — Die Erwerbslosigkeit hat sich in Posen, laut Statistik des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes, im Monat Mai um 1176 im Verhältnis zum April gemindert und die Erwerbslosenanzahl betrug 16 701. Ins Ausland sind 823 Personen ausgewandert, von denen 649 nach Frankreich.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Großhandelsmetallpreise in Polen sind soeben vom Eisensyndikat erneut heraufgesetzt worden, nachdem sie erst kürzlich eine beträchtliche Erhöhung erfahren hatten. Sie betragen wie folgt: Gußeisen Stomporkow loko Hütte Nr. 0: 210 Zł. bisher 200), Nr. 1: 200 (bisher 190), Nr. 2: 190 (bisher 180), Nr. 3: 180 (170), Roheisen Czenstochowa Nr. 0: 220 (200), Nr. 1: 210 (195), Nr. 2: 200 (185), Nr. 3: 190 (180), Gußeisen Witkowicka, verzollt 258 (258), inländisches Handelseisen 325 (325), heiß gewalztes Bandeisen 390 (390), runder Draht mit einem Durchmesser von 5,5 bis 13 Millimeter und viereckiger Draht von 5,25—8 Millimeter 375 (375), Blech bei einer Stärke von 5 Millimeter und darüber 400, bis 5 Millimeter 485 Zł. je Tonne franko Waggon Verladestation. — Das Handelshaus A. Gepner-Warschau veröffentlicht folgende Orientierungspreise für Metall-Halbfabrikate je Kg.: Kupferblech Grundpreis 4 Zł., kupferne Stäbe und Kupferdraht Grundpreis 5,80 Zł., Messingblech 4,60 Zł., Messingdraht 5,50 Zł., Messingstäbe 4,30 Zł., Aluminiumblech 10 Zł., Zinkblech Grundpreis 2,25 Zł., Zinkdraht 5,80 Zł., Aluminiumdraht 12 Zł.

Gründung einer polnisch-englischen Bank in Danzig? Warschau, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Aus Finanzkreisen wird berichtet, daß in Kürze in Danzig eine polnisch-englische Bank gegründet werden soll. Sie wird den polnisch-englischen Import und Export finanzieren. Das Anlagekapital der Bank wird 5 Millionen Gulden betragen. Die Landwirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) wird den größten Teil der Aktien besitzen, wofür sie die entsprechende Summe mit achtprozentigen Kommunalpfandbriefen einzahlen soll.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 19. Juni auf 6,6462 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 18. Juni. Danzig: Złoty 50,49—50,61, Ueberweisung Warschau 50 44—50,56, Berlin: Złoty 40,14—40,58, Ueberweisung Warschau 40,69—40,91, Ueberweisung Kattowitz 40,39—40,61, Ueberweisung Posen 40,64—40,86, Bukarest: Ueberweisung Warschau 23,75, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 23,50, Medjolan: Ueberweisung Warschau 273, Wien: Złoty 69,10—70,10, Ueberweisung Warschau 69,35—69,85, Prag: Złoty 321—324, Budapest: Złoty 7075—7375, London: Ueberweisung Warschau 51,50, Riga: Ueberweisung Warschau 54,00, Neuyork: Ueberweisung Warschau 9,00.

Warschauer Börse vom 18. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf Belgien 28,60, 28,67—28,53, Holland 402,50, 403,50—401,50, London 48,75 48,87—48,63, Neuyork 10,00, 10,02—9,98, Paris 28,25, 28,32—28,18, Prag 29,68, 29,75—29,61, Schweiz 194,00, 194,49—193,51, Wien 141,57½, 141,93—141,22, Italien 36,12½, 36,22—36,03.

Warschauer Börse vom 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Schwarze Börse ist in Polen immer das Barometer des Wirtschaftslebens gewesen. Sie vernachlässigte keine Gelegenheit, um aus ihren Manipulationen für sich den allergrößten Nutzen zu ziehen. Der Dollarkurs hat sich im privaten Verkehr, wie wir bereits mitgeteilt haben, infolge der starken Nachfrage in der Provinz um einige Punkte erhöht. Als der Bedarf einigermaßen befriedigt worden war, begann der Dollar auf den ursprünglichen Kurs zurückzugehen. Aber die Schwarze Börse versucht, den Kurs weiter in die Höhe zu treiben. Und so sehen wir auch heute ein weiteres Ansteigen des Dollarkurses bis auf 10,38, während im offiziellen Geldverkehr der Dollarkurs unverändert geblieben ist (Verkauf 10,02, Ankauf 9,98). Im Zusammenhang mit der Erhöhung des Dollarkurses ist natürlich auch der Goldrubel im Preise gestiegen, und zwar auf 5,45. Für die Devisen auf Belgien, Paris und Mailand bestand auf der offiziellen Börse schwache Tendenz. Der gesamte Valutaumsatz stellte sich auf 150 000 Dollar. Für die staatlichen Anleihen bildete sich eine schlechtere Tendenz heraus. Es wurde vor allem die achtprozentige Konversionsanleihe gesucht. Pfandbriefe lagen im allgemeinen schwächer. Gesucht waren 5- und 100-Rubel-Pfandscheine des Tow. Kredyt. m. Warszawy. Auf dem Aktienmarkt hat sich eine erhaltende Tendenz herausgebildet. Die Umsätze sind nach wie vor sehr gering. Metallurgische Werte wurden vernachlässigt.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 17. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert für Banknoten: 100 Reichsmark 123,296 Gd., 123,604 Br., 100 Złoty 50,84 Gd., 50,96 Br., 1 amerik. Dollar —,—. Gd., —,—, Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin 100 Reichsmark 123,221 Gd., 123,529 Br., Neuyork 1 Dollar —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Guld. —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Helsingfors 100 finn. M. —,— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Oslo 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 50,69 Gd., 50,81 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 17. Juni Geld	In Reichsmark 17. Juni Brief	In Reichsmark 16. Juni Geld	In Reichsmark 16. Juni Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.693	1.697	1.691	1.695
—	Kanada . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.961	1.965	1.972	1.976
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.24	2.25	2.235	2.245
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.411	20.463	20.415	20.467
3,5%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.654	0.656	0.652	0.654
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.225	4.235	4.235	4.245
3,5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.49	168.91	168.53	168.95
10%	Athen	5.19	5.21	5.19	5.21
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	12.11	12.15	12.22	12.26
7%	Danzig . . 100 Guld.	80.975	81.175	81.00	81.20
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.558	10.598	10.555	10.595
7%	Italien . . 100 Lira	15.17	15.21	15.18	15.22
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.43	7.45	7.415	7.435
5,5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.21	111.49	111.31	111.59
9%	Lissabon . 100 Esc.	21.435	21.485	21.435	21.485
5,5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	93.03	93.27	93.03	93.27
6%	Paris . . . 100 Frc.	11.96	11.98	11.95	11.97
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.419	12.459
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.19	81.39	81.19	81.39
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04
5%	Spanien . . 100 Pes.	67.52	67.68	68.01	68.19
4,5%	Stockholm . 100 Kr.	112.51	112.79	112.41	112.69
7.5%	Wien . . . . 100 Sch.	59.28	59.42	59.28	59.42
7%	Budapest 100000 Kr.	5.87	5.89	5.865	5.885
12%	Warschau . . 100 Zł.	41.04	41.26	41.065	41.285

Diskontsatz der Reichsbank 6½ Prozent.

Züricher Börse vom 18. Juni. (Amtlich.) Neuyork 5,16½, London 25,13¼, Paris 14,42, Wien —,—, Prag 15,31, Italien 18,60, Belgien 14,75, Budapest 72,30, Helsingfors 13,00¾, Sofia 3,70, Holland 207,50, Oslo 114,65, (—) Stockholm —,—, Spanien 82,85, Buenos Aires —,—, Bukarest —,—, Athen —,—, Berlin 123,00, Belgrad — Kopenhagen 137,00 Montreal —,—, Konstantinopel —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 9,96 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 48,63 Zł., 100 franz. Franken 28,18 Zł. 100 Schweizer Franken 193,51 Zł., 100 deutsche Mark 237,75 Zł., Danziger Gulden 192,97 Zł., österr. Schilling 141,22 Zł., tschech. Krone 29,61 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. Juni. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 8,20—8,10. 8proz. dolar. listy 6,00—5,95. 5proz. Poż. konwers. 0,32. — Bankaktien: Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Centr. Skór 1.—5. Em. 10,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,40. Płótno 1.—3. Em. 0,08. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,40. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Juni. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty: Weizen 47,50—49,50, Roggen 30,75—31,75, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 75,00—78,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 46,50, do. (65% inkl. Säcke) 48,00, Braugerste prima 28,75—30,75, Hafer 33,50—35,50, Roggenkleie 20,50—21,50. — Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 17. Juni. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen Lieferung Juli 298,75 - 299, September 272—272,50, Oktober 273 und Geld. Tendenz: fest. Roggen, märkischer 182—187, Juli 202—203—202,75, September 205—206,50, Oktober 206,50—208. Tendenz: fest. Sommergerste 189 bis 200. Winter- und Futtergerste inl. 175—188. Tendenz: stetig.

Hafer märk. für 1000 Kg. 196—207. Tendenz: fest. Weizenmehl für 100 Kg. 37,50—39,75. Tendenz: fest. Roggenmehl 26—27,75. Tendenz: fest. Weizenkleie 10. Tendenz: still. Roggenkleie 11,25 bis 11,40. Tendenz: still.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 36—46, kleine Speiseerbsen 30—34, Futtererbsen 22—27, Peluschken 23,50—28,50, Ackerbohnen 24,00—26,50, Wicken 33—35,50, blaue Lupinen 15,50—17,50, gelbe Lupinen 20,50—22,00, Serradella —,— bis —,—, Rapskuchen 13,50—13,70, Leinkuchen 17,60—17,80, Trockenschnitzel prompt 9,90—10,30, Sojaschrot 19,20—19,30, Kartoffelflocken 21,50—22,00.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 18. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben 48 Rinder, 618 Schweine, 181 Kälber, 148 Schafe, zusammen 995 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 204, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 196—200, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 186—190, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 180, Sauen und späte Kastrate 176—190. — Marktverlauf: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 17. Juni. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 14,00, Weizen geringer —,—, Roggen 9,40, Futtergerste 9,00—9,25, Gerste 9,25—9,75 Hafer 9,75—10,25, gelber —,—, Kleine Erbsen 11,00—12,00, Viktoriaerbsen 18,00—22,00, grüne Erbsen —,—, Roggenkleie 6,25—6,35, Weizenkleie grobe 5,75—6,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 17. Juni. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 68,00—68,50, Remalted Plattenzink 60,00—61,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 2,40—2,50, Hüttenzinn (mindestens 99%) —, Reinnickel (98—90%) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,05—1,10, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 90,00—91,00.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 18. Juni in Krakau — — (0,33) Zawichost + — (1,89) Warschau + — (2,09) Plock + — (1,75) Thorn + 2,21 (2,19), Fordon + 2,26 (2,24), Culm + 2,17 (2,13), Graudenz + 2,47 (2,46), Kurzebrak + 2,76 (2,77), Montau — — (2,22) Piekel — 2,25 (2,27), Dirschau + 2,12 (2,16), Einlage + 2,22 (2,20), Schiewenhorst + 2,38 (2,22) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Rundfunkprogramm für Sonntag, 20. Juni.

Berlin (504 und 571). 9 Uhr: Morgenfeier. 10.30—11.30 Uhr: Konzert des Mandolinenklubs „Con passione“. 3 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.30 Uhr: Populäres Konzert. Nach dem Konzert Verkündung des Ergebnisses des Volksentscheids.

Königswusterhausen (1300). Von 8.30 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Breslau (418). 4 Uhr: Märchennachmittag. 4.30—6 Uhr nachmittags: Wagner-Liszt-Nachmittag. 8.25 abends: Volksabend.

Königsberg (230). 8.55 abends: Orchestermusik.

Warschau (480). 4.30—5.30: Jazzmusik. 7.30—9 abends: Orchester- und Solistenkonzert.

Rundfunkprogramm für Montag, 21. Juni.

Berlin (504 und 571). 5 Uhr: Novellen. 8.30 Uhr: Sonnenwende.

Königswusterhausen (1300). 4—4,30 nachmittags: Dr. Freyhan: „Gerhard Hauptmanns Komödien“. Von 8.30 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Breslau (418). 8.15 Uhr: Konzert.

Königsberg (230). 8.10 Uhr: Lustiger Thoma-Abend, anschließend 9.15 Uhr: „Lottchens Geburtstag“, Lustspiel von L. Thoma.

Warschau (480). 7.30—9 Uhr: Orchester- und Solistenkonzert.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 112.

Sonntag, den 20. Juni 1926, nachmittags 3 Uhr

Ruder-Regatta

in Brahnau.

7417

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie
preiswert und unter günstigen Bedingungen
Prima Polstermöbel
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
Vorplatz-Möbel und Küchen.
bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::
6793 ulica Grunwaldzka Nr. 101.
Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung.

Einbruchsichere Schlösser
Yale — Hahn 6785
Teerfreie Bedachung
Wand- und Fußbodenbeläge
Transportable Kachelöfen

M. Rautenberg & Ska
Bydgoszcz
Jagiellońska 11. Telefon 1430.
Reichsgetreideprober
Wächter-Kontrolluhren.

Laboratoriums-Bedarf
Analysen- und Goldwagen
Personenwagen
Tafelwagen — Gewichte
Physikalische Apparate.

Landwirte!
Hackmesser aller Systeme
fertigt an 6784
Tel. 362 **F. B. KORTH** Tel. 362
gegr. 1892. Masch.-Fabrik, Bydgoszcz, ul. Kordeckiego 7/10
Wir bitten genau auf unsere Adresse zu achten.

Anmeldungen
zum 6792
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle, Elisabethstr. 4.

Kalk
Portland-Zement
Gips

Rohrgewebe
Holzstabgewebe
Gipsplatten
Fliesen

Gebr. Schlieper
Bydgoszcz
Gdańska 99.
Telefon 306 und 361.

Schamottesteine
Schlemmkreide
Hydrl. Graukalk
Nägel

Teer
Dachpappe
Dachsteine
Schindeln.
6790

Wäsche 4378
für Herren u. Damen
w. angefertigt Libelta (Bachmannstr.) 8, p., r.

Brennholzverkauf
Kloben, Rollen und Kleinholz billigst
Malborska 13, Wilczak.

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
durch 7237
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Umtausch alter
Rasierkling. geg. die wunderbaren neuen Mulcuto Diamon Klingen
MONTAG
MULCUTO DIAMON
Für den stärksten Bart
u. Apparate Näheres durch
Mulcuto-Werk, Solingen
6630

Zu günstigen Preisen u. Bedingungen sofort lieferbar:
Mähemaschinen
Original Deering
Original Eyth
Schleifsteine
Pferderechen, Ganz- und Halbautomat
Gabelheuwender
Hackmaschinen Original Hey's „Pflanzenhilfe" u. Dehne
Einfache Rübenhackmaschinen
Häufel-, Hack- und Jätepflüge
Sämtliche Ersatzteile 6786
Alle anderen landwirtsch. Maschinen u. Geräte.
Gebrüder Ramme
Sw. Trójcy 14b. BYDGOSZCZ. Telefon Nr. 79.



Merino-Fleischschaf-Stammschäferei
Rataje, pow. Wyrzysk.
Anerkannt durch die Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań. 6948
Bockauktion
am Sonnabend, d. 26. Juni 1926, nachm. 3 Uhr.
Auf vorherige Anmeldung stehen Wagen auf Station Runowo-Krainski zur Abholung bereit.
Autobusverbindung Osiek-Rataje zu allen Zügen.
Zuchtleitung: Schäfereidirektor **Witold Alkiewicz, Poznań**, ul. Jackowskiego Nr. 31.
Gräflich von Limburg-Stirum'sche Güterverwaltung.
Eisenbahnstation Runowo-Krainski (Strecke Nakło-Chojnice) und Osiek (Nakło-Piła), Post Łobżenica (Lobsens).

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art
in verschiedenen Größen
Transportable Kachelöfen
sind wieder am Lager und empf. dieselben preiswert.
Uebernahme u. Ausführung von Töpferarbeiten.
Schöpper,
Bydgoszcz,
Zduny 5. 6792 Zduny 5.

Echten norwegischen
TRAN
in verschiedenen Qualitäten
bietet billigst an
Ernst Schmidt
Tranimportgeschäft 7378
Tel. 288 u. 1616 Bydgoszcz ul. Dworcowa 93

Die Oekonomie des Gemeindehauses in Grudziądz
ist vom 1. Juli ds. Js. ab zu vergeben. Die Bedingungen können in unserm Geschäftszimmer Mickiewicza 15 eingesehen bezw. gegen Einsendung von 3 zł bezogen werden. Schriftliche Meldungen bitten wir an den Vorsitzenden der Gemeindehausverwaltung, Herrn **Arnold Kriedte**, Grudziądz, Mickiewicza 3 zu richten.
7480 **Der Vorstand. Arnold Kriedte.**

Special-Fachmann



Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
Paul Havemann
Specialität: Automobilscheiben
Facettscheiben für Möbel
Neubelegen schadhaft. Spiegel
Lager fertiger Spiegelgläser
Królowej Jadwigi 6a
Telefon 1357. 6371



Entgegen kommende Zahlungsbedingungen

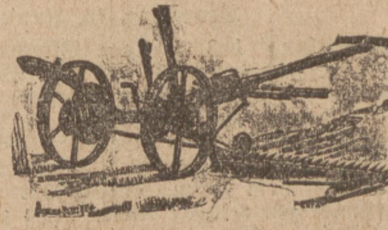
Wechsel-Kredit.

Die diesjährige
Bock-Auktion
Zuchtrichtung
Reinblütiges Merino-precoce
ist festgesetzt auf 6806
Sonnabend, den 26. Juni
mittags 12 Uhr, zu
Lisnowo zamek
powiat Grudziądz, Bahnstation **Jablonowo.**
Zuchtleiter Schäfereidirektor A. Buchwald.
Schulemann.
Für Wagen wird rechtzeitig Anmeldung erbeten.

Sie haben
immer einen Vorteil
wenn Sie bei uns kaufen
Pergament-, Zeitungsdruck-, Pack- und Einwickelpapiere 6036
in Bogen und Rollen
Düten und Bindfaden
für jeglichen Betrieb,
Kolonial-, Lebensmittel-Geschäfte, Bäcker und Konditoreien.
Sie kaufen bei uns billig und gut.
Beste Quelle für Wiederverkäufer.
„SEGROBO" T. z o. p. Bydgoszcz
Dworcowa 39, im Hause Hotel Gelhorn.

Schleif- und Polier-Anstalt
mit elektr. Betrieb
für **Messer u. Scheren** aller Art.
Rasiermesser
mit garantiert guter Schneide.
Prima Solinger Stahlwaren
in reichhaltiger Auswahl. 5377
Kurt Teske
Tel. 1296. Posenerplatz 4. Tel. 1296.

Original Deering



Original Deering

Grasmäher
Getreidemäher u. Pferderechen
sofort lieferbar 6966
Orig. Ersatzteile für Deering u. Cormick Mähmaschinen
Józef Szymczak
Telefon Nr. 1122 Bydgoszcz Dworcowa 84/85

Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie meine Qualitäts-Instrumente. Preise konkurrenzlos 990
Pianos *Piano-Centrale, Bydgoszcz, ul. Pomorska 10. Tel. 1738.* **Pianos**

Pommerellen

19. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Das Weichselwasser** steigt, wenn auch langsam, weiter. Der Strom ist besonders gegen Abend mit Ruder- und Segelbooten belebt. Im Schulzschen Hafen lag am Donnerstag abend der Hinterraddampfer „Czartoryski Adam", der ein größeres Fahrzeug schleppte. Das Fahrzeug, welches bereits einige Zeit im Hafen lag, ist von der Ziegelei Gramberg mit Mauersteinen beladen und zur Abfahrt bereit. Der Dampfer „Delfin" hat seine Vergnügungsfahrten hier beendet und seine Rückfahrt nach Thorn angetreten. In den nächsten Tagen schon wird der Dampfer „Courier" von seiner Reparatur zurückerwartet aus Thorn. *

e. **Die Guttempler-Loge** mietete vom evangelischen Herbergsverein (evangelische Kirchengemeinde) die Räumlichkeiten des ehemaligen Kasinos des Infanterie-Regiments 141, Ecke Rehdener und Goßlerstraße. Sie wird darin ihr Kasino einrichten. Das Gebäude wurde seinerzeit vom Baugewerksmeister Kampmann zu Zwecken des Offizierkasinos erbaut. Als nach der Revolution das Kasino aufgelöst wurde, errichtete ein Geschäftsmann in den Räumen ein Restaurant. Besonders im letzten Jahr ging das Geschäft schlecht. Er mußte Konkurs anmelden und den Gläubigern gingen große Beträge verloren. Schon am 1. Juli cr. siedeln die Guttempler dorthin über. *

* **Kammermusikabend.** Der von Musikdirektor Herrn A. Hetschko am Mittwoch, 16. d. M., im kleinen Saale des Gemeindehauses veranstaltete Kammermusikabend zeigte, daß die Vertreter der Musik in unserer Stadt nicht nur den guten Willen haben, ernste Musik älteren und neueren Ursprungs zu pflegen, sondern, daß Herr Hetschko auch die Tatkraft und die Festigkeit besitzt, diesem Willen Ausdruck zu verleihen. Das Programm wies unter den Mitwirkenden neben dem in Graudenzer Kreisen bekannten und beliebten Cellisten Herrn H. Conrad auch den Namen Herrn Prof. Ign. Tomaszewskis auf. Leider wurde letzterem, wie wir hören, im letzten Augenblick die Mitwirkung seitens seiner Vorgesetzten untersagt. Für ihn sprang nun Herr Dłuszczakowski ein, so daß trotz dieser Störung der Abend einen durchaus erfolgreichen Verlauf nahm, obwohl die unter Nr. 2 angesetzte Romanze für Violine von Wilhelmy durch das Andante aus dem 6. Trio von J. Haydn ersetzt wurde. Das unter solchen Umständen durchgeführte Programm bewies nun erst recht, daß die drei Künstler ihre Instrumente gut beherrschen, wie denn auch das Zusammenspiel, abgesehen von einzelnen besonders schwierigen Stellen, ein recht gutes war. Das Anpassungsvermögen und die Zartheit des Empfindens des Cellisten möchten wir hier besonders hervorheben. In dem Pocco adagio e cantabile aus dem Klavier-Trio G-dur von Haydn trat stellenweise das Klavier etwas zu stark hervor, doch wurde dies, namentlich im zweiten Teil, durch das zarte schmelzende Spiel der Geige voll aufgewogen. Besonderes Interesse und einwandfreie Anerkennung aber verdiente das Trio (o bellissima Italia) von W. v. Baußnern. Wenn auch das Molto moderato nicht gerade hinreißend wirkte, so kam das darauffolgende Lento e cantabile um so mehr zur Geltung. Herr Dłuszczakowski, der öffentlich weniger bekannt ist, brachte die Geigenpartie direkt meisterhaft, während sich Cello und Klavier fein anpaßten und so das Gesamtspiel harmonisch wie dynamisch wirkungsvoll gestalteten. Auch die übrigen Teile, die, wohl ihres außerordentlich beschleunigten Tempos wegen, nicht so exakt ausgeführt wurden, zeugten von dem hervorragenden Können der Künstler, denen die Besucher denn auch reichlich Beifall zollten. Besonders aber sind wir Herrn Musikdirektor A. Hetschko dafür zu Dank verpflichtet, daß er uns die neuen Schöpfungen der Kammermusik, wie das Trio von W. v. Baußnern, vermittelte. Wir wünschen ihm in seinen Bestrebungen den besten Erfolg. G. Mielke. *

f. **Streik der Elektrischen.** Freitag morgen wurden die Stadtbewohner durch Streik der elektrischen Straßenbahn überrascht. Die Angestellten der Straßenbahn hatten eine Lohnaufbesserung von 35 Prozent beantragt. Auch die Angestellten und Arbeiter der anderen städtischen Betriebe forderten entsprechend der steigenden Teuerung eine Lohnzulage. Es fanden in den letzten Tagen mehrere Versammlungen statt, so in der Flora am Hafen und im Bazar. Die Organisationen konnten zur Einigkeit nicht kommen. Seitens der Stadtverwaltung waren erfolgreicher Weise Maßnahmen angeordnet, daß die Arbeit der lebenswichtigen Betriebe gesichert erschien. Das Wasserwerk" war mit starker Militärwache, die Hauptfeuerwache mit Polizeikommando besetzt. Es war auch Bildung einer technischen Nothilfe angeordnet. Ungefähr nach zwölf begann dann auch wieder der Straßenbahnbetrieb. Anfangs fuhren die Wagen nur vereinzelt, später regelmäßiger. Die technische Nothilfe, bestehend aus Maschinenbauschülern, brauchte nicht in Tätigkeit treten. Die Stadtverwaltung soll sich zu Lohnzulagen entschlossen haben. *

□ **Vieh- und Pferdemarkt.** Heute fand auf dem Städtischen Viehhofe wieder einmal ein Vieh- und Pferdemarkt, eigentlich der dritte in diesem Monat, statt. Die Beschickung war nicht allzu stark. Es waren zwar mehrere hiesige und verschiedene auswärtige Händler mit größeren Koppeln erschienen. Erstklassiges Material war aber kaum darunter. Es handelte sich in der Hauptsache um Gebrauchspferde. Landwirte waren wegen des anfänglich recht günstigen Wetters weniger erschienen. Meist wurden schlechtere, heruntergetriebene Tiere gehandelt. Es muß ein weiteres Steigen der Preise festgestellt werden. Für ein besseres Gebrauchspferd forderte man 400—600 Złoty und erzielte es auch. Ein Gespann schwerer Gebrauchspferde, darunter ein Beschäler, sollte je 1200 Złoty kosten. Ein Luxuspferd wurde von einem hiesigen Pferdehändler im Dogcart vorgefahren; bei dem geforderten Preis fand sich aber kein Liebhaber. Geschäftlich am tätigsten waren die verschiedenen Zigeunerfamilien, welche mit vielem Geschick ihre Tiere an den Mann zu bringen suchten. — Der Viehmarkt war nicht stark besucht, zeigte aber neben geringeren Tieren manche recht gute Milchkühe. Auch beim Rindvieh, sowohl Milchkühen, als auch Schlachtvieh, ist eine Preissteigerung deutlich zu erkennen. Für bessere Milchkühe muß man heute 400—600 Złoty zahlen. Es war u. a. ein Händler anwesend, der besonders gut angefleischte Kühe für Warschau kaufte. Wesentlich war der Umsatz aber nicht; es wurden aber auch „alte Tanten" zum Preise von 250 Złoty angeboten. Es wurde wieder viel zurückgeführt. *

e. **Die Trinke** ist zur Reinigung an der Ossa abgeschützt. Auf dem Grunde des Kanals sieht man so mancherlei, das die Stadtbewohner los sein wollen und den Fluten anvertrauen. Zahlreiche Knaben plätschern im Schlamm, und die Gelegenheit wird auch ausgenutzt und hier und da das Bollwerk ausgebessert. *

An unsere Graudenzer Leser.

Damit in der Zustellung der „Deutschen Rundschau in Polen" keine Unterbrechung geschieht, empfiehlt es sich, das **Abonnement**

für Juli

bei einer der nachstehenden

Ausgabe-Stellen

aufzugeben, denn die Nummer vom 1. Juli wird bereits am 30. Juni ausgegeben:

Hauptvertriebsstelle, Anzeigen-Annahme und Nachrichten-Dienst:

Arnold Kriedte, Buchhandlung, Mickiewicza (Pohlmannstr.) 3.

Ausgabe-Stellen:

Ewald Giese, Großhandelsgesellsch., Strzelecka (Schützenstr.) 3.
Willy Becker, Drogenhandl., Plac 23 stycznia (Getreidemarkt) 30.
Emil Romey, Papierhandlung, Toruńska (Unterthornerstr.) 16.
Makowski, Friseur, Chełmińska (Culmerstr.) 40.
Helene Roeder, Papierhandlung, Józefa Wybickiego (Marienwerderstr.) 9.
Gruß, Kolonialwarenhandlung, Koszarowa (Kasernenstraße) 10.
Jaster, Kolonialwarenhandlung, Koszarowa (Kasernenstraße) 12.
Eduard Schachtschneider, Forteczna (Festungstr.) 28.
Rindt, Bäckerei, Lipowa (Lindenstr.) 17.
Café Dietz, Lipowa (Lindenstr.) 33.
Gustav Klafft, Bäckerei, **Kl. Tarpen,** Grudziądzka (Graudenzerstr.) 2.

Der Abonnements-Preis für Juli beträgt **4,50 Złoty.** Die „Deutsche Rundschau in Polen" ist die verbreitetste deutsche Zeitung in Polen; Anzeigen darin sind deshalb auch besonders wirkungsvoll. Alle Ausgabe-Stellen nehmen auch Inseraten-Aufträge entgegen.

Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen.

Thorn (Toruń).

Mit Revolver, Tinte und Geschrei.

Das Hotel „Adler" in der Brückenstraße ist ein feines Lokal. Und was hier erzählt wird, beweist nur diese Tatsache; denn derartiges passiert wirklich nicht oft — ist also eine Ausnahme.

Also drei Offiziere hatten offensichtlich gut zum Abend gespeist. Nach dem Wahlspruch „Nach der Arbeit ist gut ruhen" begab sich ein Offizier zum Portier und verlangte für seine soeben erkrankte Frau ein Zimmer. Der Portier forderte nun nicht etwa den Trauschein, sondern in höflichem Tone die Ausstellung eines Logierscheines und die Vorlegung der Legitimation. Er ist also ein pflichttreuer Mann. Statt sich darüber zu freuen, schien der Offizier plötzlich kein Verlangen nach dem Zimmer mehr zu haben, ging zum Tisch zurück, kehrte mit einem Hauptmann wieder, der den Portier in wenig höflicher, dafür um so lauterer Form anbrüllte und mit einem Revolver verfolgte. Der Hauptmann schlug ihn mit diesem ins Gesicht, daß das Blut nur so floß, ergriff ein Tintenfaß, das er über dem Portier entleerte und womit er auch Papiere und Tischtücher begoß. Auf das ungewohnte Gebrüll in seinem Hotel erschien der Wirt, der auf sein Eingreifen hin ebenfalls mit dem Revolver ins Gesicht geschlagen wurde. Die Aufregung im Hotel war allemein, als schließlich der Wachoffizier erschien und dem wüsten Treiben ein Ende bereitete.

So zu lesen im Thorner nationaldemokratischen „Słowo Pomorskie", nach einem Bericht von Augenzeugen. Es ist auch sonst nichts weiter dazu zu sagen. — — * *

—dt. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist bis auf + 2,21 Meter heraufgegangen, wird aber voraussichtlich nicht mehr steigen. Gestern dampften die Schlepper „Kołłątaj", „Czartoryjski" und „Pomorzanin" mit je 3 mit Kohle beladenen Lastkähnen stromab. Weitere 7 Kohlenkähne werden beladen. Der Personendampfer „Delphin" ging auch stromab. * *

—* **Abermalige Verurteilung.** Am 12. d. M. wurde der Geistliche Zawadzki von der Nationalkirche wiederum wegen unerlaubter Abhaltung von Gottesdiensten in seiner Sekte vom Friedensgericht zu 40 zł Geldstrafe verurteilt. Trotz aller gerichtlichen Urteile bemüht sich die Nationalkirche um ihre Legalisierung — und Gottesdienste werden weiterhin abgehalten. * *

Thorner Marktbericht. Auf dem Freitag-Wochenmarkt herrschte sehr reger Verkehr und große Angebote an frischen Gemüsen und dem ersten Obst, sowie Butter und Eiern. Man verlangte für Butter 1,80—2,20 zł, Eier 1,90 bis 2,20 zł, Spargel 60 gr bis 1 zł, Gartenerdbeeren 80 gr bis 1,20 zł, Walderdbeeren 1 zł pro ½ l, Schoten 50—60 gr, Mohrrüben 15—20 gr, Radies 3 Bd. 25 gr, Rettich 10 gr, Kirschen 60 gr bis 1,30 zł, Rehfüßchen 15 gr, Salat 2—10 gr, Gurken 30 gr bis 1 zł, Blumenkohl 10 gr bis 1,50 zł, Zwiebeln 60—70 gr, Spinat 20 gr, Rhabarber 15 gr, grüne Boh- * *

—dt. **Fischpreise.** Auf dem letzten Fischmarkt wurden folgende Preise für das Kilo notiert: Aale 3—4 zł, Zander 3—4,60 z, Hechte 2,60—3 zł, Bressen 1,60—2,40 zł, Schleie 2—3,20 zł, Karauschen 2—3 zł, Wels 2—3,20 zł, Barsche 1,20 bis 2 zł, Plötze 0,80—1,20 zł, Barbinen 2—3 zł, Forellen 1,20 bis 1,60 zł, kleine gemischte Weißfische (Bratfische) 80 gr. * *

—* **Gegen den Wucher.** Auf Grund der vom Wojewoden herausgegebenen Instruktion betreffend Bekämpfung des Wuchers unternahm die Polizei am vergangenen Mittwoch eine Streife in verschiedenen Geschäften und prüfte die Preise. Bei dieser Gelegenheit wurden in 26 Fällen Protokolle wegen Wuchers abgefaßt. * *

—dt. **Aus dem Landkreise Thorn,** 18. Juni. Im Dorfe Herzogsfelde (Brzeczka) entstand Feuer im Gehöft des Landwirts Kowalski. Die ganze Scheune mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen verbrannte. Als Ursache des Brandes wird vermutet, daß ein in der Scheune nächtigender Landstreicher ein Streichholz fortgeworfen hat. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr aus dem Nachbardorfe Neu-Grabia ist es zu verdanken, daß die anderen Gebäude verschont blieben. — Eine schreckliche Raupenplage herrscht trotz des vielen Regens in den Obstgärten. Alle Bäume, mit Ausnahme der Kirschbäume, sind kahlgefressen.

* **Culmsee** (Chełmża), 18. Juni. Der Typhus herrscht in unserer Stadt wieder an mehreren Stellen. Da die Krankheit sehr ansteckend ist, sind seitens der Behörden die nötigen Schutzmaßnahmen ergriffen, um eine Weiterverbreitung zu verhüten. — Ein Zeppelin! So riefen am Mittwoch abend um 8 Uhr die Kinder auf den Straßen. Und richtig! In einigen hundert Metern Höhe zog das Luftschiff über unsere Stadt dahin, führte einige Wendungen aus und flog dann in nördlicher Richtung davon, wahrscheinlich nach Graudenz. Von hochgelegenen Fenstern aus konnte man den Flug des Riesenvogels noch lange verfolgen, bis er endlich als kleiner runder Punkt am Abendhimmel verschwand. (Wahrscheinlich handelt es sich hier um das halbstarre Parsifal-Militärluftschiff.) — Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Mittwoch in das Geschäft des Schneidermeisters Nowak an der Thorner Straße verübt. Es wurden aus dem Laden Stoffe im Werte von 700 bis 800 Złoty gestohlen. — Als gestern ein Reisender im Zigarrengeschäft von Sikorski (an der Post) anwesend war, wurde ihm auf seine Bitte in der Küche ein Glas Wasser verabfolgt. In der Zeit sind aus der Ladenkasse 50 Złoty verschwunden. Da zwei Burschen im Laden waren, besteht der Verdacht, daß diese das Geld genommen haben.

Graudenz.

Nachruf.

Infolge eines Unfalles verschied am 15. 6. 1926 zu Łasin unser lieber Kollege

Bronislaw Gralla

zu einem besseren Leben. 7481

Wenn auch nur wenige Jahre unser Mitglied, hat er sich durch seinen biederen Charakter die Liebe und Achtung seiner Kollegen erworben, die ihm ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Ruhe in Frieden.

Der Gastwirts-Verein Grudziądz und Umgegend.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 20. Juni 26. (3. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Jacob. 11½ Uhr Kindergottesdienst, Pf. Jacob. — Nachm. 3 Uhr: Ev. Arbeiterverein Herberge zur Heimat. Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde, Pfr. Dieball.

* **Dirschau** (Tczew), 18. Juni. Von einem Auto überfahren und getötet wurde in Rauden bei Pelplin am Sonnabend die dort wohnhafte Arbeiterfrau Grygorczyk. Sie war im Begriff, auf der Chaussee ihr dort spielendes Kind vor einem in schneller Fahrt herannahenden Auto fortzuziehen, wurde aber hierbei von dem Gefährt selbst erfaßt und überfahren. Die Schuld an dem Unfall soll den Besitzer des Gefährts, einen Kaufmann aus Lodz, treffen, der den Wagen selbst steuerte und durch das Dorf zu schnell gefahren sein soll.

—dt. **Aus dem Drewenzwinkel**, 18. Juni. Infolge der vielen Regenfälle ist das Weichselwasser stark gestiegen und mit ihm haben sich viele Ostseefische, welche eigentlich nur im Salzwasser leben, in die Weichsel verirrt und schwimmen ständig weiter stromauf. In Zlotterie (Złotorja) fingen die Fischer Dombrowski und Trczinski einen Stör von 2,5 Zentner Gewicht. Bekanntlich liefert der Stör den Kaviar, welcher zu hohem Preise verkauft wird. Der gute Fang wurde nach Warschau verkauft. — Auch hier herrscht eine schreckliche Raupenplage in den Obstgärten.

* **Gdingen** (Gdynia), 17. Juni. Ein Segelboot angetrieben. Das Segelboot „Mädi", das am letzten Sonntag, morgens 9½ Uhr, mit drei Insassen von Danzig ausgefahren ist und seitdem vermißt wurde, ist kieloben bei Gdingen angetrieben worden. Von den Insassen fehlt jedoch noch jede Nachricht. Es handelt sich um folgende Personen: Artur Nickel, Friedrich Borrmann und Taoleus Pokorowski, sämtlich aus Danzig.

ch. **Aus dem Kreise Schwetz**, 17. Juni. In der Niederung besonders haben die vielen Niederschläge auch manchen Schaden angerichtet. Auf vielen Stellen mußten die Rüben wegen allzu großer Nässe umgepflügt werden. Auch manche Kartoffelfelder haben stark gelitten. Im allgemeinen steht auf gutem Niederungsboden Roggen und Weizen nicht schlecht. Es ist bis dahin auch nicht stark gelagert. Traurig ist es aber mit der Rauhfuttergewinnung bestellt. Es ist bereits reichlich Gras und Klee gemäht. Das auf den Schwaden liegende Futter ist vom Regen stark ausgelaugt und hat seine schöne grüne Farbe verloren. Hier und dort steht das Heu bereits in Haufen und kann eingefahren werden. Es ist aber auch stark minderwertig. Da das Weichselwasser schnell steigt, ist es möglich, daß es die Kämpen überflutet. Das Heu muß daher entfernt werden. Trotz der am Schöpfwerk bei Neuenburg vorgenommenen Reparaturarbeiten braucht die Schöpfarbeit nicht unterbrochen zu werden. — Die Maul- und Klauenseuche hat sich in der Niederung weiter ausgebreitet, und der Milchertrag geht in den von der Seuche betroffenen Wirtschaften ganz bedeutend zurück. Der Milchverkauf brachte aber vielfach die beste gleichbleibende Einnahme. — Die Ausfuhr von Gemüse nach Danzig hat in letzter Zeit abgenommen. In der Hauptsache bringen die Händler das Gemüse mit der Bahn nach Danzig und verkaufen es dort an Händler.

wf. **Soldau** (Działdowo), 17. Juni. Wie bereits berichtet, wurde dem Einwohner und Rentenempfänger Johann Laser aus Klein Lensk (mały Łęck) hiesigen Kreises am 2. Juni auf dem Schweinemarkt in Lautenburg (Lidzbark) sein Verkaufserlös in Höhe von 275 zł aus der Brusttasche gestohlen. Am Donnerstag, 10. Juni, steckte Laser sich wiederum 120 zł in die Brusttasche und ging nach Lautenburg, um ein Paar Ferkel zu kaufen: auch diese wurden dem armen Mann gestohlen. Nun wurde Laser geraten, er möge nächsten Donnerstag den Schweinemarkt in Lautenburg wieder besuchen, und dieselbe Brieftasche, aber nicht mit Geld, sondern mit Papierstücken gefüllt, einstecken. Und siehe, die Sache glückte. Auf Posten hielten sich Freunde und Bekannte von Laser in seiner Nähe. Es dauerte auch nicht lange bei dem Gedränge, und die Hand des Taschendiebes steckte in der Tasche des Laser. Er wurde gefaßt und abgeführt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 17. Juni. Die „Gaz. Warsz. Por." äußert sich recht besorgt über die fortschreitende Baufälligkeit der älteren Häuser in Warschau. Als Beispiel, wieweit der Zerfall der Häuser schon gegangen ist, führt das Blatt an, daß an einem der letzten Tage an dem Hause Nr. 29 in der Grojecka das ganze Dach mit einem großen Krach in sich zusammengestürzt ist. Das Haus selbst hielt noch stand, obwohl in der Mauer sich bedenkliche Risse zeigten. — Im Zusammenhang mit dem Streik der Kinobesitzer in Warschau beschäftigt sich die Warschauer Presse mit der Frage der Vergnügungssteuer von Kinovorstellungen. Während ein Teil von Theatern vom Magistrat subventioniert wird, und ein anderer Teil die Vergnügungssteuer in Höhe von 10—30 Proz. zahlt, müssen die Kinos 50 Prozent von der Bruttoeinnahme als Vergnügungssteuer zahlen. In einem längeren Artikel betont „Nasz Przegląd", daß die Kinovorstellungen eine große Kulturbedeutung für die Bevölkerung haben. Die Schließung der Kinos würde nur die Arbeitslosigkeit vergrößern und die weite Volksmasse von künstlerischen Genüssen fernhalten. —Das wohl noch nicht dagewesene Schauspiel, daß sich zwei Schwestern als Messerstecherinnen betätigen, bot sich dieser Tage den erschreckten Bewohnern eines Warschauer Hauses. Frl. Jadwiga Zwoisztzykowna hatte sich über ihre Schwester Sophie so geärgert, daß sie mit einem Messer über sie herfiel und diese, obwohl sie sich ebenfalls mit der gleichen Waffe zur Wehr setzte, durch einen Stich in die linke Seite so schwer verwundete, daß Sophie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

Die Aufwertung der Posener landschaftlichen Pfandbriefe.

Die Posener Landschaft teilt mit: „Die Posener Landschaft hat in einer die Interessen beider Seiten sicherstellenden Weise die Aufwertung der landschaftlichen Pfandbriefe im Wege einer Übereinkunft mit dem Kurator und den Vertrauensmännern der Pfandbriefbesitzer durchgeführt. Der Vergleich ist von den autonomen Landschaftsbehörden, dem Bezirksgericht in Posen und dem Finanzministerium bestätigt worden. Infolgedessen ist die Frage der Aufwertung für alle Interessenten appellationslos erledigt worden. Der Vergleich, der jegliche Prozesse für die Zukunft aufhebt, stabilisiert ein für allemal die Lage der Pfandbriefbesitzer und der Hypothekenschuldner der Landschaft.

1. Die Aufwertung der Pfandbriefe umfaßt sowohl ausgeloste als auch nicht ausgeloste Briefe und erfolgt im Einklang mit der Verfügung des Staatspräsidenten über die Umrechnung von Privatverpflichtungen vom 14. Mai 1924 durch den Umtausch der Markpfandbriefe in neue Zlotypfandbriefe. Die Vorschrift der Verfügung, daß ausgeloste, aber nicht zur Einlösung präsentierte Pfandbriefe trotz Mangels an hypothekarischer Deckung wiederum aufgewertet werden sollen, und die Tatsache, daß solche Briefe in Höhe von 166 Mill. Mark vorhanden sind, mußten bei der Umrechnung eine Herabsetzung des Aufwertungssatzes von 15 Prozent auf 11,22 Prozent bewirken, so daß man für einen Vorkriegsbrief von 1000 Mark grundsätzlich 112,07 Złoty erhält. Die Durchführung des Briefumtausches erfolgt nach Beendigung der deutsch-polnischen Landschaftsverhandlungen, bei denen Polen für eine gleiche Behandlung der in- und ausländischen Pfandbriefbesitzer die Abgabe einer 15prozentigen Aufwertungsquote für Hypotheken der Posener Landschaft auf Grundstücken, die bei Preußen geblieben sind, verlangen wird. Die Landschaft dringt im Außenministerium und Finanzministerium energisch auf eine Durchführung der Verhandlungen in diesem Monat, um so mehr, als die deutsche Regierung die Verhandlungsbereitschaft erklärt hat. Nach Beendigung der Verhandlungen, von denen eine gleiche Behandlung der polnischen und deutschen Pfandbriefbesitzer abhängig gemacht wird, gibt die Direktion den Zeitpunkt der Präsentierung der Pfandbriefe in der Landschaft an.

Der Austausch der Pfandbriefe erfolgt durch die Ausgabe neuer Zlotypfandbriefe in Stücken zu 10, 100 und 500 Złoty und vorläufigen Scheinen auf Summen unter 10 Złoty, welche Quoten al pari zu 100 Prozent in bar aus den ersten Amortisationsraten ausgekauft werden. Der durch die Abrundung der in Złoty umgeschriebenen Hypotheken in runde Hunderte erlangte Fonds wird proportional zu 2,35 Prozent unter die Zlotypfandbriefbesitzer beim Präsentieren der Pfandbriefe verteilt. Der Besitzer eines Vorkriegsbriefes auf 1000 Mark erhält demnach bei seiner Präsentierung einen 100-Złoty-Pfandbrief, einen vorläufigen Schein auf 9,50 Złoty, der zu 100 Prozent in bar aus den ersten Hypothekenamortisationsraten fällig ist, und 2,57 in bar. Analog erhält der Besitzer eines Pfandbriefes, der in den Jahren 1914 bis 1918 einschließlich emittiert wurde, einen Konversionsbrief auf 70 Złoty, einen vorläufigen Schein auf 3,91 Złoty und 1,73 Złoty in bar, bei einem Briefe, der im Jahre 1919 emittiert wurde, einen Konversionsbrief auf 10 Złoty, einen vorläufigen Schein auf 1,82 Złoty und 0,27 Złoty in bar. Für das Jahr 1920 einen vorläufigen Schein auf 1,47 Złoty und 0,03 Złoty in bar, für das Jahr 1921 einen vorläufigen Schein auf 0,19 Złoty und 0,004 Złoty in bar, für das Jahr 1922 einen vorläufigen Schein auf 0,06 Złoty und 0,001 Złoty in bar, für das Jahr 1923 einen vorläufigen Schein auf 0,00074 und 0,00001 in bar. Für Briefe, die vor dem 1. Januar 1914 ausgelost, aber nicht zur Einlösung vorgelegt werden, 1 Złoty für 1 800 000 Mark. Unabhängig vom Verlauf der deutsch-polnischen Landschaftsverhandlungen werden sämtliche Landschaftshypotheken, die die Landschaft zu 15 Prozent nach dem Datum der Schuldaufnahme bereits umgerechnet hat, im Gericht gegen Entrichtung einer Gerichtsgebühr von 2 Złoty umgeschrieben.

2. Die Umschreibung von Markhypotheken auf Zlotyhypotheken erfolgt auf Antrag der Landschaft ipso jure. Der Hypothekenschuldner oder das Landschaftsmitglied erhält eine Aufrechnung und eine Mitteilung über die Höhe der vom 1. Juli 1925 fälligen Zinsen und Nebenleistungen. Die Umrechnung der Vorkriegshypotheken und der auf Grund des Aufrufes der Landschaft konvertierten Hypotheken vom Jahre 1923 erfolgt nach dem Datum der Vorkriegsschuldaufnahme. Die Aufwertung der in den Jahren 1919 bis 1922 (als die freiwillige Abzahlung der Hypotheken zugelassen war), konvertierten Vorkriegshypotheken erfolgt nach dem Datum der Konversion. Bei Hypotheken, die nach dem Erlaß der Verfügung des Staatspräsidenten vom 14. Mai 1924 über die Umrechnung privatrechtlicher Verpflichtungen aufgenommen wurden, ohne daß neue Pfandbriefe herausgegeben wurden, erfolgt im Sinne der Beschlüsse der Generalversammlung und der Ausführungsverordnung der Landschaftsdirektion die Eintragung der entsprechenden neuen Zlotyhypothek. Bei der Umrechnung der Hypothek ist nicht die nominelle Höhe der Hypothek maßgebend, sondern ihr faktischer Stand nach Abzug der Amortisation und des Anteils am Reservefonds. Nicht durchgeführte Bargeldeinzahlungen auf die Konversion erhalten die Schuldner zu 100 Prozent nach dem Kurse der Einzahlung zurück. Die neuen Hypotheken werden auf Hundert abgerundet, und der Überschuß bis zu 99,99 Złoty ist bei der ersten Zinsrate abzuzahlen. Die neuen Zlotyhypotheken werden gegen Kupons zu 4 Prozent verzinst und mit ½ Prozent amortisiert (Dauer 55½ Jahre); ½ Prozent werden für die Verwaltung gerechnet. Außer der planmäßigen Amortisation kann die Abzahlung der Hypotheken nach durchgeführter Aufwertung auf Grund eines besonderen Beschlusses der künftigen Generalversammlung erfolgen und zwar nur mit Pfandbriefen."

Bäder und Kurorte.

Bad Salzbrunn. Der tägliche starke Zuzug von Kurgästen beweist, daß die Preispolitik des Bades: Kleine Preise, großer Verkehr — richtig ist. Der Oberbrunnen, die Inhalatorien und Mineralbäder üben ihre alte Zugkraft aus. Die Einführung des Wochenendbetriebes mit sehr ermäßigten Preisen bewährt sich gut. Die Zahl der Wochenendgäste steigt dauernd. An jedem Mittwoch finden Sonderveranstaltungen außerhalb der täglichen Konzert- und Theaterabende, jeden Monat einmal große Beleuchtungen des Kurparks mit Feuerwerken statt.

Thorn.

Gestern mittags 12½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere herzensgeliebte Schwester und Enkelin

Bertha Matz

im Alter von 19½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Elfride Matz.

Toruń, den 18. Juni 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Juni, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Friedhofes aus statt. 7471

Gestern abend 10½ Uhr erlöste der Tod von ihrem schweren, mit Geduld getragenem Leiden meine liebe Schwester, unsere teure, unvergeßliche Tante und Großtante

Anna Duwe

im 78. Lebensjahre. 7472

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gr. Bösendorf, den 18. Juni 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Juni, 4 Uhr nachm. vom Trauerhause in Gr. Bösendorf aus statt.

Thorner Vereinsbank

Sp. z o. odp.

Aktiva. Bilanz am 31. Dezember 1925.

Kassenbestand		24 155.68
Guthaben bei der Bank Polski		38 397.59
" " dem Postscheckamt		1 028.56
" " Banken		9 169 58
Bestand an ausländisch. Zahlungsmitteln und Guthaben		42 319.61
Wechsel		286 747.50
Guthaben in laufender Rechnung		844 664.78
Wertpapiere		1 000.—
Wechsel und Schecks zum Einzug		63 139.59
Beteiligungen		3 771.60
Bürgschaften		57 286.33
Grundstück		40 000.—
Einrichtung		1 000.—
Durchlaufende Posten		11 226.25
		1 423 907.07

Passiva.

Mitgliederguthaben:		
a) verbleibender Mitglieder	95 145.35	
b) ausscheidender Mitglieder	3 462.49	
		98 607.84
Gesetzliche Rücklage		96 209.40
Betriebsrücklage		70 383.60
Steuerrücklage		27 462.93
Schulden in laufender Rechnung		56 344.31
Spareinlagen:		
a) zur täglichen Verfügung	202 459.—	
b) zur Kündigung	551 181.84	
		753 640.84
Rediskont bei der Bank Polski		38 318.63
Vorauserhobene Zinsen für 1926		3 353.80
Bürgschaften		57 286.33
Durchlaufende Posten		82 573.78
Währungs-Ausgleich-Konto		61 927.13
Reingewinn		77 798.48
		1 423 907.07

Die vorstehende Bilanz ist durch die Mitgliederversammlung am 16. Juni 1926 genehmigt worden. Die Gesamthaftsumme betrug am Jahresschluß bei 372 Mitgliedern mit 1136 Geschäftsanteilen 1 136 000.— Złoty. 7485

Toruń, im Juli 1926.

Der Vorstand:

Wohlfeil. Anbuhl. Bartel.

Klempnerarbeiten

an der altstädtischen Kirche sind zu vergeben. Ausschreibungsbedingungen einzusehen in der Küsterei, Różana 4. 7476

Der Gemeindekirchenrat: Heuer, Pfarrer.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnischen Kartellpreise für Naphthaprodukte, die kürzlich für den Export und den Inlandsmarkt festgesetzt worden sind, zeigen bei einem Dollarkurs von 10 Złoty keinen beträchtlichen Unterschied mehr zwischen den Export- und Inlandspreisen. Bisher war das Kartell bestrebt, die Inlandspreise auf einer Höhe von ca. 30 Prozent über den Exportpreisen zu halten, um die Ausfuhr zu ermöglichen. Die Inlandspreise sind in Złoty loko Boryslaw, die Exportpreise in Dollar je 100 Kg. franko Grenze angegeben. Sie stellen sich wie folgt: Benzin 700/710: 93,10 Zł. bzw. 8,50 Dollar, 710/720: 86,24 Zł. bzw. 8,25 Dollar, 720/730: 80,36 bzw. 7, 730/740: 74,48 bzw. 6,60, 740/750: 68,6 bzw. 6, 750/760: 61,74 bzw. 4,30, 760/770: 49,98 bzw. 4, 770/780: 39,20 bzw. 3,80, 780/790: 37,24 bzw. 3,30, Petroleum 26,60 bzw. 2,20, Gasöl 17,46 bzw. 1,70, Paraffin 50/52: 169,50 bzw. 12,25, Vulcanöl 25 bzw. 2,70, Kompressoröl 24 bzw. 2,30, Transformatorenöl 45 bzw. 4,80, Spindelöl 2—26: 19,74 bzw. 1,70, 3—4: 20,68 bzw. 1,80, 4—5: 21,62 bzw. 1,80, 7—10/20: 22,56 bzw. 1,90, Maschinenöl 2—3/50: 23,50 bzw. 2, 3—4/50: 27,26 bzw. 2,30, 4—5/50: 31,02 bzw. 2,70, 5—6/50: 36,66 bzw. 3,30, 6—7/50: 41,40 bzw. 3,60, 7—8/50: 46,92 bzw. 4, 8—9/50: 55,20 bzw. 4,60, Asphalt 10,92 Zł. bzw. 1,35 Dollar. Der Rohnaphthapreis beträgt gegenwärtig 180 Dollar je Waggon Marke Boryslaw.

Auf den polnischen Holzmärkten hat sich die allgemeine Stockung des Geschäfts noch weiter verschärft. Das in den Sägewerken in großen Mengen angehäufte Holzmaterial findet keinen Absatz, weil Danzig seine beträchtlichen Bestände besonders an geschnittenem weichen Holz, das vorwiegend nach England ausgeführt wird, bedeutend billiger liefert. Der größte Teil der kleineren Sägewerke dürfte seinen Betrieb voraussichtlich nicht länger als bis Oktober aufrechterhalten können. — Auf dem Teschener Markt hat sich das Exportgeschäft durch erhöhte Nachfrage der tschechischen Importeure nach Gruben- und Papierholz etwas gebessert. Gegenwärtig werden für Grubenholz mit normalem Ausmaß 3,40 Dollar je Kubikmeter franko Waggon Piotrowice verlangt. Der Preis für fichtenes Papierholz mit geringer Beimischung von Tannenholz beläuft sich auf 3,10 Dollar je Langmeter franko Waggon Piotrowice. Für kieferne und tannene Bretter zur Kistenfabrikation zahlte man 7 Dollar je Kubikmeter franko Waggon tchechische Grenze. — Auf dem Bialowieszer Holzmarkt hat sich das Exportgeschäft ebenfalls etwas gehoben, dagegen sind die Umsätze im Inlandsgeschäft wegen des Stillstandes auf dem Baumarkt gering. Auf den Sägewerken von Bialowiesz ließ sich ein Arbeiterstreik durch 25prozentige Lohnerhöhung vermeiden. Indessen hält der Streik in den westlichen Forstrevieren, z. B. in der Gegend von Wyszkow, bereits 14 Tage an, da die Arbeiter eine 100prozentige Lohnerhöhung verlangen, die Industriellen aber nur zu einer Aufbesserung um 20—25 Prozent bereit sind. Für den Inlandsverkehr gelten folgende Preise je Kubikmeter: Besäumte Zimmermannsbretter 40—45 Zł., kieferne Tischlerbretter 70 Zł. bei schwacher Nachfrage, Kantholz und Latten 45—48 Zł. Der Preis für Sleepers hat sich im Laufe des Monats auf die Nachricht hin, daß Danzig 6 Schilling je Stück franko Waggon Danzig zahlt, verschlechtert. Eisenbahnschwellen wurden franko deutsche Grenze mit 4 Mark je Stück verkauft.

Die polnische Kunstseidenindustrie ist noch sehr jungen Datums. Die erste Fabrik wurde mit Hilfe belgischen Kapitals im Jahre 1910 in Tomaszow errichtet. Später wurden noch zwei Fabriken in Sochaczew und Myszkow gegründet, die aber beide durch den Krieg zerstört wurden. Nach dem Kriege wurde die Myszkower Fabrik wieder aufgebaut, liegt aber gegenwärtig still. Tätig ist allein die Tomaszower Fabrik, die 4000 Kg. täglich produziert, davon etwa 3000 Kg. Nitro-Zellulose und 1000 Kg. Viskose. Mit Hilfe italienischen Kapitals soll die Produktion bis auf 10 000 Kg. Viskose täglich gesteigert werden. Die Produktion von Nitro-Zellulose will man dagegen wegen der hohen Kosten für Alkohol fallen lassen. Das Grundkapital der Fabrik in Tomaszow beträgt 15 Millionen Złoty, woran die italienische Gesellschaft „Sina Viscosa“ mit 10 Millionen Złoty beteiligt ist. Der polnische Markt ist für Kunstseide zurzeit noch wenig aufnahmefähig, die Fabrik hat sich aber für ihren Produktionsüberschuß den Absatz in Amerika gesichert.

In der polnischen Salzindustrie waren im 1. Quartal des laufenden Jahres alle in Polen vorhandenen Salzwerke in Betrieb, und zwar drei Steinsalzgruben, elf Salzsiedereien und zwei Salzquellen. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter belief sich im gleichen Zeitabschnitt auf 3690 gegenüber 3734 im vierten Quartal und 3714 im 1. Quartal des Vorjahres. Die gesamte Salzproduktion in Polen ist gegenüber dem vierten Quartal um 15,7 Prozent zurückgegangen und belief sich auf 98 667 Tonnen. Im Vergleich zur Vorkriegsproduktion bedeutet das eine Zunahme von 119,2 Prozent. Die Abnahme der Produktion gegenüber dem 4. Quartal ist eine normale Erscheinung, die sich aus dem saisonmäßigen Charakter des Verbrauchs erklärt. In der zweiten Hälfte jeden Jahres steigt nämlich der Verbrauch im Zusammenhang mit der Konservierungstätigkeit gewöhnlich um 10 Prozent. 52,7 Prozent der Gesamtproduktion wurden von den staatlichen Salinen geliefert, die unter der Verwaltung des Ministeriums für Handel und Industrie stehen. Der Anteil dieser Salzwerke betrug 52 011 Tonnen gegenüber 61 791 Tonnen im vierten Quartal und 54 155 Tonnen im ersten Quartal des Vorjahres. Gegenüber der Vorkriegsproduktion hat bei ihnen die Salzförderung im ersten Quartal um 28 Prozent zugenommen. Die staatlichen Salinen unter anderer Verwaltung waren an der Gesamtförderung mit 4,7 Prozent beteiligt und hatten einen Ertrag von 4454 Tonnen aufzuweisen. Gegenüber dem vorhergehenden Quartal hat die Produktion hier um 11 Prozent abgenommen, gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres um 25 Prozent zugenommen. Private Salinen waren an der Gesamtproduktion mit 42 202 Tonnen beteiligt oder 42,6 Prozent. Gegenüber den Vergleichszeitabschnitten des Vorjahres hat sich bei diesen die Produktion im ersten Quartal dieses Jahres nur sehr wenig verändert. Einen ständigen Rückgang der Produktion zeigen die Salzbergwerke von Wieliczka. Diese bedürfen dringend einer Reorganisation des Betriebs, da einzelne Werke dort unrentabel verwaltet sind. Auf die einzelnen Salzarten verteilt sich die Produktion im ersten Quartal 1926 folgendermaßen: 43 736 Tonnen Steinsalz oder 44,3 Prozent der Gesamtförderung, 28 344 Tonnen Kochsalz oder 28,7 Prozent, und 26 037 Tonnen oder 27 Prozent Salzsohle. Den Verwendungszwecken nach besteht die gesamte Salzproduktion aus 65 908 Tonnen Speisesalz oder 66,8 Prozent, 30 826 Tonnen Industriesalz oder 31,2 Prozent, 1761 Tonnen Viehsalz oder 1,8 Prozent und 172 Tonnen andere Salzarten oder 0,2 Prozent der Gesamtförderung. Die Salzvorräte sind zu Anfang des ersten Quartals dieses Jahres um 39,4 Prozent größer, als im ersten Quartal des Vorjahres gewesen. Der gesamte Absatz ging im ersten Quartal um 15,6 Prozent gegenüber dem ersten Quartal und um 26,1 Prozent gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres zurück. Die Verminderung des Absatzes ist auf Verringerung des inländischen Verbrauchs zurückzuführen. Der Export beträgt nur 3,8 Prozent der gesamten im Handelsverkehr befindlichen Salzmenge und ist daher noch sehr unbedeutend. Gegenstand des Exports ist beinahe ausnahmslos Speisesalz und nur in geringen Mengen Industriesalz. Der Export ist fast ausschließlich nach den südlichen Ländern gerichtet.

Briefkasten der Redaktion.

M. P. 103. Unserer Ansicht nach gehören Sie in die 3. Kategorie. Vielleicht senden Sie uns den Bescheid der Izba Skarbowa in Graudenz oder des Finanzministeriums zur Einsicht ein, damit wir feststellen können, aus welchen Gründen Ihre Reklamationen abschlägig beschieden worden sind.

O. M. in L. 10. 1. 15 Prozent = 375 Zł. 2. Wenn es sich nicht um eine Hypothek, sondern um ein gewöhnliches Darlehn auf Schuldschein handelt, sind die 10 000 Mark wertlos.

G. B. in T. Aufwertung 15 Prozent = 272,70 Zł. Die rückständigen Zinsen sind zum alten Prozentsatz von der umgerechneten Summe zu berechnen. Wenn Sie in Zukunft mehr Zinsen beanspruchen, ist eine Vereinbarung mit dem Schuldner nötig.

O. H. 517. Wenn es sich wirklich um eine sog. Kindergeldhypothek handelt, d. h. wenn die Hypothek aus einer Teilung gemeinschaftlichen Vermögens herrührt, beträgt die Aufwertung etwa 60 Prozent = 199,80 Zł. Verzinsung der umgerechneten Summe wie ursprünglich vereinbart.

Anfrage 300. 1. Nebengebühren haben Sie nur zu zahlen für Wasser und Kanalisation, sonst nichts. 2. Ohne Nebengebühren haben Sie jetzt (bis 1. Juli) 54 Prozent der Vorkriegsmiete zu zahlen. 3. Wenn die Vorkriegsmiete nur 300 Mark betrug, brauchen Sie auch nur von dieser Summe die Mietsprozente zu zahlen. Verlangen Sie doch von dem Hauswirt Aufklärung darüber, weshalb die Grundmiete bei der Mietsberechnung um 20 Mark erhöht ist.

K. 12 000. Die Aufwertung ist in beiden Fällen 15 Prozent, und zwar haben Sie für die ersten 6000 Mark 163,65 Zł., und für die zweiten 6000 Mark 99,90 Zł. zu fordern. Da der Gläubiger das Recht des Zahlungsaufschubs für das Kapital bis 1. 1. 27 hat, können Sie vor diesem Zeitpunkt Rückzahlung nicht verlangen. Die rückständigen Zinsen bis 1. 7. 24 zu 6 Prozent berechnet und im Gesamtbetrage auf 15 Prozent herabgesetzt, werden zum Kapital geschlagen. Die Zinsen vom 1. 7. 24 ab von der Aufwertungssumme dagegen sind fällig und können eingeklagt werden.

Tiefe der Gräber. Für den „Städtischen Friedhof“ (Adlershorst) ist durch Polizeiverordnung vom 30. Oktober 1890 die Tiefe der Gräber für Erwachsene (Personen über 14 Jahre) auf 2 Meter festgesetzt. Diese Norm dürfte auch für alle hiesigen Gräber gelten.

G. W. 411. 1. Nach den amtlichen Maßzahlen (Anlage zu dem deutschen Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925) waren im Mai 1919 10 Papiermark = 3,32 Goldmark, und im August 1919 10 Papiermark = 2,29. Nach der Tabelle zum polnischen Aufwertungsgesetz stand zu den angegebenen Zeitpunkten die deutsche Mark zum Złoty in dem nachstehenden Verhältnis: Mai 1919 2,1 Mark = 1 Zł., und August 1919 2,8 Mark = 1 Zł. 2. Der jetzige Eigentümer haftet nur für die Hypothek, die nur auf $18^{3}/_{4}$ Prozent = 2777,62 Zł. aufgewertet werden kann. Der einzige Weg, den Schuldner zur Zahlung der Zinsen von der umgerechneten Summe zu veranlassen, ist nur die Klage. Der Zinsendienst einer Hypothek geht einer Hypothek mit niedrigerem Range vor. Ein Teil der Zinsen ist bereits verjährt, da Zinsen in vier Jahren verjähren.

Kleine Rundschau.

* **Französische Offiziere als Wagenwascher.** Die Offiziere des französischen Heeres erhalten so schlechte Bezahlung, daß sie bei dem teuren Leben in Paris gezwungen sind, in ihren Freistunden sich noch nach einer Beschäftigung umzusehen, um ihre Familien durchbringen zu können. Neben dem „Werkstudenten“, der auch in Frankreich nicht unbekannt ist, tritt also jetzt der „Werkoffizier“. Nachforschungen, die von einem Pariser Blatt veranstaltet wurden, ergaben, daß verschiedene Leutnants und Hauptleute aus den Pariser Kasernen ihre Freistunden dazu benutzen, um sich als Wagenwäscher in den Garagen zu vermieten. Andere wieder haben eine kleine Nebenbeschäftigung bei der Untergrundbahn gefunden, und man stellte fest, daß drei Offiziere des 31. Infanterie-Regiments jeden Abend bis nach Mitternacht die Billetts an den Ausgängen abnehmen.



„MOEWE" das beste, sparsamste und unschädliche Waschpulver
„MOEWE" die beste, reinfetthaltige Kernseife

Ueberall erhältlich! 7367

Preise
die jeder
bezahlen kann!!

Schuhe:

Kinderschuhe „Lackbesatz"	3.95
Weiße Kinderschuhe „Ledersohle"	4.75
Leder-Kinderschuhe „braun"	4.95
Weiße Damen-Spangenschuhe	5.75
Mädchen-Leder-Halbschuhe	9.75
Damen-Leder-Halbschuhe	12.50

Strümpfe:

Kinder-Söckchen „weiß" farbig	0.95
Herrensocken „gestreift"	1.45
Damenstrümpfe „Seidengriff"	1.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	2.95
Damenstrümpfe Ia Seidenflor	3.95

Kleider:

Kinderkleider „Rips"	3.95
Spiel-Anzüge „Rips"	3.95
Kinder-Kleider „Dirndl"	5.75
Mädchen-Kleider „Musseline"	5.95
Damen-Kleider „Voile"	12.50
Damen-Kleider „Waschseide"	28.50

Hüte:

Kinderhüte „garniert"	3.95
Damenhüte „garniert"	6.50
Damenhüte „Brokat"	7.50
Damenhüte „Seide"	9.75
Damenhüte „weiß, Ia Picot"	9.75

Leder-Sandalen:

20/22	23/26	27/30	31/35	36/39
3.95	5.95	6.95	7.95	8.95

Gelegenheitskäufe: 708

Damenschuhe schwarz, blond, Prünell	16.50
Damenschuhe Chevreaux, blond, grau	28.50
Seidene Damenmäntel „Seidenfutter"	68.00
Seidene Damenmäntel „Modelle"	85.00

Mercedes, Mostowa 2.



Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser
Sämtliche Zubehörteile
F. Kreski,
Nr. 7 Gdańska Nr. 7
6829

Rechtsbüro
Karol Schrödel
Nowy Rynek 6, II. 6782

erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit., übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

BILLIGES ANGEBOT!

Baumwoll-Musselin ..	zł 2.45
Schweizer Voile in vielen Farben .. v.	„ 2.90–5.70
Schweiz. Voile gemust. v.	„ 2.90–6.80
Frotté i. Streif. u. kariert v.	„ 1.60–4.90
Crêpe Frotté 115 breit ... v.	zł 4.90
Toile de Soie (Rohseide) ..	„ 11.50
Mantel-Seide in reich. Ausw. v.	„ 17.50
Karierte Wollstoffe Breite 145	„ 9.50

7166

„Czesanka"
Gdańska 157. Tel. 15-99

G. Szulc, Bydgoszcz, Dworcowa 63. Tel. 840 u. 1901.
Spezialhaus für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfsartikel. 4594
Fabriklager in Stühlen.
Katalog auf Wunsch gratis und franko.



Bierkisten
Tritt-, Maler-, Montage-Leitern fabriziert 7071
C. Bugiel, Holzindustrie
Bydgoszcz.



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten

Kathreiners Malzkaffee

nicht nur am geschlossenen Paket mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma. 6475

Der Gehalt macht's!



Saison-Neuheit! — Polens Modeschöpfung!
der 730
Bubi-Schirm
leicht, schick, elegant, praktisch, modern.
Erzeuger und Modeschöpfer
Bydgoska fabryka parasoli
Rudolf Weissig
Gdańska 9 — vis-à-vis Hotel Adler.

Schubin.

Dem geehrten Publikum und meiner werten Kundschaft der Stadt Szubin und Umgegend habe ich die Ehre, ergebenst mitzuteilen, daß ich mein

Kolonialwaren-,
Porzellan- und Küchengeräte-Geschäft

nach dem Hause des Herrn Konstencki

Św. Marcina 14

verlegt habe.

Es wird nach wie vor mein Bestreben sein, die P. T. Kundschaft in jeder Weise dadurch zufriedenzustellen, daß ich zu konkurrenzlosen Preisen nur Waren von prima Qualität führe.

Hochachtungsvoll 4464
Wacław Nowak.

Unser Kinderpuder
ist der beste!
Schwanen-Drogerie Bromberg,
Danzigerstraße Nr. 5. 6490

Waggonweise Lieferung und Detail-Verkauf von 6794
Prima oberschlesischer Steinkohle, Schmiedekohle und Hüttenkoks.
Andrzej Burzyński
daw. Richard Hinz,
Bydgoszcz, ulica Sienkiewicza 47.
Weißbuchen-Holzkohle, Klobenholz und Kleinholz, gelöschten Kalk, Zement, Dachpappe, Teer usw.
Telefon 206.

Buttermilch
das erfrischendste, gesündeste, zugleich nahrhafteste und billigste
Getränk
liefern täglich früh, frisch, in best. Qualität, durch unsere weißen Straßenverkaufswagen und Läden 7283
Molkerei-Genossenschaft
Schweizerhof
Telefon 254.

Zugeschnittene Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 6778

Gebogene Radfelgen
speziell Escheholz für **Kutsch- u. Arbeitsräder,** gebog. Scheerbäume, Kotflügel versendet 7041
Borowski, Holzbiegerei, Nakło, Telefon Nr. 80.
Verkauf in Bydgoszcz Herkules, Dworcowa 77

N. Manela
Bydgoszcz
Tel. 1055.
Privat-Telefon 793.

Abteilung I:
Warschauer Fabriklager von
Furnieren und Sperrplatten
ul. Matejki 2, Ecke Bahnhofstr.
Abteilung II:
Spiegelfabrik: Glasschleiferei Glashandlung
ulica Garbary Nr. 5. 4593

Danziger Akkumulatoren-Fabrik „DAFA"
Wilhelm Drenker sen.
Tel. 41976 Danzig-Langfuhr, Mirchauer Weg 38—40 Tel. 41976
(über 30 jährige Erfahrungen) 7301

Blumenspenden-Vermittlung!!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 6779
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Św. Trójca 15.
Fernruf 48

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen, sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische und and. Gegenstände.** 7311
M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651.

Bäder-Anzeigen



1066



Danziger Ostseebäder
Brösen
Heubude
Weichselmünde
Billige Preise **Keine Kurtaxe**
Auskunft erteilt städtische Seebäderverwaltung und Danziger Verkehrszentrale, Danzig. 7172

Luftkurort Strauchmühle
bei Oliva im Freistaat Danzig
10 Min. v. Oliva, ca. 25 Min. zur See
Besitzer A. Leitzke
idyllisch im Walde gelegen
besonders geeignet für
Erholungsbedürftige
Gut eingerichtete Balkonzimmer mit und ohne Pension.
Zimmer mit Pension von 7 G an
Beste Verpflegung. 6938

Schlesisches
Moorbad Ustron
an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.
Angezeigt bei **Frauenleiden,** Rheumatismus, **Gicht, Arthritis deformans,** Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.
Badearzt **Dr. E. Sniegon.**
Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus und Kurhotel. Herrliche, gesunde Lage. Mäßige Preise.
Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.
In der Vor- u. Nachsaison **Preisnachlaß.**
Auskünfte erteilt die 6359
Badeverwaltung.

3. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 138

Bromberg, Sonntag den 20. Juni 1926.

Wirkungen und Aussichten des Dawesplanes.

Franz **Urbig**, Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, veröffentlicht in Nr. 18 des Bankarchivs Ausführungen zur Durchführbarkeit des Dawesplanes, in denen es u. a. heißt:

1. Auf allen wirtschaftlichen Gebieten strebt die Welt nach großen wirtschaftlichen Einheiten. Die Friedensverträge haben im Gegensatz dazu die wirtschaftlichen Zusammenhänge in Europa zerrissen und an ihre Stelle ein Konglomerat von Staaten gesetzt, von denen einige nicht leben und nicht sterben können.

2. Sieben industrialisierte Staaten in Europa streben danach, die Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe besser auszunützen. Sie haben dabei keinen Erfolg, weil man vergeblich nach Käufern sucht für das eventuelle Plus an industriellen Erzeugnissen. Auf der anderen Seite streben zwanzig europäische Staaten vorwiegend agrarischen Charakters danach, durch Errichtung eigener Industrien sich unabhängig von den alten Industrieländern zu machen.

3. Rußland, das größte Agrarland Europas, ist dazu berufen, einen großen Überschuß an Getreide zu erzeugen und an andere Länder zu verkaufen. Im Gegensatz hierzu sieht Rußland die zerrüttete Kaufkraft seines Landes immer stärker herabsinken und mußte im Jahre 1925 für viele Millionen Dollars Getreide in anderen Ländern kaufen.

4. Ein Heer von Arbeitslosen, für das gesorgt werden muß und das uns gegenwärtig etwa 150 Millionen Goldmark pro Monat kostet, sieht in Deutschland seine Energie in der Untätigkeit erschlaffen. Trotz des unabweisbaren Bedürfnisses hat man Deutschland seiner Kolonien beraubt.

5. Man sehe, was aus Deutschland durch den Verlust seines Kapitals geworden ist. Aus voller Überzeugung sagen wir unseren Landsleuten: Arbeitet und spart, damit wir wieder Kapital haben! Auf der anderen Seite steht eine neue Weltanschauung, die uns verkündet: Kreuziget den Kapitalisten! Vernichtet das Kapital!

6. Alles drängt dahin, die Produktionskosten zu senken. Im Gegensatz dazu, also preissteigernd, steht das Verlangen nach Beschränkung der Arbeitszeit und Erhöhung der Minimallöhne.

7. Auf der einen Seite sind Länder, in denen man Zollunionen und Abbau der Zollmauern herbeiwünscht, damit eine bessere Verteilung der Industrie-Erzeugnisse herbeigeführt werden kann. Auf der anderen Seite stehen kaufkräftige Staaten, die sich, wie beispielsweise Amerika, mit gewaltigen Zollmauern umgeben, um ausländische Produkte von sich fernzuhalten.

8. Die wirtschaftliche Erkenntnis fordert feste und gesunde Währungen. Im Gegensatz hierzu steht die Mehrheit der Staaten Europas im Zeichen des Währungsverfalles und der Inflation.

Die Schöpfer des Dawes-Planes sind selbst davon überzeugt gewesen, daß die Durchführung abhängig ist von einer wesentlichen Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Eine solche wesentliche Besserung ist ohne Hebung der Kaufkraft aller europäischen Länder nicht denkbar. Durch die Szylla und Charybdis der von mir skizzierten Gegensätze bewegt sich das Reparationsproblem. Daß die Möglichkeit des Transfers großer Beträge daran scheitert, ist und war für mich stets ohne Zweifel. Wer sich nicht im Zweifel ist über die Vorbedingungen, die zur Lösung eines so gewaltigen Problems gehören, und wer damit nüchtern die tatsächliche Wirtschaftslage vergleicht, wie sie in Europa ist und vielleicht noch ziemlich lange sein wird, der wird sich den logischen Schlußfolgerungen nicht entziehen dürfen, die eine Antwort auf die Frage bilden werden, ob der Dawes-Plan in seinem vollen Umfange durchgeführt werden kann. Zur Entwicklung neuer Wohlfahrt in Europa und den überseeischen Ländern gehört, wie Urbig an einer Stelle seiner Ausführungen betont, eine sozialpolitische Umstellung der Massen, an der ihm der Glaube fehle.

Die Masuren bekennen sich zum Deutschtum.

In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ schreibt **Dr. Fritz Skowronnek** an leitender Stelle u. a. was folgt:

„Mit Recht verlangen unsere Auslandsdeutschen überall zum Schutz ihres Deutschtums die kulturelle Autonomie, das heißt die Selbstverwaltung im Schul- und Bildungswesen. Auf diesem Wege soll Deutschland mit gutem Beispiel vorangehen und die Autonomie für seine eigenen Minderheiten einführen, zu denen die Polen auch die Masuren rechnen.

Gegen diese Auffassung der Polen muß ich, ebenso wie Max Worgitzki, als geborener Masur, als genauester Kenner meiner Heimat und meiner Landsleute, den schärfsten Einspruch erheben! **Wir Masuren sind Deutsche und wollen Deutsche bleiben**, wie wir es durch die Abstimmung bewiesen haben. Durch Jahrhunderte hindurch sind die Masuren mit Preußen unlöslich, auch innerlich, verbunden und haben mit ihrem Vaterland Freud und Leid geteilt. Mit Stolz trugen die Masuren den Rock ihres Königs — sehr viele bei der Garde. Und wer nach dreijähriger Denstzeit in die Heimat zurückkehrte, sprach deutsch, wie er es beim Militär gelernt hatte.

Die Zeit der von den Masuren freiwillig begonnenen und restlos durchgeführten Eindeutschung habe ich bewußt miterlebt und kann darüber den besten Aufschluß geben. In meiner Jugend — vor sechzig Jahren — steckte Masuren noch tief in der Naturalwirtschaft. Die Ursache dieser Rückständigkeit war der Mangel an jeder Verbindung. In dem ganzen Gebiet gab es nur wenige Steinstraßen. Handel und Wandel lag völlig darnieder. Das Getreide hatte keinen Preis, weil die Absatzmöglichkeit fehlte. Es war dem masurischen Bauern schwer, das Bargeld zur Bezahlung seiner Steuern und Zinsen aufzubringen. Das beste mußten die Frauen dazu tun. Sie mahlten auf der Handmühle, die in jedem Bauernhaus vorhanden war, Grütze aus Hafer, Gerste und Buchweizen, die der Bauer im Winter bei guter Schlittenbahn nach Königsberg brachte. Sie webten nicht nur Leinwand, die auf den Märkten Absatz fand, sondern auch Wollstoffe zur Kleidung für sich und ihre Männer.

Das Handwerk hatte damals in Masuren keinen goldenen Boden, denn der Masur war geschickt mit Säge, Axt und Hobel und hütete sich, die Dienste eines Handwerkers in Anspruch zu nehmen, die er mit barem Geld bezahlen mußte. Der Hausfleiß war der Hauptpfeiler der ganzen Wirtschaft. Viel Stiefel haben die Masuren damals nicht zerrissen, denn im Sommer gingen Männer und Frauen barfuß und im Winter trugen sie „Chodakes“, selbstgefertigte Schuhe aus „Wand“ mit fester Ledersohle, die am Bein festgeschnürt wurden. Ich habe noch die Zeit erlebt, wo der Bauer an seinem Wagen buchstäblich kein Lot Eisen hatte.

Mit dieser wirtschaftlichen Verkümmerung war ein kultureller Niedergang eng verbunden. Der Alkohol gewann eine unheimliche Macht über Mann und Weib. Die überschüssigen Kartoffeln wurden in den Brennereien gegen Spiritus eingetauscht. An jedem Markttag fuhr das Ehepaar zur Stadt, um Grütze, Eier, Butter oder ein Fuder Torf zu verkaufen! Der Erlös wurde bis auf den letzten Pfennig in Schnaps umgesetzt. Ein greulicher Aberglaube, der jede Handlung, jede geistige Regung einschnürte, beherrschte das ganze Leben. Kurzum, es war ein trauriges Bild fortschreitenden Niederganges.

Den um so erfreulicheren Aufschwung kann ich mit Fug und Recht auf den Krieg von 1870/71 zurückführen, der nicht nur die jungen Männer, sondern auch die Landwehrleute, meist Familienväter, bis nach Frankreich führte. Ein Staunen ging durch ihre kindliche Seele, als sie die Welt kennen lernten. Ein großes Ahnen und Sehnen stieg in die Herzen der Naturkinder, das sich zu einem festen Wollen verdichtete, als sie in die Heimat zurückkehrten. Bisher hatten die jungen Leute das bißchen Deutsch, das sie beim Militär gelernt hatten, bald vergessen. Jetzt verlangten sie, daß ihre Kinder in der Schule deutsch unterrichtet würden. Ein halbes Jahrhundert ist nur eine winzige Spanne Zeit im Leben der Völker, aber meinen Masuren genügten drei Jahrzehnte, um sich völlig einzudeutschen. Dabei hatten sie nicht nur Verständnislosigkeit, sondern auch Widerstände zu überwinden, die ich hier nur andeuten will, um nicht bittere Vorwürfe erheben zu müssen.

Diese Entwicklung hätte nicht vor sich gehen können, wenn nicht gleichzeitig die Erschließung des Landes durch Steinstraßen und Eisenbahnen stattgefunden hätte. Sie brachte den wirtschaftlichen Aufschwung, der ebenso rapide verlief. Ein unverdächtiger Zeuge, der Landesgeologe Dr. Heß von Wichdorff, der zwölf Jahre Masuren bereist und erforscht hat, schreibt darüber: „Meine Tätigkeit führt mich in alle Teile des Landes. Hier in den engen Verhältnissen der masurischen Landbevölkerung durchlebte ich den großen Aufschwung Masurens mit, den der Bau von Chausseen, Eisenbahnen usw. mit sich führte, und sah mit eigenen Augen, wie der Masur Stufe um Stufe sich den Verhältnissen anpaßte, die neue Kultur aufnahm.“ Ich kann wohl sagen, daß Masuren schon zu Anfang dieses Jahrhunderts keiner anderen deutschen Landschaft an wirtschaftlicher Entwicklung und Bedeutung nachstand. Wohlhabende Bauern ließen einen Sohn studieren, die Mädchen besuchten eine städtische Schule. Jeder Bauer las seine Zeitung und hielt ein landwirtschaftliches Fachblatt. Ein masurisch geschriebenes Wochenblättchen, das für ganz alte Leute bestimmt war, ging noch vor dem Kriege ein, weil kein Bedürfnis mehr dafür vorhanden war.

Der Gottesdienst mit einer masurischen Predigt schlief sozusagen ein, weil die Masuren sich dazu nicht mehr einfanden. Ebenso der Konfirmandenunterricht in masurischer Sprache. Wenn noch 47 000 Masuren als ihre Muttersprache „masurisch“ angegeben haben, so muß man sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß auch diese 47 000 Masuren restlos eingedeutscht sind, deutsch lesen und schreiben und deutsch fühlen.

Von einer „Minderheit“, die groß genug wäre, die Selbstverwaltung im Schul- und Bildungswesen zu übernehmen, kann also nicht die Rede sein. Noch weniger dürfte der Wille vorhanden sein, sie zu verlangen. Kopf und Kragen möchte ich wetten, daß es kein masurisches Dorf gibt, das die Einführung der masurischen Unterrichtssprache in seiner Schule wünscht. Schon um die Wende des Jahrhunderts hätten die Polen einsehen müssen, daß in Masuren nichts für sie zu holen ist. Damals waren die Masuren durch verfehlte Maßnahmen der Regierung, Entziehung der Waldweide, Enteignung der Fischereiberechtigungen, Umtaufe der Ortsnamen aufs höchste gereizt und erbittert. Trotzdem lehnten sie die polnischen Zeitungen, die in Lyck, Ortelsburg und Allenstein gegründet worden waren, auf das Entschiedenste ab. Nein, meine Masuren werden keiner polnischen Losung folgen. Wir sind deutsch, und wir bleiben deutsch.

Die russische Wehrmacht.

Da die Rote Armee und Marine in den 8 Jahren seit ihrem Bestehen eine Reihe von Organisationsänderungen über sich ergehen lassen mußte, ist es nicht ganz einfach, ein zutreffendes Urteil über ihren wirklichen Wert zu gewinnen und ihre Entwicklungsmöglichkeiten einigermaßen zu bestimmen.

Die Organisation der Armee ist ganz eigenartig. Das neue Wehrpflichtgesetz, das am 1. 10. 25 in Kraft getreten ist, bestimmt, daß im Frieden und Krieg alle militärtauglichen Männer, im Krieg auch die Frauen, dienstpflichtig sind. Zum eigentlichen Dienst mit der Waffe sind jedoch nur die „arbeitenden Elemente“ zugelassen, also Arbeiter und Bauern; Bürger dann, wenn sie ihre „politische Zuverlässigkeit“ nachgewiesen haben. Im übrigen werden diese ebenso wie politisch unzuverlässige Werktätige im Kriege und Frieden in Arbeiterformationen verwendet. Frauen können im Frieden als Freiwillige ins Heer eintreten.

Bei der Dienstpflicht werden drei Stadien unterschieden: die Ausbildungszeit vor der Einberufung, die sogenannte Vorbereitungszeit vom 19.—21. Lebensjahre, wobei jedes Jahr eine vierwöchentliche militärische Übung mitzumachen ist, die aktive Dienstzeit bei der Waffe und die Zeit der Zugehörigkeit zur Reserve.

Die aktive Dienstzeit ist je nach der Zugehörigkeit zu einer „Kerntruppe“ oder „Territorialabteilung“ und je nach der Waffengattung verschieden; sie beträgt bei den Kerntruppen für die Marine 4, für die Flieger 3, für die übrigen Waffen 2 Jahre. Bei den Territorialabteilungen ist die aktive Dienstzeit erheblich kürzer: 8 Monate sind für die Infanterie, 12 Monate für die übrigen Truppen Pflicht. Während bei den „Kerntruppen“ die ganze Dienstzeit ohne Unterbrechung abzuleisten ist, müssen hier nur jährlich bis zu drei Monaten abgedient werden; den Rest der Zeit sind die Mannschaften beurlaubt zur Ausübung ihres Zivilberufes. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung, daß alle Wehrfähigen, die wegen Überfüllung des Heeres zum aktiven Dienst nicht einberufen werden können, vom 21. Jahre ab 5 Jahre lang je 2 Monate militärisch ausgebildet werden. Nach dem im allgemeinen mit dem 28. Lebensjahr erfolgenden Übertritt zur Reserve ist nur noch von Mannschaften eine Gesamtübungszeit von 6, von Führern eine solche von 12 Monaten, zu leisten. Für Studenten und Besucher höherer Schulen wird die Dienstzeit verkürzt. Befreiung von der Arbeitsdienstpflicht kann Bürgern gegen Entrichtung einer Wehrsteuer zugestanden werden.

Das Wesentliche an dieser Regelung der Wehrpflicht ist, daß Erfassung und Ausbildung des letzten Wehrpflichtigen bei geringster Schädigung der wirtschaftlichen Interessen des Einzelnen und der Gesamtheit versucht wird durch die Bildung der „Territorialabteilungen“. Diese sind ja im Grunde nichts anderes, als Milizformationen, deren weiterer Ausbau auf dem Programm aller bisherigen Kriegsminister stand. Ob bei diesen Territorialverbänden die Ausbildung, die immer wieder unterbrochen wird, den Anforderungen eines modernen Krieges genügen kann, läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen. Die Heeresleitung sucht allerdings den Nachteil der zu kurzen Ausbildungszeit der Territorialverbände durch Bildung und Förderung von Schützenvereinen einigermaßen auszugleichen, durch die alle Angehörigen der Territorialdivisionen während ihrer Beurlaubung in Übung gehalten werden. So wird einerseits die Bildung eines Volksmilizheeres nach dem Vorbild der schweizerischen Armee angebahnt, andererseits in realpolitischer Erkenntnis der Lage, an einem stehenden Heere mit mehrjähriger Dienstzeit in Gestalt der „Kerntruppen“ zunächst noch festgehalten in der Stärke, wie sie die Verteidigung der russischen Interessen für notwendig erweist.

Der Heranbildung von Führern ist in dem Wehrpflichtgesetz besondere Beachtung geschenkt. Es unterscheidet „jüngere, mittlere und höchste Führer“ und in bezug auf ihre Tätigkeit „kommandierende, politische, verwaltende, ärztliche und tierärztliche Führer“. Der jüngere Führerstand wird aufgefüllt aus den Regimentsschulen. Für die übrigen Führerstellen wird die Auswahl auf militärischen Hochschulen und später nach den Leistungen im Dienste getroffen, die während der ganzen Dienstzeit durch immer wiederholte Prüfungen überwacht und festgestellt werden.

Um die politische Unzuverlässigkeit des Führerkorps möglichst einzuschränken und ein einheitliches rotes Führerkorps zu schaffen, war in den letzten Jahren der Versuch gemacht worden, alle zaristischen Offiziere zu verabschieden. Man hat jedoch, ehe es zu spät war, erkannt, daß die Erfahrung dieser alten aktiven Offiziere für den Aufbau und die Schlagfertigkeit der Wehrmacht nicht entbehrt werden kann und daher den Grundsatz, daß Führerstellen nur durch Kommunisten besetzt werden dürfen, aufgegeben. Ja, man mußte noch weiter gehen, und auch nichtkommunistischen Kommandeuren die alleinige Kommandogewalt überlassen, die sie früher mit den zu ihrer Überwachung beigegebenen politischen Kommissaren zu teilen hatten. Heute haben die politischen Kommissare nur noch die Aufgabe, den politischen Mannschaftsunterricht zu leiten. Diese Reform hat schon ihre Früchte gezeitigt: der disziplinschädigende Gegensatz zwischen Kommandeuren und politischen Kommissaren belastet heute die Armee nicht mehr.

Ein Blick in die Rangliste der Roten Armee ergibt die auffallende Tatsache, daß von den derzeitigen Führern bis zum Regimentskommandeur einschließlich 80 Prozent Arbeiter- und Bauernkreisen, von den Divisionskommandeuren etwa 50 Prozent, von den höheren Führern etwa 25 Prozent entstammen. Noch auffallender ist die Jugendlichkeit des roten Offizierkorps. Der jetzige russische Oberbefehlshaber Woroschilow ist 44 Jahre alt, war ursprünglich Arbeiter und hatte es nach seinem 1918 erfolgten Eintritt in das Heer innerhalb weniger Jahre bis zum Armeeführer gebracht. Sein Chef des Generalstabes, die neben ihm wichtigste Persönlichkeit der Roten Armee, Tuchatschewski, ist 32 Jahre alt. Wer bis zum 40. Lebensjahre nicht Regimentskommandeurstellung erreicht hat, wird verabschiedet.

Die Stärke der Roten Armee beträgt zur Zeit 500 000 Mann. Neben 33 regulären Schützendivisionen bestehen 30 Territorialdivisionen und 17 Kavalleriedivisionen. Die Bewaffnung und Ausrüstung wurden in den letzten Jahren ständig verbessert und vermehrt. Die neuesten technischen Fortschritte wurden für das Heer nutzbar gemacht. Der letzte Haushaltsplan stellt für das Heer das Doppelte des vorhergehenden Etats ein, nämlich 624 000 000 Goldrubel, das sind 16,71 Prozent der Gesamtausgaben gegenüber 3,10 Prozent in Deutschland und 34 Prozent in Polen. Diese Summe hat um so größere Bedeutung, als die Ausgaben für das Armeeflugwesen darin nicht enthalten, sondern durch eine besondere „Kopfsteuer für die Rote Luftflotte“ aufgebracht werden. Nirgends ist der Gedanke einer Luftflotte so populär, wie in Rußland, und nirgends fließen die Spenden zur Verbesserung und Verstärkung der Luftgeltung so reichlich wie dort. Die Rote Luftflotte, die sich fortwährend vergrößert, verdient ganz besondere Beachtung.

Ein Blick in die Truppengliederung und die Ausbildungsvorschriften der Roten Armee zeigt, daß diese alle Erfahrungen anderer Militärmächte sorgsam verwertet und durchaus den Anforderungen der heutigen Kriegsführung entspricht. Neben den Flugzeugen finden auch Gas und Kampfwagen, die Kampfmittel des Zukunftskrieges, bei der Heeresleitung besondere Förderung; so ist es wohl kein Zufall, daß gerade die Russen als erste einen gassicheren Kampfwagen konstruiert haben. Auch ist es bemerkenswert, daß nicht einmal in Frankreich im letzten Jahr so umfangreiche Manöver stattgefunden haben wie in den Militärbezirken Moskau, Leningrad, Witebsk und Ukraine, wobei jedesmal mehrere Infanterie- und Kavalleriedivisionen beteiligt waren.

Der Roten Marine kommt eine geringere Bedeutung zu. Sie ist gegliedert in die Ostseeflotte und die Schwarzmeerflotte. Die Ostseeflotte besteht aus 4 Großkampfschiffen zu 26 000 Tonnen, 5 älteren Linienschiffen zu 10 000 bis 18 600 Tonnen, 4 Schlachtkreuzern mit 32 500 To., 5 Panzerkreuzern, etwa 80 Torpedobootszerstörern, 15 Torpedobooten und 40 U-Booten. Die Schwarzmeerflotte ist wesentlich kleiner und umfaßt: 2 neue Linienschiffe zu 27 300 und 22 600 Tonnen, 6 ältere Kreuzer, 20 Torpedobootszerstörer, 14 Torpedoboote und 25 U-Boote.

Mit großer Energie und Gewandtheit betreibt die russische Regierung den Wiederaufbau der Flotte, dem bei der allgemeinen Mißstimmung gegen England alle Kreise der Bevölkerung besonderes Interesse entgegenbringen. Disziplin und Seetüchtigkeit der Flotte haben sich in den letzten Jahren dauernd gehoben, jedoch ist das Schiffsmaterial zum großen Teil veraltet und die technische Ausbildung der Marine noch nicht wieder auf dem alten Stand. Sicher ist, daß der Kampfwert der Roten Flotte sich fortwährend erhöht.

Die russische Regierung ist von der politischen Bedeutung der russischen Armee und Flotte tief durchdrungen. Dies beweist die fortgesetzte Aufmerksamkeit und willige Zuweisung von Mitteln für Heer und Marine, ebenso wie die zahlreichen amtlichen Berichte über den militärischen Wiederaufbau, von denen einer mit den Worten schließt: „Von der Kampffähigkeit der Roten Armee und Flotte hängt das Schicksal der Räteunion ab.“

Das Ende einer Kriegslüge.

Die Notwendigkeit von Kolonialmandaten für Deutschland.

Der frühere britische Schatzkanzler **Philip Snowden** stellte der Wiener „Neuen Freien Presse" folgende Ausführungen zur Verfügung:

Wenn Deutschland mit einem ständigen Sitze im Völkerbundrat in den Völkerbund eintritt, so wird es Anspruch auf alle Rechte einer Großmacht haben. Es kann dann nicht von der Ausübung von Mandaten über koloniale Gebiete ausgeschlossen werden, wie sie anderen Mitgliedern des Völkerbundes verliehen sind. Der Vertrag von Versailles beraubte Deutschland aller seiner überseeischen Besitzungen. Das war eine der schwersten Ungerechtigkeiten dieses Vertrages, eine Ungerechtigkeit, die, wenn sie nicht rückgängig gemacht wird, sicher zu ernsten Konsequenzen führen würde.

Es besteht nur geringe Gefahr, daß sich ein neuer Krieg aus den westeuropäischen Verhältnissen ergeben könnte. Wenn aber die berechtigten wirtschaftlichen Wünsche einer großen handeltreibenden Nation wie Deutschland unterdrückt werden und wenn seine Handelsrivalen die großen Gebiete, die wichtige Rohmaterialien liefern und in welche die überschüssige Bevölkerung auswandern kann, monopolisieren dürfen, dann kann sich ein wirtschaftlicher Konflikt ergeben, der früher oder später zu einem neuen Kriege führt. Eine solche Gefahr muß vermieden werden. Der Vertrag von Locarno hatte zum Ziele, die Kriegsmöglichkeiten auszuschalten, die sich aus Interessenkonflikten oder einer ehrgeizigen Politik in Westeuropa entwickeln könnten. Der Geist internationaler Freundschaft und Versöhnung, welcher diesen Vertrag eingab, muß jedoch seine vorbeugende Wirksamkeit auf das ganze Feld der internationalen Beziehungen ausdehnen.

Der Teil des Versailler Vertrages, welcher Deutschland aller seiner Kolonien beraubte, war nicht nur ein offener Bruch der von den Alliierten während des Krieges gegebenen Versprechungen, sondern auch ein wohlerwogener Versuch, die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands zum Vorteile seiner Handelsrivalen einzuengen. Präsident Wilson hatte erklärt, daß er beim Friedensschluß „alles unterlassen würde, was in der deutschen Nation den Gedanken entstehen lassen könnte, daß er einen Frieden wünsche, welcher ihren berechtigten wirtschaftlichen Aspirationen widerstreiten würde". Andere Staatsmänner der Alliierten brachten ähnliche Ansichten zum Ausdruck. **Aber in dem Geist und der Stimmung der Rache, die den Vertrag diktierte, wurden diese Worte vergessen oder ignoriert.** Um die Besitznahme der deutschen Kolonien zu rechtfertigen, wurde eine weit ausgreifende Propaganda ins Werk gesetzt, die den Eindruck erwecken sollte, daß Deutschland sich als unfähig zu einer guten kolonialen Verwaltung erwiesen habe.

Es gibt tatsächlich keine Grundlage für derartige Anschuldigungen. Es ist wahr, daß in der ersten Zeit der deutschen Kolonisation Zwischenfälle eintraten, die nicht verteidigt werden konnten. Aber das kann ebenso von allen Kolonialmächten behauptet werden. Nachdem jedoch Deutschland seine Erfahrungen gesammelt hatte, **wurde die deutsche Kolonialverwaltung ein Vorbild,** das in England Bewunderung und den Wunsch der Nacheiferung und Nachahmung erregte. Vor dem Kriege veröffentlichte Berichte des britischen Ministeriums des Äußern bezeugen diese Tatsache. Winston Churchill sagte überdies als Kolonialsekretär auf der Reichskonferenz am 21. Juni 1921: „Wir sind bestrebt gewesen, Deutsch-Ostafrika eine Verwaltung zu geben, welche der deutschen Verwaltung, die sie ersetzt, nicht nachsteht. . . . Ich fürchte allerdings, daß dieses Land durch ein oder zwei Jahre im Vergleich zu seinen Fortschritten und seiner Entwickelung in den Händen unserer früheren Gegner ungünstig abschneiden wird." Der gegenwärtige Unterstaatssekretär für die Kolonien sagte zwei Jahre später gleichfalls von Ostafrika: „Wir müssen es absolut für unsere Pflicht halten, diesem weiten Gebiet eine mindestens ebenso gute und umfassende Verwaltung zu geben, als es vor dem Kriege unter den Deutschen besaß." Diese Zeugnisse strafen die Kriegspropaganda Lügen, welche die Nichteignung Deutschlands zur Verwaltung von Kolonien behaupten wollte, und sie stellen, was seine Eignung zur Kolonialmacht betrifft, Deutschland mindestens auf die gleiche Stufe mit Großbritannien. Zwei weitere bedeutsame Tatsachen deutscher Kolonialpolitik mögen hier angeführt werden, die in scharfem Gegensatz zur Kolonialpolitik Frankreichs stehen. Deutschland nahm die Politik der „offenen Tür" für den Handel anderer Länder an und es bildete die Eingeborenen nicht für den Militärdienst aus. Frankreich aber hat in Ausübung seines Völkerbundmandates und in Vergewaltigung des Geistes des Vertrages die Eingeborenen militarisiert.

Abgesehen von der moralischen Seite dieser Frage der Beraubung Deutschlands und abgesehen von der Unmöglichkeit, ihm, wenn es in den Völkerbund eintritt, die Rechte zu bestreiten, welche andere Mächte auf Grund des Völkerbundpaktes besitzen, muß auch berücksichtigt werden, daß Deutschland unbedingt Rohmaterialien und Ausdehnungsmöglichkeiten haben muß. Es ist unmöglich, daß gute internationale Beziehungen auf die Dauer bestehen können, wenn Großbritannien, Frankreich, Belgien, Portugal und Italien große Kolonien besitzen, während einer Nation wie Deutschland das Anrecht auf solche überseeische Besitzungen nicht zuerkannt würde. Frankreich mit einer Bevölkerung von 38 Millionen hat einen Kolonialbesitz von fast fünf Millionen Quadratmeilen; Belgien mit einer Bevölkerung von sieben Millionen hat Kolonien mit einer Oberfläche von einer Million Quadratmeilen und Großbritannien besitzt Kolonien, die ungefähr ein Fünftel der ganzen Welt ausmachen. **Der Friede kann nicht dauernd erhalten werden, wenn Deutschland, das drittgrößte Handelsland der Welt, durch seine Konkurrenten von dem Kolonialbesitz ausgeschlossen wird.**

Durch den Verlust seiner überseeischen Besitzungen wurde Deutschland der produktivsten Teile seines Gebietes beraubt. Gegenwärtig muß es daher ein Drittel der wichtigsten Nahrungsmittel und Rohmaterialien vom Auslande einführen. Seine Bevölkerung nimmt aber zu und die Notwendigkeit der Ausdehnung wächst mit der steigenden Bevölkerungszahl. **Großbritannien hat kein Interesse daran, sich dem deutschen Anspruch auf Kolonialmandate zu widersetzen.** Der Besitz Großbritanniens ist groß genug, um auch den ausgedehntesten Appetit zu befriedigen, und es muß auf die Entwicklung seines Besitzes bedacht sein, nicht aber darauf, die Verantwortung für noch weitere Gebiete zu übernehmen. Die Regelung des deutschen Anspruches auf Kolonialmandate muß auf Grund freundschaftlicher Verhandlungen erfolgen. Der im Jahre 1919 begangene Fehler muß stillschweigend zugegeben werden. Einige der ihm damals weggenommenen Gebiete waren seinerzeit von Deutschland durch Kauf erworben, andere Teile waren ihm auf Grund anderweitiger Konzessionen überlassen worden. Einige der Länder, die jetzt als Mandatsgebiete von anderen Großmächten verwaltet werden, wären einfach an Deutschland zu übertragen. Wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt, wird ohnehin der gesamte Fragenkomplex der Kolonialmandate naturgemäß wieder aufgerollt werden.

In den ersten Zeiten des Krieges sagte Asquith: „Das Kriegsziel der Alliierten ist, den Weg zu einem internationalen System zu ebnen, welches den Grundsatz der Gleichberechtigung für alle zivilisierten Nationen sichert." Das muß jetzt das praktische Ziel der früheren Alliierten sein, die in dem Streben, gleiche Rechte in der Frage der Kolonialmandate walten zu lassen, bei den kleineren Nationen Unterstützung finden werden. Der Weltfriede, welcher das vitale Interesse aller Staaten darstellt, verlangt die Regelung dieses Problems der Kolonisation. Die Unterdrückung der deutschen Rechte würde zu gefährlichen Konsequenzen führen. Es gibt überdies Präzedenzfälle aus der jüngsten Zeit, die koloniale Übertragungen von Großbritannien auf Italien und Belgien betreffen. Jedenfalls ist es von größter internationaler Bedeutung, daß ein Geist der Freundschaft und Versöhnlichkeit bei der Lösung dieses schwierigen und bedrohlichen Problems walte und zugleich auch die Sicherheit gegeben sei, daß die Mandatsmächte in erster Linie auf die Wohlfahrt und den Fortschritt der eingeborenen Völker bedacht sind.

Kleine Rundschau.

* **Dortmund**, 17. Juni. **Massenmord und Selbstmord.** In der vergangenen Nacht tötete der Schlächter Blaschewski seine Frau und seine drei Kinder in seiner Wohnung in der Leopoldstraße. Dann erschlug er mit einem Beil im Schlafzimmer der Kostgänger einen von ihnen, mit dem er eine Nacht vorher durchzecht hatte. Die anderen Kostgänger verhielten sich aus Angst ruhig. Darauf schlug er eine ihm im Hausflur begegnende Frau, eine Mutter von sieben Kindern, nieder und verübte Selbstmord.

* **Eine Strafe für unbeliebte Schriftsteller.** Unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia gab ein Schriftsteller ein Werk heraus, das die Geschichte und Geographie Böhmens behandelte, sich aber an einigen Stellen in scharfen Worten gegen die Regierung aussprach. Es wurde deshalb beschlossen, den Schriftsteller exemplarisch zu bestrafen, und dies geschah denn auch am 14. November 1749, wo am Neuen Markt zu Wien das Buch öffentlich verbrannt und zugleich kundgegeben wurde, daß es nicht mehr verkauft werden dürfe bei hoher Strafe. Um aber auch den Autor persönlich zu bestrafen, wurde an einem auf dem „Rabenstein" errichteten sogenannten Schnellgalgen sein Name angeheftet, worauf der Scharfrichter die ominöse Namentafel feierlich — hängte.

Perborol
DAS BESTE WASCHPULVER



OHNE CHLOR
WÄSCHT UND BLEICHT GLEICHZEITIG.

J. M. WENDISCH SUKC.
SP. AKC. W TORUNIU

6984

Auf Teilzahlungen!

PIANOS

in hervorragender Qualität mit langjähriger Garantie
— aus eigener Fabrik —
sowie **FLÜGEL** und **PIANOS** ausländischer Weltfirmen — empfiehlt

B. Sommerfeld,
Pianofortefabrik und Großhandlung
Bydgoszcz 1789
nur ulica Sniadeckich Nr. 56.
Telefon Nr. 883. Gegründet 1905.

Geldmarkt

Beteiligung gesucht!
Suche mich mit 1500 bis 2000 **Dollar** an gewinnbringend., solid. Unternehmen, wo Kap. sichergestellt ist, zu beteiligen. Off. u. **A. 7381** an die Gschst. d. Z. erb.

1000 Złoty
zu vergeben. Off. unt. **K. 7421** an d. Gschst. d. Z.

3–5000 zł auf erste Hypothek gesucht. Off. u. **O. 4460** an die Geschäftsst. d. Z.

Mit 60000 zł oder mehr trete ich als Teilhaber eines gutsituierten Geschäfts bei. Offerten unter **Z. 4488** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Ein deutscher Wirtschaftsverband **sucht** für die Redaktion des Wirtschaftsorgans und f. die Reise, ein. gebild.
Herrn
welcher beider Landessprachen mächtig sein muß. Gefl. Offerten unter **U. 4474** a. d. Gschst. d. Ztg. erbeten.

Suche zum 1. 7. evtl. 1. 8. einen ledig., ält. tüchtigen 7218
Wirtschafter
der gelegentlich selbst mit Hand anlegt.
Stoyke,
Stary-Folwark,
poczta Mełno, powiat Grudziądz.

2. Beamten
oder Lehrling
mit mind. 2jhr. Praxis, im Rübenbau erf., die poln. Sprache in Wort und Schrift vollständig beherrschend, sucht
Gerstenberg, 7730
Chrząstowo, p. Nakło.

Jüngerer
Wirtschafts-Assistent
zum 1. Juli bezw. fr. **gesucht.** Meld. nebst Gehaltsanspr. erbittet
Dom. Osowiec,
pow. Bydgoszcz, Post Strzelewo. 4386

Wir suchen für größer. Betrieb zum 1. 7. 1926 einen tüchtigen
Feldbeamten
einen erfahrenen
Brennerei-Verwalter
einen zuverlässigen
Schmiede-Meister.
Kreiswirtschaftsverband
Brodnica - Działdowo.

Maler
der selbständ. arbeiten kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Hans Holz nast.
Baugeschäft
Więcbork. 7282

Suche für meine 15 Tonnen-Dampf-Mühle per sofort oder 1. Juli tüchtigen und zuverlässigen
Obermüller
mit Kaution von 3–5000 zł. Lückenlose Zeugnisse und Lebenslauf sow. Gehaltsansprüche sind zu richten unter **F. 9395** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sofort werden eingestellt:
Feilen-Schmiede
Feilen-Schleifer
Feilen-Maschinen-Hauer
perfekt auf Sägefeilen. 7331
Guter Akkordlohn und dauernde Beschäftigung. Reisespesen werden vergütet. Schriftliche Meldungen an
Feilenfabrik Danzig
Wallgasse 6–9.

Stenotypistin
die flott stenographiert und der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, zum möglichst baldigen Antritt für ein Industrieunternehmen gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sowie Angabe des möglichen Eintrittstermines und des beanspruchten Gehaltes erbeten unter **H. 7397** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht von sofort f. ca. 300 Morgen
Beamten,
der an streng. Tätigkeit gewöhnt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. Off. u. **B. 7382** an die Geschäftsst. d. Z.

Gelernter **Schmied** oder **Maschinenschlosser** als
Maschinenführer
aushilfsweise für 6–8 Wochen f. zweigattriges Sägewerk sof. gesucht. Selbiger muß m. elektr. Lichtanlage vertr. sein.
J. Küchel, 7152
Sägewerk Strzelno.

Sattler-Geselle
der außer Geschirrarb. auf Polster- u. Wagenarbeit gut eingearbeit. ist, kann sof. eintreten.
Karl Krause,
Kcynia. 7427

Tüchtiger, älterer
Bau-schlosser
der evtl. auch mit der Drehbank vertraut ist **wird von sofort gesucht.**
Fr. Huth i Syn,
Chełmno,
Fabryka wyrobów drucianych. 7394

Für **Holzbiegerei** wird
● **Facharbeiter** ●
auf Dauerstellung, evtl. mit Wohnung **gesucht.**
Borowski, Holzbiegerei, **Nakło (Netze).** 7040

Schlosserlehrling
Sohn anständ. Eltern, stellt von sofort ein
Theodor Valeński,
Schlossermeister,
Więcbork (Vandsburg)
Pomorze. 7364

Lehrling gesucht.
C. Kretschmer,
Pomorska 9, 7466
Kupferwarenfabrik.

Lehrling
mit guter Schulbildung und polnischen Sprachkenntnissen stellt ein
„Żelazohurt"
ul. Kopernika. 7503

Molkereilehrling
nicht unter 16 Jahren, zu baldigem Antritt gesucht
Molkereigenossenschaft Janówiec. 7322

Diakonissenhaus Danzig
Neugarten
braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft!
Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40

Suche zum 1. Oktob. evtl. früher, evangel.
Erzieherin
zum Anfangsunterricht für 2 kleine Mädchen. Gehaltsansprüche und Zeugnisse an 7279
Freifrau **von Ketelhodt,**
Sośno. pow. Sępólno

Kinderfräulein
im Alter von 16–19 Jahren, kath., welche die Erziehung resp. Beaufsichtigung zweier Kinder im Alter von 4 und 5 Jahren und nebenbei etw. schriftl. Arbeiten übernimmt, sucht bei besch. Anspr.
Frau A. Laskowski,
Tleń-Młyn, poczta Osie,
Pomorze. 7262

Lehrmädchen könn. s. meld.
Pracownia Sukien,
Podwale 2, 2 Tr. 4513

Suche zum 1. Juli evangelische
Kindergärtnerin
odes gebildetes
Kinderfräulein
welches i. Kinderpflege und Erziehung erfahren ist, auf's Land zu 3 Knaben im Alter von 2–6 J. Alter mindest. 20 Jahre, unbedingte Verläßlichkeit, wenn möglich poln. Sprachkenntnisse, Familienanschluß. Gehaltsansprüche u. Zeugnisse an Frau Gutsbesitzer
Hortwig,
Słępiska, p. Lniano, pow. Swiecie. 7266

Gute
Wäsche-näherin
für moderne Wäsche aufs Land gesucht. 7467
Rittergut Blumfeld
bei **Kamień Pomorski.**

Von sogl. gesucht eine zuverlässige, **evangel.**
Stütze
nicht unter 25 Jahren. Zeugnisse, Lebenslauf mit Gehaltsforderung. zu richten an 7319
Gutsbesitzer Raitzig,
Wierzbowo,
poczta Działdowo.

Erfahrene
Wirtin
für Landhaushalt zum 1. Juli gesucht. 7499
Frau Rodenacker,
Celbowo bei Puck,
Pommerellen.

Gesucht zum 1. Juli eine in allen Zweigen eines ländlichen Haushalts erfahrene, zuverlässige
Wirtin.
Offerten unt. **U. 7371** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Aelterer, erfahrener energischer, kräft., früh. **Landwirt,** evgl., mit guten Zeugnissen, der sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht Stellg.** als
Wirtschafter
bei guter Behandlung, von sofort od. 1. Juli. Gefl. Offerten unt. **E. 7298** a. d. G. d. Z. erb.

Inspektor
ledig, in mittl. Jahr., kath., m. mehrj. Praxis, u. guten Zeugn., sucht v. 1. 7. 26 oder später **Stellung.** Gefl. Off. u. **S. 7450** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Verh. Förster
Suche zum 1. Oktober 26 oder später **Dauerstellung** als solcher, 27 J. alt, poln. Staatsbürger, beider Landessprach. in Wort u. Schr. mächtig, mit allen ins Forstfach einschlägigen Arbeiten, sowie Raubzeugvertilg. aufs beste vertraut. Beste Zeugnisse u. Empfehlungen stehen zur Seite. Suchender übernimmt auch Feld- u. schriftliche Arbeiten. Meldungen sind zu richt. u. **L. 7422** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jung. Forstgehilfe
sucht ab 1. Juli oder später Stellung. In allen Zweig. der Forstwirtschaft gut bewand. Der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Off. sind zu richten an
F. Mruk,
Witrogoszcz, 7278
pow. Wyrzysk.

Unverh., zuverlässiger, energischer, gebildeter
Forst- und Jagdgehilfe
sucht Stellung. Ders. ist scharf geg. Raubzeug, tüchtig im Forst- und Feldschutz, beherrscht beide Spr. in Wort u. Schrift. Bin in ungekündigter Stellg. Off. u. **O. 7431** a. d. Gst. d. Z.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405
Ausführung **elektrischer**
Licht- und Kraftanlagen

ANKERWICKELEI
Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.
RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar.
1699

Suche vom 1. August ein evangelisches 7198
Fräulein
(nicht unter 20 Jahren) das sich im landwirtschaftlichen **Haushalt vervollkommnen** will unt. Leitung d. Hausfr.
Frau A. Richter,
W. Gronowo, powiat Gniew, Pommerellen.

Gesucht zu sofort od. später tüchtiges,
evangelisches
Stubenmädchen
Zeugnisabschriften mit Gehaltsforderung. an
Frau E. Wehr
Rittergut 7412
Festnitz - Wieszczyc,
poczta Kęsowo,
p. Tuchola. Pomorze.

Ein im Haush. erf.,
ev. Mädchen
für Beamtenhaushalt auf dem Lande **gesucht.** Es wird nur Federvieh gehalten. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsf. an **Heydtlaß,**
Niezychowo 7457
powiat Wyrzysk.

Tüchtiges
Mädchen für alles
das gut kocht, f. dtsch. 4 Pers. Haush. p. 1. Juli cr. ges. Hilfe wird geh. Mädchen, die in größ. Haush. ged. hab., woll. Zeugnisabschr. u. Geh.-Anspr. unt. **B. 7433** eins.

Ein umsichtiges, erfahrenes, mit sämtlich. Hausarbeiten vertrautes evangelisches 7487
Mädchen
findet für den ganzen Tag per 1. 7. dauernde u. lohnende Stellg. bei
F. Wolff, Okole,
Grunwaldzka 101.

Anständ. Mädchen
wird zum 1. 7. gesucht.
Weiß, 4483
Wełniany rynek 5/6.

Oberinspektor,
poln. Staatsb., 40 Jahre alt, verh. (1 Kind), mit 12-jähr. Praxis, seit 5 J. auf hies. 2700 Morg. gr. Brennereigut tätig, in ungekündigt. Stellung, **sucht,** infolge Verkleinerung d. Betriebes durch Parzellierung, **Dauerstellung** b. bescheidenen Ansprüchen. **J. Heuser,** **maj. Szczupliny,** poczta Gralewo, pow. Działdowski, Pomorze. 7308

Suche z. 1. 7. Stellg. als
2. Beamter.
Off. u. **P. 4373** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Rechtsanw.-Bürovorsteher
mit langj. Erfahrung., die dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. beherrschend, sucht sofort Stellg. Off. u. **E. 4677** an die Gschst. d. Bl. erb.

Kriegsinvalide
kath., 28 Jahre alt, m. $5^1/_2$-jähr. Praxis, sucht von sof. bezw. 1. Juli Stell. als **Rechnungsführer bezw. Hofverwalter** od. sonst ähnlich. Offert. an **B. Stenzel,** **Łabiszyn, pow. Szubiński**

Holzfachmann
mit mehrjähr Praxis, der bisher ein fünfgattr. Sägewerk geleitet hat, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, auf Ia-Zeugn. gest., sucht ab 1. 7. entspr. **Stellung.** Off. u. **F. 4502** a. d. Gschst.

Mühlen-Werkführerstelle
per 1. Juli od. später von einem tücht. gepr. Müllermeister mit kl. Familie gesucht. Bevorzugt als Deputatmüller oder nehme Mühle in Pacht. Offert. erbeten unter **U. 4400** an die Geschäftsst. der Dt. Rd.

Kaufmann
verh., welcher sich mit seiner Familie in einer schweren Lage befind., **sucht Stellung** in der Getreide-, Mühlen- u. Eisenbranche. Auch a. Beschäftig. nehme an. Off. u. **D. 7392** a. d. Gschst.

Werkmeister
der Möbelbranche für Herrrn-, Eß- u. Schlafzimmer, mit sämtlichen Maschinen vertr., mit guten Zeugnissen, sucht per 1. 7. pass. Stell. Off. u. **O 4372** a. d. Gst. d. Z.

Werkmeister
(Ausld.), d. Konfitür.-, Keks- u. Waffelbranche w. Betätig. in Mittel- od. Großbetrieb. Off. erb. unter **U. 3777** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 7349

Tüchtiger
Brennerei-Verwalter
ohne Familie, 20 Jahre Praxis, Fachschule besucht, vertraut m. all. Nebenbetrieben sowie elektr. Lichtanlagen, Kartoffeltrocknereien, Buchführung, Kassenwesen, deutsch u. poln., **sucht** v. sof. od. 1. Okt.
Dauerstellung.
Offerten unt. **E. 7393** a. d. Gst. d. Z. erbet.

Aelterer, erfahrener, gut empfohlener
Brennerei-Verwalter
sucht vom 1. 10. d. J. oder früher Stellung. Offerten unter **K. 7333** an die Geschäftsst. d. Z.

Brauführer
verh., Ende 30er, 1 Kind, sucht, gestützt auf gute Zeugn. dauernde Stelle Off. unter **N. 7337** an d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Chauffeur
21 J. alt, gel. Mechaniker, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, **sucht** von sof. oder später **Stellung.** Off. u. **B. 4413** a. d. G. d. Z.

Chauffeur
gel. Maschinenschlosser, 30 Jahre alt, unverh., firm in allen Automobil- u. Maschinenreparat. **sucht Stellg.** auch aufs Land, da mehr. Jahre als herrschaftlicher Cauffeur tätig war. Offerten u. **M. 7216** an d. Gschst.

Junger, verheiratet.
Schmied
sucht Stellg. als solcher evtl. a. als **Maschinist.**
Matern, Bruszcz,
pow. Swiecie. 4271

Junger Handwerker, Elektromonteur, welch. sich in schwerer Lage befindet, sucht irgend **eine Beschäftigung.** Gefl. Off. unt. **E. 4498** an die Geschst. d. Zeitg.

Suche Stellung von sofort oder später als kath., unverheirateter **Gärtner und Jäger.** Besitze gute Zeugnisse, 10-jährige Praxis und bin in allen Zweigen meines Faches gut bewandert. Deutsche u. polnische Sprache in Wort u. Schrift. Off. u. **S. 4384** an d. Geschst.

Gärtner
tüchtiger Fachmann, 29 Jahr alt, evgl., verheiratet, kinderlos, erfahren in sämtlichen Zweigen der Gärtnerei, **sucht Stellung** als Herrschafts- od. Gutsgärtner. 7383
Gärtner **Willi Strehlau,** **Kcynia,** pow. Szubin.

Suche f. mein. Sohn (16 Jahre alt) 4365
Stelle als Gärtner-Lehrling.
Landwirt **Otto Griep,** **Kowalewo,** p. Szubin.

Studentin sucht Stellung f. die Ferienzeit. Spricht polnisch u. deutsch. Offert. Universität Warszawa.
7459 **Kosłowska.**

Fräulein, welches soeben poln. Lehrerseminar beendet, musikalisch, polnisch und deutsch sprechend. **sucht** per sofort **Stellung** als
Hauslehrerin
bis Ende August d. Js. Gefl. Off unt. **W. 7488** a. d. G. d. Z. erbeten.

Schwester
staatl. gepr., in allen Zweig. der Krankenpfl. erfahr., **sucht** vom 1. 7. **Stellung** a. Pflegerin, Hausdame od. Gesellsch. Off. u. **Z. 4410** a. d. Gschst.

Ein älteres, erfahr.
Mädchen sucht Stellung b. einzelnem Herrn od. zwei ält. Herrschaft. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **A. 4489** a. d. Geschst. d. Z.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, m. Lycealbildg., **Stellung** zur Vervollkommnung in allen Zweigen des Haushalts als
Haustochter
auf größerem Gute mit Familienanschluß. Gefl. Offerten sind zu richten unter **F. 7083** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gutsbesitzerstocht.
evgl., mit läng. Praxis auf Rittergütern, erfahren in jegl. Zweigen der Haus- u. Gartenwirtsch., **sucht Stellg.** als
Haustochter
oder Stütze
zum 15. 7. oder später. Zeugnisse zu Diensten. Angeb. erb. u. **S. 7242** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junges evgl. **Mädchen** aus gutem Hause **sucht** **Stellung** auf größerem Gut zwecks weiterer Ausbildung im **Haushalt.** Vorkenntnisse im Kochen sind vorhanden. Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Gefl. Off. unter **A. 7492** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Aeltere alleinstehende Witwe sucht Stellung vom 1. Juli als
Wirtschafterin
in einem frauenlosen Haushalt. Gefl. Off. u. **Z. 7491** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Kath. Landmädch.
das sich vor kein. Arbeit scheut, im Nähen und Glanzplätten erfahren, Vorkenntnisse im Haushalt und Kochen, **sucht Stellung** als
Stütze d. Hausfrau
auf größ. Landgut, um sich in allem zu vervollkommnen, von sofort oder später. Etwas Gehalt erwünscht. Gefl. Offerten unt. **W. 7378** an die Geschäftsst. d. Z.

Frau, ohne Anh., 41 J. alt, w. etw. nähen und gut glanzplätten kann, keine Arb. scheut, **sucht Dauerstellung** nur nach auswärts. Offert. unter **E. 4429** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wer nimmt 1 **Mädchen** mit einem 2jähr. Kinde **in Dienst?** Lohn Nebensache. Off. u. **S. 4472** a. d. G. d. Z.

Junges, kinderliebes
Mädchen
sucht Stellg. im Haush. von sofort od. später Off. u. **A. 4336** a. d. Gschst.

Jg. evgl. Mädchen
sucht z. 1. Juli **Stelle als Hausmädchen.** Selbige ist mit sämtl. Hausarbeiten vertraut Off. u. **B. 7261** a. d. Gschst.

Junges Mädchen sucht Stellung als Kinderfräulein v. 15. 7. nur n. außerh. Off. u. **D. 4428** a. d. G. d. Z.

Evgl. Mädchen
v. Lande m. gut. Zeugn. **sucht Stellung in einem Stadthaushalt** für sofort oder 1. 7. 1926. Offert. unter **B. 7372** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Sehr ordentl., fleiß.
Mädchen
m. gut. Zeugn., **sucht** v. sof. **gute Stellung** bei kl. Gehalt, wo es auch wieder 5jähr., sehr niedl. Mädelchen bei sich haben kann. Land bevorzugt. Off. unter **R. 4469** a. d. G. d. Z.

Besseres intelligentes
Mädchen,
23 Jahre alt, sehr kinderlieb, im Haushalt erf., mit etwas Kochkenntnissen, **sucht** für bald oder spät. **Stellung.** Werte Angebote unter **B. 7458** an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Witwe sucht 4414
Portierstelle mit **Wohng.**
Frau **Runge,** Sokola 2.

Suche tagsüber **Aufwartestelle** od. andere Beschäftig. p. bald oder 1. 7. **Fr. Schöne,** **Na wzgórzu 56.** 4387

Waschfrau
sucht Wasch-Stellen
Frau **Schanzenberg,**
Sedanstraße 15. 4747

Pachtungen

Schmiedemeister, staatl. geprüft mit Auszeichn., m. all. landw. Masch. u. Reparatur. gut vertr., sowie i. Hufbeschlag und Wagenbau erf., **sucht Pachtstelle** i. gr. Dorf od. kl. Stadt. Spät. Ankauf n. ausgeschl. Gefl. Off. u. **J. 7420** a. d. G. d. Z.

Obstgarten
von 55 Morgen Größe ist zu verpachten.
Maj. Grabowo
Post Topolno. Tel. Nr. 1
pow. Swiecie.

Gleichzeitig ist auch ein größeres Quantum
Obstkörbe
abzugeben. 7118

Krankheitshalber **verpachte** m. gutgeh., am Markt, der best. Lage der Stadt geleg.
Fleischerei
Sämtl. Maschinen mit zu übernehmen. Off. u. **B. 4475** a. d. G. d. Z.

Wohnungen

1-2-Zimmerwohn.
mit Küche per bald oder später zu mieten gesucht. Miete kann evtl. auf 1 Jahr vorausbezahlt werd., auch werden eventl. Renovierungskosten übernommen. Gefl. Off. unt. **K. 6032** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jg. Ehepaar (Kaufm.) 1 Kind, sucht **2-3-Zim.-Wohnung.** Miete 1 Jahr voraus evtl. Renov. Off. u. **H. 4435** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung, elektr. Licht, Gas und Badezimmer, für Ehepaar, von sof. zu verm.
7309 **Błonia 19,** part. I.

Gut möbl. 2fenstrig. Zimmer
in besserem Hause mit elektr. Licht an berufstät. Dame od. Herrn zum 1. 7. zu vermiet. **Kopernika 4, pt.,** Nahe Plac Kochanowskiego.

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension an besseren Herrn, vom 1. 7. zu vermieten. 4507
Sniadeckich 47, II, lks.

Möbl. Zimmer, sepr. Eingang, sof. zu verm. **Gdańska 49, III.** 7090

Möbliertes Zimmer an 2 Herren oder Damen zu vermieten. 4497
Gdańska 35, ptr. r.

Klein **möbl. Vorderzim.** sehr billig zu verm. 4499
Łokietka 8c, II Tr. links.

Möblierte
3-Zimm.-Wohnung
in gutem Hause, elektr. Licht, Küchenbenutzung usw., per 1. Juli 1926 gesucht. Gefl. Off. u. **M. 7426** an d. Geschst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer v. 1. 7. an einen bess. Herrn zu verm. **Lipowa 9,** unt.
7379

1 möbl. Zimmer z. verm. **Chrobrego 18,** I rechts
4487

Beh. möbl. Zimm. z. 1. 7. zu vm. **Gdańska 47a,** II l.
4486

Möbl. Zim. zu verm. **Sw. Trójcy 22a,** I r. 4482

Gut möbl. Vorderzim. mit Balkon zu verm.
4490 **Gdańska 38, II l.**

Eleg. möbl. Zimmer gesucht. Offert. unt. **D. 4495** a. d. G. d. Z.

Pensionen

Pension f. Schülerinn. i. neu. Schuljahre. Pianino z. Verfügung. Im Hause wd. polnisch, auf Wunsch auch deutsch gesprochen. Näheres zu erfahren **Linde,** Bydgoszcz. Stary Rynek 27, 2 Tr. Friedrichsplatz 27. 4508

In mein. **Pensionat** sind einige **Plätze zu besetzen.** 4271
Ortstein, Zduny 5.

Schüler find. z. 1. 9. gute **Pension** bei Frl. **Gramatzki, Bydg., Cieszkowskiego (Moltkestr.) 5.**
4390

Für 2 Schüler wäre z. 1. 9. eine gute **Pension** zu haben **Chrobrego (Schleinitzstr.) 22,** I. r. bei Frl. **Schwarz.** 4378

Gebildete Dame
die Unterricht in Poln. und Französisch erteilt, sucht **geeignet. Sommeraufenthalt.** Gefl. Angebote an **Szulc-Moro,** Zamojskiego 23, III. 4159

Nehme z. **Miterziehung** zu mein. 10-jähr. Sohn 1–2 Altersgenossen in **Pension.** 4454
Krüger, Gdańska 52.

Gute, sorgfält.
Pension
find. **Schüler** od. **Schülerinnen** (Beaufsicht. d. Schularb.) **Bydgoszcz,** Gdańska 135, II. 4439

Zu Beg. des n. Schuljahres find. Schüler u. Schülerinn. gew. Pension m. Beaufsicht. der Schularbeit. bei Frau Studienrat **Wichmann,** Gdańska 47a, II. 4488

Der Weibsteufel

Deutsche Bühne 4510
Dienstag, den 22., Anfang 8 Uhr.

Odwołanie.

Ogłoszona sprzedaż węgla na dzień 21 bm. w Fordonie (Młyn parowy Zittlau)

się nie odbędzie.

Kozłowski, 7478
komornik sądowy w Bydgoszczy.

Widerruf. Die auf den 21. d. Mts. in Fordon angesetzte Versteigerung oberschles. Kohlen, Dampfmühle Zittlau, findet nicht statt.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Sprechstunden: 9—11½ und 3—6 Uhr.
Dr. med. HEIDER 7212
Spezialarzt für Haut-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten
Poznań, ul. Wielka 7 (fr. Breitestr.) 1. St.
Telefon 18—80. Telefon 18—80.

Der **Vorstand der geistigen Arbeitslosen** (Zrzeszenie Pomocy Bezrobotnym Pracownikom Umysłowym) in der ul. Dolina 2 spricht folgenden Firmen den **besten Dank** aus:

Firma: Konservenfabrik für 25 Büchsen Konserven, Fa. Fortuna, Inh. Herr Wlodarczak, ul. Dluga, für 3 Paar Damenschuhe, den Angestellten des Instituts Rolniczy für die Spende von 44.— Złoty;
den Firmen: Szmitz & Stokei, Paruszewski, Budzinski, Bydgoszcz, u. Jurek, Wejherowo, für Stellennachweis. 7490

Sollten verschiedene Spender umgangen sein, so ist es nicht die Schuld des Vorstandes, sondern unehrlicher Mitglieder, welche zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Der Vorstand.

Bydgoszcz *Telefon Nr. 965* — *Szubin* *Telefon Nr. 4*

J. u. P. Czarnecki

Dentisten 6898
Künstliche Zähne, Plomben, Brücken
in bester Ausführung und billigster Preisberechnung
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Deutsche Handwerker tretet unserm Verbande bei.

Seid keine Eigenbrödler! Der Verband bietet seinen Mitgliedern außer der Uebersetzungsstelle, Steuerberatung u. Rechtsauskunft usw. durch seine angeschlossene Sterbekasse den größten Vorteil. Sie gewährt ihren Mitgliedern bei einer Beitragsleistung von 2 zł pro Vierteljahr jetzt ein Sterbekassengeld von 200 zł. Die Anmeldungen für den Verband nimmt die **Geschäftsstelle des Verbandes,** Pomorska 67, entgegen. 6787

Wilh. Matern

Dentist 1866
Sprechstunden v. 9-1 u. 3-6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen.
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 6398

Große Mengen gebrauchte **Feldbahnschienen**
Profil 65, 70 und 80 sowie sämtliche
Ersatzteile für Spaldinggleis
offeriert zu den billigsten Preisen
Bydgoski Handel Żelaza
właśc.: **Maks Seelig.** 7465
ul. Długa 36 **BYDGOSZCZ** ul. Długa 36

Getreide- u. Grasmäher

nach System Deering, zu sehr günstig. Preis. abzugeben. Auch gebrauchte, gut durchrep.
Mähmaschinen
billigst erhältlich. 7483
Hodam & Ressler
Grudziądz am Bahnhof.

Der Weibsteufel

Deutsche Bühne 4510
Dienstag, den 22., Anfang 8 Uhr.

Neubertsche Privatvorschule Bydgoszcz

Vorschule des Deutschen Privat-Gymnasiums nimmt Anmeldungen für das neue Schuljahr täglich um ½12 Uhr vormittags bis **26. Juni** in den Schulräumen **Hempelstr. (Grodztwo) 27** entgegen. Aufnahmeprüfung für V. Kl. II u. III **am 1. September.**

6962 **H. Neubert,** Leiterin.

Wir empfehlen:

Beiderwandstoffe

solid, dauerhaft, in künstlerischer Ausführung.
Musterauswahl in unserm Textilwarenlager
Anfertigung einzelner Stücke nach Geschmack des Auftraggebers. 4480
Landw. Zentral-Genossenschaft
Spółdz. z ogr. odp. Poznań
Filiale Bydgoszcz. ul. Dworcowa 30.

SÄMTLICHE
DRUCKSACHEN
MODERN
SCHNELL
BILLIG
LIEFERT
A. DITTMANN
T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA NR. 16
AD

Umsonst!!?

nicht, aber zum

Spott-Preis!

verkaufe ich ab heute, solange Vorrat reicht:

Voile glatt und gem.	Mtr. zł	**3.50**, 3.90, 4.50, 6.00
Mousseline m. Dessins	Mtr. zł	**2.00**, 2.20, 2.70
Crettonne hell u. dunkel	„ „	**1.70**, 1.80, 2.00
Sommerkammgarn	„ „	**28.00**, 30.00, 35.00
R. W. Anzugstoffe	„ „	**12.00**, 18.00, 24.00
Paletotstoffe	„ „	**15.00**, 18.00, 24.00
Popeline reine Wolle	„ „	**8.50**, 10.00, 13.00
Seidenrips	„ „	**14.50**, 19.00, 24.00
Schotten 140 cm	„ „	**9.00**, 14.00, 16.00

Wo finden Sie diese Preise?

bei:

Fr. Sikorski

Textilwaren en gros 7502
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 31.

Schindeldächer!

Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.
N. Klugmann, Danzig, Brandgasse 3
Schindelwerke. 66.7

Szkoła niem.-ewang. im. ks. Piramowicza.
(Deutsch-evang. Piramowicz-Schule) Bydgoszcz.
Die Aufnahme der Lernanfänger erfolgt am **21. 22. u. 23. d. Mts.** in der Schule, nachm. 4—5 Uhr. Vorzulegen sind Geburts- Tauf- und Impfschein. **Eckert.** 7463

Der Weibsteufel

Deutsche Bühne 4510
Dienstag, den 22., Anfang 8 Uhr.

Sie müssen beim Einkauf von Kaffeezusatz vor allem danach trachten, die beste Qualität zu kaufen und das ist
Bejota
die beliebte Kaffeewürze im blau-roten Paket. 6442

Sensen

aus feinstem englischen Tiegelgußstahl, **handgeschmiedet,** bietet an
Adolf Iwann,
Schmiedemeister,
Osiek n. Notecia (Netzthal). 7374

DANZIG
Hotel „Norddeutscher Hof"
gegenüber dem Hauptbahnhof Tel. 212, 1760 und 1822
Inhaber: PAUL KLEPS 7429
Haus I. Ranges
Einziges und größtes deutsches Haus am Hauptbahnhof.

Felgen und Speichen

(Rotbuche) **(Eiche und Esche)**
alle Stärken, erstklassige trockene Ware, gibt in jeder Menge ab: 6983
S. Tiefenbrunn, Kępno.
Telefon 63.

Zu der am
Mittwoch, den 23. Juni d. Js.
vorm. 10 Uhr, in unserem Hause stattfindenden
Mitgliederversammlung
werden alle Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des 1. und 2. Vorsitzenden.
2. Zeitgemäße Statutenänderung.
3. Sicherstellung der Kredite.
4. Verschiedenes.
5. Vortrag des Herrn Versuchringleiters Wiensz über Wirtschaftsfragen. 7387

Kreislandbund Culm.

Photograph. Kunst-Anstalt

F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole
Spezialatelier f. Kinderaufnahmen
Erstklassige Arbeit! Kleine Preise! 6631

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

Die Besitzer von ganzen oder teilweisen Sammlungen der vom „Deutschtumsbund" in Bydgoszcz herausgegebenen Zeitschrift **„Deutsche Nachrichten"** werden gebeten, diese dem Büro des Sejmabgeordneten **Gräbe,** Bydg., 20 stycznia 20 r. Nr. 37 zu überlassen. Auch die Einsendung von Einzelnummern ist erwünscht. 6839

Studentin d. Warschau. Universität erteilt zw. ihrer Sommer-Ferien
Unterricht
für Monate Juli und August. Am liebsten Kindern der niedrigst. und mittleren Klassen. Offert. unt. **J. 7320** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Perf. Schneiderin empf. sich v. sof. ins Haus zur Anf. einf. u. eleg. Garderobe, mäß. Pr. Zu erf. **Liebig, Dworcowa 68,** 1r 4296

Hebamme

ert. Rat, nimmt briefl. Best. entgeg. u. Damen z. läng. Aufenth. Diskr. vers. **Friedrich,** Stat. u. Bhn. **Gniewkowo,** Rynek Nr. 13, zwischen Toruń u. Inowrocław. 4420

Kinder-Kleider fertigt m. Stickerei f. 3 zł, Damenkleider f. 8 zł an. **Michejew, Pomorska 42.** 4496

Klavier- u. Violin-Unterricht erteilt Anfängern. 4441
Poznańska 31, 1 Tr.

Achtung!

Elegante Wäsche, Kleider, Mäntel näht eigen und billig 4512
Pracownia Sukien,
Podwale Nr. 2, 2 Tr.

Schneiderin empfiehlt sich über die Ferien aufs Land m. 10jähr. Mädel. Offert. u. **T. 4473** a. d. G. d. Z.

Bessere **Hausschneiderin** empfiehlt sich für Stadt und außerhalb.
M. Majewska, Bydgoszcz,
ul. Gdańska Nr. 90,
1. Etg. links. 4331

Zur **Balkon-, Beet- u. Gartenbepflanz.** offer.: Pelargonien, Petunien, Begonien, Blatt- und Teppichpflanz. usw. in großer Auswahl 7 69
R. Haedeke, Chełmża, pow. Toruń.
Lehrling kann eintreten.

Personendampferfahrten nach der Hafenschleuse Brdyujście

Der Ruderregatta wegen fahren die Dampfer am Sonntag, den 20. Juni cr.

nach folgendem Fahrplan:
ab Bydgoszcz: 7, 8.30, 11, 12, 13, 14, 15, 15.30 und 16.30 Uhr
ab Brdyujście: 11, 12.30, 18, 19, 20 und 20.30 Uhr. 7479

Die Dampfer ab Bydgoszcz von 12—15 Uhr fahren **nur bis Ściersko (Brahnau).**

Civil-Kasino

Gdańska 160a, Tel. 437

Großes
Preiskegeln
am 21., 22., 23. Juni
8 wertvolle Preise und 6 Trostpreise
Sämtl. Kanonen ladet ein
G. Rollauer, Kasinowirt

Ach laß doch das Grübeln sein und denk nicht so weit.
Ach jetzt geht mir ein Licht auf.
Auf zum Dicken Wicek!
Er hat bis 3 Uhr nachts das Lokal geöffnet. 7505
Konzert u. Dancing
Siehst die schönsten Damen mit großem Humor und was Speise und Getränke anbetrifft, dafür kennen wir ihn. — Entree frei!
Also auf zum Wicek
Fordońska 1. **Tel. 1658**

Paradies-Garten

Stara Bydgoszcz
Tel. 75. **Inh. J. Wichert** Tel. 75.
Preiswerter Mittagstisch.
Große Auswahl in 7477
Speisen und Getränken.
Täglich Konzert.

Blumen- und Gemüsepflanzen

in allergrößt. Auswahl empfiehlt billigst
Jul. Roß
Gartenbaubetrieb
Sw. Trójcy Nr. 15.
Fernruf 48. 6723

!! Hüte !!

Saisonausverkauf v. Strohhüten
bis 40 % billiger.
Filzhüte in groß. Auswahl a. Lag.
Auch werd. **Hüte** aller Art zum **Umpressen** angenommen.
Wytwórnia kapeluszy
Kazimierz Seifert,
Długa 65. 7312

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein **Ausflugsrestaurant,** ehem. **Schüler, ul. Nakielska 106 (Miedzyń)** wieder übernommen habe.
Sonntag, den 20. Juni 1926, ab 3 Uhr nachm.
Garten-Konzert
(Eintritt frei.)
Es ladet freundlichst ein 4481
Der Wirt **Fajtanowski.**

Erholungsort Brzoza
Eisenbahn-Haltestelle **Chmielniki.** 4511
Sonntag
Miliärkonzert
des 61. Infanterie-Regiments Bydgoszcz.
Abf. der Züge aus Bydg. 6 15—10.50, 1 u. 3 Uhr.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Einmalige Aufführung
Abschieds-Benefiz
Marra von Derrs
Kammerspiel-Abend
Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt
Dienstag, 22. Juni 1926
abends 8 Uhr:
Der Weibsteufel
Drama in 5 Akten von Karl Schönherr.
Freier Verkauf: Sonnabend u. Montag in Johne's Buchhdlg., Dienstag von 11-1 Uhr u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 7434
Die Leitung.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 138

Bromberg, Sonntag den 20. Juni 1926.

Die Entwickelung des deutschen Rudersports.

Das Rudern als Fortbewegungsmittel ist schon in grauester Vorzeit dem Menschengeschlechte bekannt gewesen. Von Wikingern, von Normannen und anderen seefahrenden Völkerstämmen wissen wir, daß sie bereits große Boote mit Ruder- und Segeleinrichtung besaßen, mit denen sie ihre Raubfahrten in fremde Länder unternahmen.

Die Völker des klassischen Altertums benutzten große Ruderboote für kriegerische Zwecke sowie für den Handel, und wie uns alte Schriftsteller berichten, sollen selbst Wettfahrten in damaligen Zeiten schon bekannt gewesen sein.

Es ist wohl anzunehmen, daß diese Wettfahrten nur insofern als Sport aufzufassen sind, als es den reichen Besitzern jener Fahrzeuge darauf ankam, ihren Ehrgeiz zu befriedigen, das schnellste Boot und die beste Mannschaft zu besitzen.

Dagegen ist es wohl ausgeschlossen, daß jene fast nur aus Sklaven bestehenden Rudermannschaften ihre Ruderkunst als Körperpflege im heutigen Sinne betrieben haben können.

Das Rudern in Sportsbooten als Sportrudern ist eine Errungenschaft der Neuzeit, die in England, dem Mutterlande jeglichen Sports, ihren Ursprung hat. Hierselbst wurde schon in dem Jahre 1829 das erste Universitäts-Achterrennen zwischen den beiden Universitäten Oxford und Cambridge ausgefahren. Die berühmte Regatta zu Henley on Thames fand im Jahre 1839 zum ersten Male statt.

In dieser Zeit wurde auch das Rudern als sportsmäßiges Rudern in Deutschland bekannt. Hamburger, die in England das sportsmäßige Rudern kennengelernt hatten, gründeten im Jahre 1836 den „Hamburger Ruderklub“, den ältesten deutschen Klub.

Das, was er zeigte, war in Deutschland etwas Neues, und es dauerte geraume Zeit, bis die Einrichtung so weit Verständnis in weiteren Kreisen fand, daß dieser ersten Gründung eines Ruderklubs andere nachfolgen konnten.

Erst der siegreiche Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 veranlaßte eine schnellere und stärkere Entwickelung der deutschen Ruderei. Man fing an, die enorme Bedeutung aller gymnastischen und sportlichen Übungen und deren Ideal „mens sana in corpore sano“ zu schätzen. Und so schossen denn in jener Zeit die Rudervereine wie Pilze aus der Erde.

Während in England das Regattarudern schon lange fest organisiert war, wurde bei uns in Deutschland so ziemlich jedes Rennen nach besonderen Festsetzungen gefahren, ein Übelstand, dem auf jede Weise abgeholfen werden mußte. Man war daher bestrebt, bestimmte Regeln für alle Regattaveranstaltungen festzusetzen, denen sich jeder Teilnehmer zu unterwerfen hatte.

Diese Bestrebungen führten am 18. März 1883 zu einem für den gesamten deutschen Rennrudersport hochbedeutsamen Ereignis, zur Gründung des Deutschen Ruderverbandes. Nunmehr konnten wichtige gemeinsame Fragen geregelt und notwendige Anordnungen hinsichtlich der Aufeinanderfolge der Regattatermine getroffen werden, so daß es jeder tüchtigen, trainierten Mannschaft möglich war, an den wichtigsten Regatten teilzunehmen, da diese nicht mehr auf denselben Tag fielen, was früher häufig der Fall war. Hinsichtlich der Regatten selbst traf man wichtige Festsetzungen, die „Allgemeinen Wettfahrtbestimmungen“. Auch eine gewisse Regelung der Amateurfrage ist ein Erzeugnis des jungen Verbandes.

Heute ist der Deutsche Ruder-Verband einer der bestorganisierten Verbände der gesamten Sportwelt. Nirgends klappt die Verwaltung eines Verbandes und alles, was damit zusammenhängt, so ausgezeichnet, wie in ihm. In keinem Verbande hat die Arbeit in jeder Beziehung in verhältnismäßig kurzer Zeit solche Erfolge zu verzeichnen gehabt, wie in ihm.

Der damaligen äußerst regen Tätigkeit des Deutschen Ruder-Verbandes haben wir es zu verdanken, daß sich der Rudersport in deutschen Gauen so schnell und so großartig entwickelt hat.

Von größtem Nutzen aber für die schnelle Entwicklung ist sicherlich die Protektion des Deutschen Kaisers gewesen. Als leidenschaftlicher Wassersportverehrer brachte er dem deutschen Rennrudersport, aber auch dem Rudern der Akademiker und Schüler, das regste Interesse entgegen. Er stiftete zu hervorragenden Rennen Kaiserpreise, erschien fast ständig bei den Berliner Regatten in Grünau und verfolgte auf seiner Jacht „Alexandria“ einzelne Rennen mit höchstem Interesse.

Der deutsche Rudersport nahm vor dem Weltkriege zweifellos eine führende Stellung in der europäischen Ruderei ein. Die deutschen Mannschaften haben des öfteren anerkannt erstklassige ausländische Mannschaften nach heißem Kampf hinter sich gelassen.

Denkwürdig werden in der Geschichte der Ruderei bleiben die deutschen Siege auf der Olympiaregatta in Stockholm 1912, errungen von der Vierer-Mannschaft des Ludwigshafener R.-V., und die Siege auf der Europameisterschaftsregatta 1913 in Gent, und zwar im Einer von Graf, Heidelberger R.-C., im Achter vom Mainzer R.-V. Besondere Erwähnung verdient noch der einzige deutsche Sieg auf der Henleyregatta 1903 durch die Zweiermannschaft Klaus-Ehrenberg, R.-G. Viktoria, Berlin.

Die schnelle Zunahme der deutschen Verbandsvereine brachte natürlich auch eine beträchtliche Vermehrung der Regattavereine und der Regatten mit sich. Die wichtigste Veranstaltung dieser Art ist die im Jahre 1905 auf dem Rudertage in Hannover ins Leben gerufene Deutsche Meisterschaftsregatta. Im Einer wurde allerdings schon seit 1882 um die deutsche Meisterschaft gekämpft.

An der Spitze sämtlicher deutscher Rudervereine steht der Mainzer Ruderverein mit seinen zwölf Meisterschaftserfolgen (vier Einer, zwei Vierer mit, zwei Vierer ohne Steuermann, vier Achter) und dem Achtersieg auf der Europameisterschaft 1913. An zweiter Stelle folgt die Rudergesellschaft Wiking, Berlin, mit zehn Meisterschaftssiegen (fünf Einer, vier Doppelzweier, ein Zweier o. St.) und an dritter Stelle der Ludwigshafener Ruderverein mit acht Meisterschaften (drei Vierer o. St. und fünf Zweier o. St., in welcher Bootsgattung das Meisterpaar Wilker-Fickeisen übrigens nie geschlagen wurde) und dem Vierersieg auf der Olympiade 1912 in Stockholm. Auch bezüglich der Gesamtzahl der auf offenen Verbands- und internationalen Regatten erfochtenen Siege steht der Mainzer Ruderverein an der Spitze aller deutschen Verbandsvereine.

Etwas von der polnischen Eisenbahn.

Obgleich wir annehmen müssen, daß die Verwaltung der polnischen Eisenbahnen ihre guten, uns allerdings unbekannten Gründe für die Festsetzung des neuen Fahrplanes gehabt haben wird, möchten wir doch folgenden interessanten Feststellungen Raum geben, die an Hand des neuen amtlichen Kursbuches gemacht werden und die bestimmt dazu angetan sind, zu weiteren Betrachtungen über das polnische Eisenbahnwesen anzuregen.

Zunächst ist bei den Fahrzeiten der Züge zu unterscheiden zwischen Fahrgeschwindigkeit und Reisegeschwindigkeit. Die Fahrgeschwindigkeit ist jene Geschwindigkeit, die der Zug zwischen zwei Stationen ohne zu halten annimmt, und die man auf eine Fahrstunde ausgerechnet ausdrückt. Dagegen ist die Reisegeschwindigkeit jene Geschwindigkeit, die der Zug in Wirklichkeit erzielt, wenn man seinen Lauf vom Ausgangs- bis zum Zielpunkte verfolgt. Die Reisegeschwindigkeit ist immer geringer als die Fahrgeschwindigkeit, weil zu ihrer Errechnung die Aufenthalte auf den Stationen mit herangezogen werden müssen, und da nur die wirkliche Reisegeschwindigkeit den Wert, den ein Verkehrsmittel für den Benutzer hat, ergibt, so muß es Aufgabe der Eisenbahnverwaltung sein, den Unterschied zwischen beiden Geschwindigkeiten möglichst klein zu halten. Mit welchem Erfolge dies zurzeit in Polen geschieht, mögen die folgenden Betrachtungen über einige Züge zeigen.

Der D-Zug Warschau—Danzig Nr. 601 ergibt folgendes Bild:

Stationen	Entfernung in km	Fahrgeschw. in km	Aufenthalte in Minuten	Reisegeschw.
Warschau				
Nasielsk	63	60	8	
Mława	71	60	2	
Illowo	6	40	9	
Soldau	12	60	1	45
Lautenburg	23	35	1	
Strasburg	33	45	4	
Goslershausen	23	40	4	
Graudenz	30	50	10	
Laskowitz	22	41	18	
Smentau	34	68	1	
Pelplin	21	66	1	44
Dirschau	20	60	27	
Danzig	32	63		
	390		86	

Auf dieser 390 Kilometer langen Strecke braucht der Schnellzug also eine Gesamtfahrzeit von 8 Stunden 57 Minuten, wovon 1 Stunde 26 Minuten auf Aufenthalte entfallen. Die Fahrgeschwindigkeit schwankt zwischen 35 und 68 Kilometer stündlich und ist im Mittel 51,84 Kilometer pro Stunde. Von der Gesamtfahrzeit entfallen rund 16 Prozent auf die Aufenthalte. Die Reisegeschwindigkeit von Warschau nach Graudenz beträgt 45 Kilometer und von Graudenz nach Danzig 44 Kilometer, während sie für die ganze Strecke von Warschau nach Danzig nur 43,50 Kilometer beträgt, wegen des Aufenthaltes in Graudenz. Zu bemängeln ist also an diesem Zuge nicht nur die geringe Fahrgeschwindigkeit, sondern vor allem auch die zahlreichen und zum Teil übermäßig langen Aufenthalte. Wozu müssen in Nasielsk 8, in Illowo 9, in Strasburg und Goslershausen je 4, in Graudenz 10 und in Laskowitz gar 18 Minuten Aufenthalt sein? Können ide Anschlüsse nicht so gelegt werden, daß der Schnellzug mit geringerem Aufenthalt weiter fahren kann? Oder ist etwa auf der 390 Kilometer langen Strecke mit viermaligem Lokomotivwechsel zu rechnen? Auch der Aufenthalt in Dirschau mit 27 Minuten ist trotz der Zoll- und Paßrevision, die im Zuge stattfindet, zu lang bemessen, selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Zug hier umgesetzt wird.

Ein Schnellzug berührt nun auf der Strecke seines Laufes eine Reihe von Knotenpunkten, an denen Seitenstrecken auf die Hauptlinie stoßen. Alle diese Seitenstrecken sollen als Zubringerlinien aufgefaßt werden und demgemäß muß ihr Fahrplan mit dem Fahrplan der Hauptstrecke und der darauf verkehrenden Schnellzüge in Einklang gebracht werden, so daß Anschlüsse in jeder Richtung gewonnen werden. Nur, wenn dieser Gesichtspunkt voll berücksichtigt wird, werden die Schnellzüge sich rentieren und der Verkehr sich soweit heben, wie er sich entsprechend der Wirtschaftslage überhaupt heben läßt. Trotz der augenblicklichen schlechten Situation kann aber der Personenverkehr auf den Bahnen infolge der ungenügenden Reisegeschwindigkeit der Züge und der mangelhaften Anschlüsse weit stärker sein, als er ist; denn günstige Verkehrsbedingungen ermöglichen erst eine ganze Reihe von Reisen, die angesichts ungenügender Verkehrsverhältnisse unterbleiben. Sehen wir uns den oben beleuchteten Schnellzug D 601 Warschau—Danzig in bezug auf seine Anschlüsse an, so ergibt sich folgendes Bild:

In Nasielsk trifft der Zug nachts 0.53 Uhr ein. Hier erreicht er die Linie Sierpe—Nasielsk. Der letzte Zug von Sierpe trifft in Nasielsk aber bereits nachmittags 16.48 Uhr ein, und bis zur Weiterfahrt des Schnellzuges nach Danzig um 1.01 müssen die eventuellen Reisenden also über neun Stunden warten, oder sie müssen nach einer etwa 4 stündigen Wartezeit den um 20.10 Uhr abends nach Danzig abgehenden Personenzug benutzen, der für die Strecke Nasielsk—Danzig etwa 2 Stunden Fahrzeit mehr gebraucht als der Schnellzug.

Der nächste Knotenpunkt ist Ciechanów, an dem nicht gehalten wird. Darauf hält der Zug in Mława, wo er die Nebenstrecke Mława—Przasnysz trifft, auf der in 24 Stunden nur ein Personenzug verkehrt. Von Przasnysz trifft dieser in Mława um 9.55 Uhr morgens ein, so daß die mit ihm Reisenden den Nachtschnellzug nach Danzig nicht benutzen können und nach Przasnysz geht er um 18.30 nachm. ab, weshalb die Reisenden von Warschau, welche mit dem Nachtschnellzuge um 2.10 Uhr ankommen, keinen Nutzen durch diesen Zug haben.

Der folgende Knotenpunkt Soldau bringt die Strecken nach Schönwiese, von der es im Kursbuche heißt „verkehrt nicht“ und nach Gr. Krebs—Deutsch-Eylau. Unser Schnellzug trifft um 2.42 ein und der nächste Anschlußzug nach Gr. Krebs geht um 3.45 ab, während von dort der Abendzug bereits um 16.58 eingetroffen ist, also rund 7 Stunden vorher. Man kann dies nicht gerade als „Anschluß“ bezeichnen.

In Strasburg schneidet die Hauptstrecke zunächst die Linie Strasburg—Löbau. Unser Schnellzug ist in Strasburg von 4.07 bis 4.11 Uhr. Der Abendzug von Lubawa ist aber bereits um 19.49 Uhr eingetroffen, während der Zug nach Löbau bereits vor etwas über einer halben Stunde den Bahnhof verlassen hat und der nächste Zug erst Vormittags 10.18 Uhr abgeht. Also auch hier kann von einem Anschluß keine Rede sein. Sodann wird hier weiter die Strecke Schönsee—Strasburg—Radomno geschnitten. Um 20.09 Uhr abends traf bereits der Zug von Schönsee ein und um 19.49 derjenige von Radomno. Die Weiterfahrt von Strasburg aus nach Schönsee kann um 4.15 erfolgen. Hier allein ist also ein guter Anschluß vorhanden. Nach Radomno ist die Verbindung dieselbe wie nach Löbau.

In Goßlershausen wird 4.44 Uhr die Hauptstrecke Thorn—Deutsch-Eylau erreicht. Es ist die Strecke, auf der die Korridorzüge Berlin—Insterburg verkehren. Der Zug von Thorn kam bereits um 1.24, also vor mehr als drei Stunden an, von Deutsch-Eylau war der Zug bereits um 20.53 Uhr, somit nahezu 8 Stunden zuvor da. Auch hier also ist keine Rede von einem wirklichen Anschluß. Ebenso ist die Weiterfahrt in der Richtung Deutsch-Eylau erst um 9.40 Uhr vormittags, nach etwa 5 Stunden möglich, während der Zug nach Thorn „schon“ um 6.05, also nach „nur“ etwa 1¼ Stunden abgeht. In Goßlershausen geht auch noch die kleine Linie nach Zawada Wola ab, aber ein Zug nach dort geht erst um 6.20, während der von dort kommende

Georg Busse-Palma.

Zur 50. Wiederkehr seines Geburtstages.

Er ist ein Kind unserer Heimat, Georg Busse-Palma und aus seinen Liedern weht etwas von der Schwermut des Posener Landes. Am 20. Juni 1876 wurde er in Lindenstadt geboren. Sein Leben war eine ewige Zerrissenheit und Wanderschaft und im Jahre 1915 erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. Von seinen Werken sind besonders die „Lieder eines Zigeuners“ (1899) und „Das große Glück“ bekannt. — Borries Frhr. von Münchhausen gibt in seinem Buche: „Fröhliche Wochen mit Freunden“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) eine so treffliche Schilderung des Menschen und des Lyrikers, die wir anläßlich der Wiederkehr des 50. Geburtstages des Dichters hier wiedergeben möchten:

Paul Busse hatte sich erst in Georg umgetauft und dann seinem Namen das wohllautende „Palma“ angehängt, er gehörte also zu den im Schrifttume nicht eben seltenen Leuten, die, nach Gottfried Kellers hübschem Worte, immer etwas an ihrem ehrlichen Namen herumbasteln müssen.

Eines Tages im Januar tritt er bei Rippler ein, der damals eine kärgliche Stelle an einer Tageszeitung innehatte. „Sie müssen mir helfen, ich komme zu Fuß von Wien!“

„In dem Aufzuge?“

Da knöpfte Palma seinen Mantel auf und zeigt, daß er tatsächlich seit Tagen in Unterhosen gewandert ist. „Ich hatte mich einer böhmischen Musikantenbande angeschlossen.“

„Ja, Sie können doch gar nicht blasen!“

„Nein, freilich nicht, aber wenn man so Hunger hat wie ich!“ ...

Rippler hatte ihm darauf Briefaufschriften für sein Blatt zu schreiben übergeben, und Palma ließ einige Tage nichts von sich hören, lieferte aber die Anschriften pünktlich ab.

Als Rippler ihn besucht, liegt er zigarettenrauchend auf dem Sofa, am Tische schreibt ein zwölfjähriger Junge die Anschriften.

„Wissen Sie, das war keine Beschäftigung für mich! Ich gebe dem Jungen 10 Pfennig, da bleiben täglich 40 für mich, die reichen für Zigaretten, und mehr brauche ich nicht!“

Wir wußten alle, daß Palma wirklich ein lyrisches Genie war, hundertmal mehr als sein älterer Bruder, ein Genie, dem alle die von der Mode emporgepeitschten Dichter jener Zeit nicht die Schuhriemen zu lösen wert waren!

Palma wechselte fast monatlich die Wohnung und wohl alljährlich das Vaterland. Seine Überzeugungen aber wechselte er wie ein Abreißkalender! Aber sie waren immer ganz ehrlich.

Nun ist es nötig, zunächst einmal die Hauptsache zu sagen: Palma war ein guter, lieber Mensch, ein ganz menschlicher Mensch, dessen herrliche Ehrlichkeit und Unbedingtheit jeden Herzenskenner entzücken mußten. Ich bedaure heute, daß ich meine Menschensammlung im Wahne verbrannt habe — Palma hatte einen Stoß Geschichten darin, von deren Ertrag er hätte leben können!

Wie wurde er mir lebendig, als ich heute das Bündel durchlas, das seine und seines Bruders Briefe enthält! Aber er war nicht nur der größere Dichter, sondern auch der größere Mensch, trotzdem Karl ihm an Gewandtheit des Wortes überlegen war.

Ich gab mir die erdenklichste Mühe um seine Bildung, denn da sah es wahrhaft haarsträubend aus. Wir gingen zusammen an endlosen Nachmittagen durch die Sammlungen der großen Stadt, und ich versuchte seine Anteilnahme durch Lebhaftigkeit und Mannigfaltigkeit wach zu halten. Viel ist freilich wohl nicht dabei herausgekommen. Er wußte immer beim Eintritt in einen Saal schon ganz genau, was ihn innerlich anging, und lehnte fast störrisch ab, von etwas anderem zu hören. Seine Kränklichkeit ließ ihn auch schnell ermüden, er vertrug Gehen und Stehen schlecht. Das Schlimmste aber war seine Zigarettenleidenschaft, die zu zähmen er nie imstande war, und die ihn meist nach einer Stunde schon aus allen Kunststätten wieder hinaustrieb. Das Bezähmen war überhaupt nicht seine starke Seite! Ich erinnere mich, daß er selbst während seines Bruders Hochzeitsmahl hinausging, um erst mal eine Zigarette zu rauchen.

Auch in Schauspiel und Musikaufführungen ging ich mit ihm, und es war mir ein hoher Genuß, zu sehen, wie sich in seinem Kopfe diese Werke spiegelten.

Ein kleiner Vorgang, der für ihn bezeichnend war, fällt mir dabei ein: Um ihm den Weg zu sparen, hatte ich eine Droschke genommen. Es war spät geworden, und so gab ich ihm beim Aussteigen meine Geldtasche zum Bezahlen des Wagens, während ich die Karten löste. Als er mir die Börse zurückgab, fragte ich, wieviel der Kutscher verlangt hätte, da ich meine Ausgaben aufzuschreiben gewöhnt war. Er sagte nachlässig: „Ach, ich hab ihm gleich zwanzig Mark gegeben, der arme Teufel hat es nötiger als wir!‘ —

Über seinen Tod will ich seinem Bruder das Wort geben, der mir am am 11. Juni 1914 schrieb:

„Mein armer Bruder, der sich in den letzten Jahren immer enger an mich angeschlossen hatte, wollte schon seit dem Herbst 1913 zu mir nach Zehlendorf herausziehen. Ich hatte Weihnachten meine Brüder bei mir versammelt und dabei wurde als Termin hierzu der 1. März festgesetzt. Im Februar besuchte er einen Dresdener Bildhauer und hat dort in Künstlerkreisen wohl ein wenig scharf gebechert, fühlte sich aber trotzdem bei der Rückkehr sehr erfrischt. Am 1. März kam er zu mir, mietete eine Wohnung in meiner Nähe und wollte seine Übersiedelung in die Wege leiten. Er schrieb mir von Wilmersdorf aus noch einen Brief, und es fiel mir auf, daß darin eine Satzkonstruktion nicht durchgeführt war und ein paar Silben ausgelassen waren. Am Abend des 13. März kam Palma bei mir an, überaus erregt, reagierte mit Wut und Tränen auf jeden Widerspruch und erzählte, er hätte auf eine allerdings gemeine Kritik des „Berliner Tageblattes“ an Paul Schlenther einen „furchtbaren“ Brief geschrieben. Ich beruhigte ihn mühsam, er bezog tags darauf seine hiesige Wohnung, hatte aber infolge seines Zustandes äußerster Erregung sofort schwere Zusammenstöße mit seiner neuen Wirtin. In der folgenden Woche ward es mir immer gewisser, daß er schwer krank war. Er aß anders, er verschleuderte fünfhundert Mark, die er sich von Reclam hatte schicken lassen, für törichte Bilder- und Rahmenkäufe, er sagte vor Damen die unmöglichsten Dinge, hatte nachts einen Tobsuchts- und einen epileptischen Anfall und alle ethischen Hemmungen waren gleichsam aufgehoben, so daß ich meine Dienstmädchen vor ihm warnen mußte, usw.

Unter einem Vorwande ließ ich ihn von meinem Hausarzte untersuchen und brachte ihn mit seiner Einwilligung

Zug seit 20.24 da ist, als Anschlußzug demnach nicht in Betracht kommt.

Nun kommt der Knotenpunkt Graudenz, der um 5.30 Uhr früh erreicht wird. Hier wird die Strecke Graudenz—Lessen und die Linie Graudenz—Thorn getroffen. Der Anschluß nach Lessen ist vorzüglich, denn man kann bereits 5.36 dorthin weiterfahren; von Lessen dagegen ist der Zug bereits seit dem vorigen Abend um 22.02 Uhr, also seit rund 7 Stunden da. Nach Thorn ist die Verbindung ebenfalls sehr gut um 5.35, der Zug von Thorn jedoch ist auch bereits seit etwa 3 Stunden, nämlich seit 2.24 da.

Laskowitz als nächster Knotenpunkt mit dem 18 Minuten währenden Aufenthalt bringt erstlich die Hauptstrecke Danzig—Posen. Der Schnellzug trifft um 6.12 ein und um 6.27 hat er eine Verbindung in der Richtung Posen. Schlimm ist dagegen die Verbindung nach Czersk, da man bis mittags 12.25 warten muß, dagegen ist der Anschluß von Czersk aus mit dem um 6.03 in Laskowitz eintreffenden Zuge normal. Auch die Verbindung Laskowitz—Konitz über Tuchel ist nicht eben glänzend, da man erst um 8.20 Uhr fahren kann, und zwar mit einem Zuge, der in Tuchel endet, wo man wiederum erst nach fast einstündigem Aufenthalte weiterkommt. Der von Konitz um 6.20 Uhr eintreffende Zug dagegen erreicht unseren Schnellzug, der erst um 6.30 weiterfährt, noch gut.

Um 7 Uhr erreichen wir Smentau, um hier zu erfahren, daß der Zug nach Berent bereits um 6.12 den Bahnhof verlassen hat und der nächste erst mittags um 13.10 abgeht. Ähnlich schlecht liegen die Gegenzüge, von denen einer beinahe zwei Stunden nach Abgang unseres Schnellzuges erst in Smentau eintrifft, während der vorhergehende Zug bereits am Abend um 20.15, vor etwa 11 Stunden, eintraf.

Um 7.40 Uhr erfolgt die Ankunft in Dirschau. Wer die hier abzweigende Strecke nach Konitz benutzen will, hat bis 9.20 Uhr zu warten. Nach Marienburg ist der Anschluß besser. Ein direkt anschließender Zug geht 7.08, der aber der Paß- und Zollrevision wegen kaum erreicht wird. Der nächste Zug geht 8.30 Uhr. Der Anschluß von Konitz kann keinen Anspruch auf das Prädikat gut erheben, denn der Zug ist um 2.37 in Dirschau, also fast 4½ Stunden früher als unser Zug. Etwas besser, wenn auch nicht gut, ist der Anschluß von Marienburg, da dieser Zug auch schon um 5.14 Uhr eintrifft.

Diese eingehende Betrachtung eines einzigen Schnellzuges zeigt klar und deutlich, daß und wieviel am Fahrplan zu verbessern ist, bevor er allen berechtigten Ansprüchen und Bedürfnissen der Reisenden genügt. Wir wollen nun einige weitere Schnellzüge verfolgen, und, um den Raum nicht zu sehr zu vergrößern, die Hauptdaten in einer kleinen Tabelle zusammenstellen.

Strecke	Zug	km	Fahrtdauer Std.	Fahrtdauer Min.	Aufenthalte Min.	Fahrgeschwindigkeit km/St.	Reisegeschwindigkeit km/St.	Aufenthalte in % der Fahrtdauer
Warschau-Stolpce	P 703	475	10	10	40	50	46,70	6,55
Warschau-Turmont	P 707	578	11	44	71	55	49,26	10,85
Warschau-Zdołbunów	P 905	493	9	57	49	54	49,56	8,20
Warschau-Danzig	P 601	390	8	57	86	52	43,50	16
Warschau-Dziedzice	P 3, 2204, 1803	368	8	27	57	49	43,50	11,24
Warschau-Posen	P 403	385	7	15	45	59	52	10,34
Danzig-Krakau	P 1402, 1406, 1401	710	14	45	146	57	48	16,50
Warschau-Krakau	P 1	365	7	10	40	56	51	9,30
Warschau-Lemberg	P 901	518	10	05	55	58	51,36	10
Lemberg-Dziedzice	P 204	430	8	17	82	62	52	16,50
Lemberg-Tarnopol	P 201	141	3	03	6	47,76	46,20	1,98
Lemberg-Sniatyn-Zalucze	P 903	231	5	59	32	42,42	38,58	8,91
Summe		4684	96	51	623 = 10 St. 23 Min.			
Durchschnitt						54,12	48,36	10,72

Wenn man aus dem Ganzen einen Zug heraushebt und an Hand seiner Fahrzeiten die Behauptung aufstellt, er fahre zu langsam und genüge somit den heutigen berechtigten Ansprüchen nicht, so könnte der Einwand erhoben werden, daß dies eine Ausnahme sei und auf Steigungen auf der Strecke, viele Kurven oder dergl. zurückzuführen sei, Gründe, die ja tatsächlich die Fahrgeschwindigkeit verringern. Aber, wie die obige Tabelle zeigt, ist kein einziger Schnellzug darunter, der befriedigende Fahrzeiten zeigte, und es ist kein Zug darunter, dessen Aufenthalte ein normales Maß hätten, mit Ausnahme des kleinen Schnellzuges Lemberg—Tarnopol, der aber dafür um so langsamer fährt.

Betrachten wir die am Schlusse errechneten Durchschnittsziffern und stellen daraus fest, daß die Durchschnittsfahrgeschwindigkeit dieser das polnische Schnellzugswesen in der Hauptsache repräsentierenden Züge nur wenig über 54 Kilometer in der Stunde beträgt, während die Durchschnittsreisegeschwindigkeit wenig über 48 Kilometer pro Stunde ausmacht, so zeigt das klar und einwandfrei, wieviel die Eisenbahnverwaltung noch zu bessern hat, ehe sie sagen kann, daß ihre Züge modernen europäischen Ansprüchen wirklich genügen. Zurzeit sind sie ganz den früheren russischen Verhältnissen entsprechend, besonders, was die Zahl und Dauer der Aufenthalte anbelangt. Wenn im Durchschnitt von der Schnellzugsfahrzeit 10,72 Prozent auf Aufenthalte entfallen, so wird niemand im Ernst behaupten wollen, daß dies europäisch sei, oder daß dies bei unseren Einrichtungen, unseren Streckensicherungen und unseren zahlreichen Beamten sowie unseren Bahnhofs-, Kohlen- und Lokomotiv-Speisewasser-Verhältnissen nötig sei. Alles ist auf eine Schnellzugsgeschwindigkeit von 80—90 Kilometer im Durchschnitt eingerichtet. Warum wird die Geschwindigkeit nicht erzielt? Die Antwort kann nur lauten, aus verkehrter Sparsamkeit. Es würden dann einige Zentner Kohle pro Stunde mehr verbraucht werden und das soll eben erspart werden. Dafür wird die Reiselust aber langsam ertötet. Wer es kann, fährt lieber mit dem Auto. Andere legen zwei oder drei Reisen zusammen und verfahren so auf der Bahn in einer gegebenen Zeit erheblich weniger Kilometer als sie bei schnelleren Verbindungen tun würden. Hierdurch büßt die Eisenbahnverwaltung aber mehr Geld ein, als sie an Kohlen spart. Bei der Durchsicht des Fahrplanes ist ferner noch zu bemängeln, daß die Mehrzahl der Schnellzugsverbindungen Nachtverbindungen sind. Es wäre höchste Zeit, auch die Tagverbindungen auszubauen.

Schließlich fehlen in einer ganzen Reihe von Schnellzügen die dritte Klassewagen, so daß man, um sie zu benutzen, die erheblich höheren Preise für die 2. Klasse anlegen muß. Auch das wirkt verkehrshemmend und schädigt letzten Endes die Eisenbahnverwaltung, die besser nach kaufmännischen Grundsätzen anstatt nach „Verfügungen" und amtlichen Regulativen arbeiten sollte.

Soviel für heute. Über die Personenzüge und ihre Verbindungen ein andermal.

Das neueste Zeppelin-Luftschiff.

Um die Hälfte größer, als Z. R. III.

Über die nächsten Pläne der Zeppelinwerft nach der nunmehr erfolgten Freigabe des deutschen Luftschiffbaues machte Dr. Eckener folgende Mitteilung:

Der Luftschiffbau Zeppelin hatte schon vor einigen Monaten, bevor die Pariser Luftfahrtverhandlungen zum Abschluß gekommen waren, die Herstellung gewisser Normal-Einzelteile für ein neues Luftschiff in Angriff genommen, das aus den Mitteln der Zeppelin-Eckener-Spende gebaut werden soll. Das neue Zeppelinluftschiff, das die Werftnummer L. Z. 127 tragen wird, soll einen Rauminhalt von 105 000 Kubikmetern erhalten und damit um die Hälfte größer sein, als der an Amerika abgelieferte Z. R. III (L. Z. 126), der 70 000 Kubikmeter faßte. In seiner äußeren Form wird das neue Luftschiff ungefähr der „Los Angeles" ähneln. Voraussichtlich wird es ebenfalls fünf Motoren zu je 420 PS. erhalten.

Die Maschinenanlage bringt hinsichtlich des Brennstoffes eine bahnbrechende Neuheit. Dr. Eckener hatte kürzlich bereits Andeutungen über eine Erfindung gemacht, die bei Luftschiffmotoren an Stelle des explosionsgefährlichen und schweren Benzins ein Gas als Betriebsstoff treten läßt, dessen Verwendung eine Reihe weiterer Vorteile für die Luftfahrt bringen wird. Erst nach endgültigem Abschluß der Versuche mit dem neuen Brennstoff kann an die Konstruktion des eigentlichen Luftkörpers für den L. Z. 127 gegangen werden. Das neue Zeppelinluftschiff wird in erster Linie Versuchszwecken im Hinblick auf die Pläne des Luftschiffbaues Zeppelin zur Einrichtung transatlantischer Luftschifflinien dienen.

Juristische Rundschau.

Das neue Autorenrecht in Polen.

Am 13. Juni 1926 ist für das ganze Staatsgebiet ein neues Urheberschutzgesetz in Kraft getreten, das die bisher in unserem Teilgebiet geltende deutsche Gesetzgebung wirkungslos macht.

Das neue Gesetz enthält sieben Abschnitte, die wiederum in 77 Artikel zerfallen.

Gegenstand des Autorenrechts ist vom Moment der Feststellung in irgend welcher Gestalt (in lebendem Wort, Schrift, Druck, Zeichnung, Farbe, Körper, Ton, Mimik, Rhythmik) jede Phase der Geistestätigkeit, welche das Merkmal der persönlichen Schöpfung trägt.

Hierzu gehören insbesondere:

Werke, die in lebendem Wort, in Schrift und Druck ausgedrückt werden; Reden, Referate, Vorlesungen, Predigten, Improvisationen (Stegreifreden), Briefe Memoiren; alle herausgegebenen und nicht herausgegebenen Bücher, Broschüren, Artikel sowie die für dieselben vorbereiteten Entwürfe, Pläne, Konzepte und Skizzen; das ganze Gebiet der literarischen, wissenschaftlichen sowie praktischen Produktion, die letztere dann, wenn sie Zeichen der individuellen Erfassung des Inhalts aufweisen.

Musik-Kompositionen jeglicher Art.

Werke aus dem Bereiche aller graphischen und plastischen Künste: Werke der Zeichen-, Mal-, Radier-, Lithographie-, Schnitzer-, Graveur- und architektonischen Kunst, bei Handwerken und der Industrie ohne Rücksicht auf die Art, den Umfang und Wert des Materials; Photographieaufnahmen, wissenschaftliche Illustrationen, Karten, Pläne, Skizzen, wissenschaftliche Modelle jeglicher Art.

Schöpfungen mimischer (Pantomime), rhythmischer (Choreographie) Kunst, die sich auf kein bestehendes Werk stützen; kinematographische Produktionen und andere in stummer Aktion ausgedrückte Werke, die in Szenarien festgehalten sind;

Umarbeitungen fremder Schöpfungen, wie Übersetzungen, Anwendungen, musikalischer Aufbau, Übertragung auf den Film, auf musikalische mechanische Instrumente usw. sind gleichfalls Gegenstand des Autorenrechtes.

Photographien. Das Autorenrecht auf photographische Schöpfungen oder auf der Photographie ähnliche Weise erhaltene, besteht unter der Bedingung, daß ein deutlicher Vorbehalt auf den Kopien sichtbar ist. Auf photographischen Kopien oder Reproduktionen, die auf der Photographie ähnliche Weise erhalten wurden, auf Filmen, auch Noten für Mechanismen, auf phonographischen Walzen und ähnlichen Apparaten, welche die Schöpfungen auf mechanische Weise wiedergeben, muß das Jahr der Aufnahme oder der Übertragung sichtbar sein.

Dem Autorrecht unterliegen nicht Gesetze, Verordnungen, Gerichtsausspüche, amtliche Schreiben und Formulare, die von den Behörden zur allgemeinen Kenntnis bestimmt sind, sowie einfache Zeitungsinformationen.

Das Autorenrecht steht im Grunde dem Schöpfer des Werkes zu, der über sein Werk verfügt und bestimmt, ob dasselbe herausgegeben werden soll und auf welche Weise es verbreitet werden kann.

Was die wichtigeren Beschränkungen des Autorenrechtes anbelangt, so ist es jedermann gestattet, die Zeitungsartikel in anderen Zeitungen abzudrucken, die ohne Vorbehalt, mit Ausnahme von Artikeln wissenschaftlichen Inhalts, veröffentlicht sind, weiter in Zeitschriften oder Werken, sowie die in Versammlungen, Abhandlungen und Debatten gehaltenen Reden öffentlichen Charakters abzudrucken.

Das Autorenrecht erlischt in 50 Jahren (bisher in 30 Jahren. D. R.) nach dem Tode des Schöpfers; das Autorenrecht zu photographischen Werken erlischt in 10 Jahren nach der Photographieaufnahme, zu kinematographischen Schöpfungen in 20 Jahren nach der Filmherstellung. Das Jahr wird vom 1. Januar an gerechnet.

Das Autorenrecht kann auf andere Personen durch rechtliche Abmachung übertragen werden; beim Fehlen eines Testaments geht es an die gesetzlichen Erben über.

Durch den Vertrag über den Verlag erringt der Verleger das ausschließliche Recht zur Herausgabe des Werkes und die Vergütung ist bei der Abgabe des Werkes dem Verleger zu zahlen. Fehlt ein Vertrag über die Anzahl der Ausgaben und Exemplare, so hat der Verleger das Recht zur einmaligen Herausgabe von höchstens 2000 Exemplaren, und von 1000 Exemplaren, wenn es sich um die Herausgabe von Noten handelt.

Der Schöpfer kann von dem ungesetzlich in seine Rechte Eingreifenden verlangen, die Nutznießung aus seiner Schöpfung zu unterlassen, die erzielten Gewinne zurückzuzahlen und Schäden gutzumachen. Der Strafbeschluß sieht eine Geldstrafe bis 10 000 Złoty oder Arrest bis zu 6 Monaten vor. Das Klagerecht erlischt nach 3 bzw. 5 Jahren.

Fahrplan.

Gültig vom 15. Mai 1926.

Die Zeiten von 12—24 gelten von Mittag bis Mitternacht.

Die Schnellzüge sind durch Fettdruck gekennzeichnet.

Aus Bromberg nach:

Schneidemühl: 3.20, 10.52, **14.09**, 14.18*, 18.05**, 19.50, 23.35.
* nur bis Erpel; ** nur bis Nakel.

Thorn: 1.10, 2.08, 6.25, 7.59, **12.58**, 13.06, **14.44**, 14.53, 16.19, 19.55, 22.06.

Posen (über Inowrocław): 6.15°, 8.20*§, 10.50, 13.00*, 15.25, 19.45, **22.12**, 23.45*, 2.25.
° hält in Hopfengarten (Chmielniki) nur vom 15. 5. bis 30. L. und vom 16. 4. bis 14. 5. 1927. § verkehrt nur wochentags. * nur bis Inowrocław.

Dirschau: **7.10**, 10.54, 14.13*, **16.23**, 16.30, 19.49, 23.20,*, **3.27**.
* nur bis Laskowitz.

Unislaw: 5.00, 8.40, 14.10, 16.13, 17.50*, **20.40**.
* bis Ostromecko; vom 5. 6. bis 30. 9. an Sonn- und Feiertagen.

Schubin: 4.30, 9.30, 14.15, 17.35, 20.10.

Crone: 8.15. 14.00*, 15.00**, 16.20**, 18.10***, 20.10, 22.10**, 23.45**.
* hält nicht in Jägerhof (Czyżkówko); ** verkehrt an Sonn- und Feiertagen vom 15. 5. bis 15. 9. *** verkehrt Mittwochs und Sonnabends. Die Züge Bromberg ab 15.00 und 22.10 verkehren nur bis Mühltal (Smukała).

In Bromberg von:

Schneidemühl: 5.56, 7.54, 12.14, **14.39**, 19.40, 23.15*.
* aus Erpel.

Thorn: 2.56, 6.00, 7.37, 10.30, 13.48, **14.04**, 15.58, **16.08**, 19.25, 22.56, 0.45.

Posen: **6.59**, 7.39*§, 9.02*†, 10.47, 14.04°, 16.00*, 19.10, 22.20, 2.53.
* nur aus Inowrocław. † hält in Hopfengarten (Chmielniki) nur an Feiertagen. § verkehrt nur wochentags. ° hält in Hopfengarten (Chmielniki) nur in der Zeit vom 15. 5. bis 30. 9. und vom 16. 4. bis 14. 5. 1927.

Dirschau: 7.42, 9.13, 12.41, **12.48**, 19.34, **22.00**, 22.33*, 1.45.
* von Laskowitz.

Unislaw: 7.50, 10.22, 15.51, 19.05, 19.47*, **22.23**.
* von Ostromecko; vom 5. 6. bis 30. 9. an Sonn- und Feiertagen.

Schubin: 7.30, 12.22, 17.20, 19.42, 23.13.

Crone: 7.17, 9.10***, 13.19, 13.45**, 16.04**, 19.31*, 21.32**, 23.06**
* hält nicht in Jägerhof (Czyżkówko). ** verkehrt an Sonn- und Feiertagen vom 15. 5. bis 15. 9. *** verkehrt Mittwochs und Sonnabends. Die Züge Bromberg an 16.04 und 23.06 kommen nur von Mühltal (Smukała).

in eine nahe Heilanstalt für Gemüts- und Geisteskranke (22. März), wo die befürchtete Diagnose auf Paralyse zweifelsfrei gestellt wurde. Es bemächtigten sich seiner fixe Ideen, er wollte plötzlich heiraten, ließ sich in seinen Plänen von Muthesius herrliche Villen bauen usw. Wir gingen natürlich auf alles ein und, um ihm noch möglichst viel Glück zu schaffen, ließ ich ihm durch Zobeltitz eine großartige leitende Stelle versprechen, so daß er mir glücklich um den Hals fiel und mir rührend sagte, wie er mir nun danken wolle. Es kam jetzt in der Krankheit eine solche Liebe und ein solches Vertrauen zu mir bei ihm zum Ausbruch, daß die Ärzte mich baten, ich sollte eine Krankheit fingieren, denn wenn er sähe, daß ich mit seiner Internierung einverstanden sei, würde er zusammenbrechen. Unter dieser ihm unbegreiflichen Internierung litt er natürlich sehr und wir mußten die schrecklichsten Komödien deshalb spielen. Ich selbst schaltete nun zunächst als „krank" aus, und da die Kosten der Heilanstalt allmählich unerschwinglich wurden, so brachte meine Frau, an der Palma gleichfalls sehr hängt, ihn in Begleitung eines Wärters im Auto am 8. Mai nach der Landesirrenanstalt Teupitz. Er hat dort auch ein eigenes Zimmer usw. und hofft spätestens am 20. Juni, seinem Geburtstage, frei zu werden, weil ich dann — nach der Fiktion — wieder genesen sein werde und in Aktion treten kann. Man hat selbstverständlich alles mögliche versucht — ohne Hoffnung von vornherein. Palma ist jetzt ruhiger, völlig klar und nur sehr oft schweren Depressionen ausgesetzt, so daß man ihn beständig beobachten muß, um Selbstmord zu verhüten."

Palma hatte übrigens schon in gesunden Tagen mehrfach Selbstmordversuche gemacht, trug z. B. von einem, bei dem er sich die Pulsadern durchschnitten hatte, eine breite Narbe.

„Seine Stimmung wechselte aber, er ist auch oft vergnügt und schreibt mir die herrlichsten Briefe an mein (gemutmaßtes) Krankenbett. Wie es werden soll, wenn der 20. Juni vorbei ist, daran mag ich nicht denken.

Das ist der traurige Fall. Wenn Sie ihm schreiben wollen, so wäre das sehr schön; schreiben Sie ihm nett, heiter und so, als ob Sie keine Kenntnis von seiner Krankheit hätten. . . . Noch am letzten Abend las mir Palma übrigens aus Ihren Büchern vor, darunter das schöne Gedicht von dem „Goldenen Ball". . . ."

Und am 22. Juni:

„Dank für Ihre Teilnahme. Mein Bruder hat sich über Ihren Brief gefreut, wenn auch alles, was nicht mit seiner Befreiung zusammenhängt, seltsam an ihm vorbeigeht. Am 20. war sein Geburtstag, wir waren bei ihm, aßen mit ihm, fuhren mit ihm spazieren, brachten ihm allerlei mit, um ihn zu erfreuen — aber die einzige Freude, auf die er wartete, die Befreiung, konnten wir ihm nicht machten, und so war alles andere eigentlich überflüssig. Sein Verständnis hat nicht gelitten, wohl aber seine Urteilskraft. Er hat an jenem früheren Reichstagsabgeordneten Münch, der vor zehn Jahren seinen Knecht niederschoß, einen Intimus gewonnen, und die beiden hocken zusammen, schmieden Befreiungspläne und schreiben heimliche Briefe, die sie aus der Anstalt herausschmuggeln — lächerlich und rührend zugleich."

Kurz darauf starb der große Dichter, die Freiheit hat er nicht wiedergesehen. —

Lieder eines Zigeuners

hieß sein erstes, flackerndes Lyrikbuch, dem wir folgendes Gedicht entnehmen, das Georg Busse-Palmas zigeunerhaft unstetes, süß-trauriges, zauberhaftes Wesen am deutlichsten zeigen mag:

Durch das Dunkel des Wald's überm Tannenreis
Da flackert's wie Lichter, so brennend und heiß.
Da traben die Wölfe und bellen und schrein
Mir eine einsame Christnacht ein —
Denn heut soll der Heiland geboren sein.

Müd lös' ich die Riemen am rissigen Schuh
Und lausch den verlorenen Glocken zu.
Durch so viel Lande ich auch schon schritt,
Stets zog mir das liebliche Märchen mit,
Daß ein Gott am Kreuze für mich auch litt.

Und plötzlich werden die Augen mir naß,
Ich wein' und bete und weiß nicht was.
O du Gottessohn, du Marienkind,
Erbarm dich der Seelen in Wald und Wind
Die so wie ich in der Irre sind . . .